



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Das Megaron in der ägäischen Frühzeit.

Ein Forschungsbericht“

Verfasserin

Julia Dorner

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. Phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 314

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Klassische Archäologie

Betreuer:

Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Fritz Blakolmer

Vorwort

Eine Seminararbeit zum Thema „Das mykenische Megaron“ gab den Anstoß zur intensivierte Auseinandersetzung um die Thematik „Megaron“ in der archäologischen Forschung. Diesbezüglich entstanden auch erste Überlegungen um die Kontroversen der eindeutigen Definition des Begriffes „Megaron“. Dank der Initiative von Dr. Fritz Blakolmer, diese Problematik innerhalb einer Diplomarbeit zu behandeln, wurde mich dieses Thema im Rahmen einer Diplomarbeit untersucht. Den Begriff „Megaron“ als einen so integralen Bestandteil der ägäischen Forschung kritisch zu betrachten, stellte für mich persönlich einen wichtigen Entwicklungsschritt hinsichtlich des wissenschaftlichen Arbeitens dar, so etwa in Bezug auf den korrekten Umgang mit der Methodik, speziell aber in Bezug auf ein kritisches Hinterfragen bestehender Forschungsmeinungen. Diese Diplomarbeit kann als das schriftliche Resultat dieses persönlichen Entwicklungsprozesses verstanden werden.

Dankenswerter Weise erhielt ich im Laufe der Arbeit zu diesem Thema von vielen Seiten Unterstützung in verschiedenster Form. Mein besonderer Dank gilt vorrangig meinem Betreuer, Herrn Dr. Fritz Blakolmer, der die Idee zu diesem Thema hatte und immer dann Klarheit brachte, wenn die Verwirrung zu groß war. Des Weiteren danke ich Herrn Dr. Jörg Weilhartner für seine spontane Hilfsbereitschaft bezüglich des Kapitels „Linear B“ sowie für eine kritische Einschätzung und Übersetzung der Linear B-Inschriften auf der Tonplombe von Midea. Herrn Dr. Georg Ladstätter verdanke ich die Möglichkeit der Nutzung der ÖAI Bibliothek sowie - aufgrund von persönlichen Empfehlungsschreiben - aller weiteren relevanten Bibliotheken in Athen. Außerdem sei ihm an dieser Stelle nochmals herzlich für seine Gastfreundschaft am ÖAI in Athen gedankt!

Für Korrekturen der Arbeit danke ich ganz besonders Frau Mag. Lena Ratschl und Frau Dipl.-Ing. Julia Buchebner. Auch für konstruktive Kritik und Ratschläge von ihrer Seite bin ich ihnen sehr dankbar! Allen Freunden und Kollegen, die mich während meiner Studienzeit begleitet und unterstützt haben und hier nicht namentlich genannt sind, spreche ich hiermit meine tiefe Dankbarkeit aus. Letztlich verdanke ich meinen Eltern ihre grenzenlose Unterstützung in jeglicher Hinsicht, da es mir sonst nicht möglich gewesen wäre, dieses Studium in dieser Form umzusetzen.

(Wien, im August 2012)

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	1
1.1	Begriffskritik „Megaron“: Aktueller Stand der Forschung	3
1.2	Problemstellung und Forschungsfragen	4
2.	Das „Megaron“ in antiken Textquellen	6
2.1	Linear B.....	7
2.2	Das „Megaron“ bei Homer	10
2.3	Das „Megaron“ bei nachhomerischen antiken Autoren	17
2.4	Resümee	22
3.	Historischer Abriss der als „Megaron“ bezeichneten Strukturen.....	25
4.	Archäologische Evidenz von „Megara“	61
4.1	Neolithikum.....	61
4.2	Frühbronzezeit	63
4.3	Mittelbronzezeit	68
4.4	Späte Bronzezeit	71
4.5	Dark Ages.....	77
4.6	Geometrische Periode	79
4.7	Archaik	81
4.8	Resümee	81
5.	Diskussion.....	84
6.	Zusammenfassung	104
7.	Anhang.....	107
7.1	Abkürzungsverzeichnis	
7.2	Literaturverzeichnis	
7.3	Abbildungsverzeichnis	
7.4	Lebenslauf	
7.5	Abstract	
7.6	Tabellen und Tafeln	

1. Einleitung

Im Zentrum der vorliegenden Diplomarbeit „Das Megaron in der ägäischen Frühzeit. Ein Forschungsbericht“ steht die kritische Untersuchung der Verwendung des Begriffes „Megaron“ in der archäologischen Forschung. Im Zuge dieser Arbeit wird das Begriffs- und Bedeutungsfeld „Megaron“ von philologischer sowie archäologischer Seite beleuchtet. Wie bereits dem Titel zu entnehmen ist, liegt der Schwerpunkt dieser Untersuchungen auf der Frühzeit des ägäischen Raumes.

Grundsätzlich sei für den Umgang mit Definitionen von Begriffen, speziell im Bezug auf einen archäologischen Befund, vorausgeschickt, dass diese durchwegs kulturellen, sozio-ökonomischen sowie individuellen Bedingungen unterliegen. Daher sind Definitionen keineswegs als allgemein geltende, unumstößliche Wahrheiten zu behandeln, sondern immer als Hypothese kritisch zu hinterfragen, zu revidieren und gegebenenfalls neu zu formulieren. Auf Basis dieser Annahme werden genannte Schritte nun in Form dieser Arbeit verwirklicht, wobei es nicht Ziel ist, eine neue Definition für den Begriff „Megaron“ anzubieten. Vielmehr soll durch eine umfassende Analyse der Quellen- und Befundsituation aufgezeigt werden, welche inhaltlichen Diskrepanzen es zwischen den diversen Definitionen des Begriffes „Megaron“ gibt. Darüber hinaus soll gezeigt werden, wie der Begriff innerhalb der jeweiligen Bereiche definiert bzw. übersetzt wurde und abschließend diskutiert, wie und ob es möglich ist, diese beiden Bereiche in Übereinkunft zu bringen.

Konkret setzt sich diese Arbeit aus drei Teilen zusammen. Im ersten Teil liegt der Fokus auf den antiken Textquellen, die den Begriff „Megaron“ überliefern. Letzterer wird auf sein Vorkommen in diesen und Übersetzungsmöglichkeiten untersucht. Untersucht werden soll sein Vorkommen im Rahmen einer Textanalyse, wobei darauf geachtet wird, ein

möglichst breites Spektrum an Quellenmaterial abzudecken, um einen guten Einblick in die Quellsituation gewährleisten zu können. Es sei an dieser Stelle darauf verwiesen, dass bildliche Überlieferungen der als „Megaron“ bezeichneten Gebäudeform zwar existieren, unter anderem, in Form von Vasenbildern, jedoch in dieser Arbeit nicht näher ausgeführt werden, da sie keinen wesentlichen Beitrag zur Analyse des Begriffes „Megaron“ darstellen. Der zweite Teil der Arbeit konzentriert sich im Wesentlichen auf den Begriff „Megaron“ als Fachterminus in der archäologischen Forschung. Es gilt wiederum ein möglichst vollständiges Bild der archäologischen Forschungsgeschichte, die den Begriff „Megaron“ enthält, nach Erscheinungsjahr geordnet, zu präsentieren. Dabei wird darauf geachtet, dass der zeitliche Rahmen vom 18. Jahrhundert bis in die Jetztzeit abgedeckt wird. Der geographische Fokus liegt hier wiederum auf wissenschaftlichen Abhandlungen, die als „Megaron“ bezeichnete Architekturformen im ägäischen Raum behandeln. Bewertungen der jeweiligen Verwendungsweisen des Begriffes „Megaron“ sind nicht Ziel dieser Präsentation, vielmehr soll eine objektive und unvoreingenommene Herangehensweise an die Materie möglich gemacht werden. Um diese übersichtlich zu halten, werden in einem weiteren Schritt Fallbeispiele einer als „Megaron“ bezeichneten Architekturform aus der behandelten Forschungsliteratur exzerpiert und nach der Datierung der Befunde chronologisch gereiht. Der dritte Teil bietet eine Zusammenschau aus den ersten beiden Teilen, indem die philologische und die archäologische Komponenten im Rahmen einer Diskussion gegenübergestellt und gemeinsam in Form einer Synthese analysiert werden. In einem abschließenden Kapitel werden die Ergebnisse dieser Diskussion zusammengefasst. Diese Arbeit erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, zielt jedoch darauf ab, einen Beitrag für die bewusstere Verwendung des Begriffes „Megaron“ in der archäologischen Forschung zu leisten. Alle

hier genannten Beiträge verstehen sich als Ergebnis einer Diplomarbeit und werden so ausführlich, wie es der Rahmen einer solchen Arbeit erlaubt, behandelt.

1.1 Begriffskritik „Megaron“: Aktueller Stand der Forschung

Die wichtigsten Beiträge im Bezug auf die kritische Auseinandersetzung mit der Verwendung des Begriffes „Megaron“ leisteten bisher Pascal Darcque (Pour l'abandon du terme <mégaron>¹) und Reinhard Jung (Das Megaron - ein Analogie(kurz)schluss der ägäischen Archäologie²). 1990 sieht P. Darcque den Begriff „Megaron“ in der archäologischen Forschung zu ungenau angewandt. Er vermutet, dass diese terminologische Konfusion Fehlerquelle für Ungenauigkeiten und Unklarheiten in der Interpretation archäologischer Publikationen sowie antiker Quellen mit sich bringt. Grundsätzlich übt Darcque harte Kritik an der archäologischen Forschung, da unterschiedliche Gebäudetypen in der Ägäis mit rechteckigen Grundrissen übereilt als Varianten eines selben Grundtyps „Megaron“ oder „Aegean megaroid compound“ bezeichnet werden.³ Deshalb wäre es seiner Meinung nach anzustreben, den Begriff „Megaron“ nicht mehr zu verwenden, sondern durch – je nach Gebäudetypus – adäquatere Bezeichnungen zu ersetzen. Im Jahr 2000 geht R. Jung in seinem Artikel, „Das Megaron – ein Analogie(kurz)schluss der ägäischen Archäologie“, sehr analytisch vor. Er behandelt den so genannten „Ursprung der Megaron-Legende“⁴, gibt Beispiele für „Megara“ im archäologischen Befund und setzt sich mit der historischen Interpretation des Begriffes „Megaron“ auseinander. Er kommt zu dem Schluss, dass bei der Verwendung des Begriffes „Megaron“ bisher keine detaillierte Quellenkritik stattgefunden

¹ DARCQUE 1990.

² JUNG 2000.

³ Vgl. DARCQUE 2005, 375.

⁴ JUNG 2000, 72.

hat und Argumentationsketten um das „Megaron“ nicht stichhaltig sind. Seiner Meinung nach müssen „Quellen- und Subjektseite getrennt analysiert und erst anschließend verglichen und zueinander ins Verhältnis gebracht werden“⁵.

1.2 Problemstellung und Forschungsfragen

„Megaron“ stellt einen wichtigen und viel verwendeten Fachterminus in der archäologischen Forschung dar. Die Definitionsgrenzen des Begriffes selbst jedoch sind in antiken Textquellen sowie archäologischen Publikationen sehr diffus. Diese wurden bei der Verwendung des Begriffes „Megaron“ in Bezug auf einen archäologischen Befund oft nicht gründlich durchdacht. Eine fundierte Definition des Begriffes „Megaron“ als Gebäudetypus im archäologischen Befund blieb daher bisher aus, obwohl „Megaron“ als antiker Bautypus eine tragende Rolle in der archäologischen Forschung spielt. Der Archäologe Reinhard Jung formuliert diese Problematik sehr treffend: „Das ‚Megaron‘ ist also bereits zu einem so integralen Bestandteil der archäologisch erschlossenen mykenischen Welt geworden, dass man im Epos [des Homer⁶] keine Charakteristika des mykenischen Megarons mehr finden kann!“⁷ So kritisiert auch Matthias Jung im Bezug auf die archäologische Definition des Begriffes „Megaron“: „Der Terminus ‚Megaron‘ erheischt also eine Einheitlichkeit des mit ihm Bezeichneten, die in mehreren Hinsichten irreführend ist.“⁸ Demzufolge herrscht also in der archäologischen Forschung bereits das Bewusstsein über die Problematik der Definition dieses Fachterminus, jedoch scheint die Bereitschaft zum Herangehen an diese Problematik bisher nur zögerlich verlaufen zu sein bzw. noch nicht gänzlich Anerkennung gefunden zu haben.

⁵ JUNG 2000, 88.

⁶ Anm. d. Autorin.

⁷ JUNG 2000, 74.

⁸ JUNG 2010, 259.

Ausgehend von dieser Problemstellung stellen sich folgende Forschungsfragen:

- (1) Wie wird der Begriff „Megaron“ in schriftlichen, antiken Überlieferungen verwendet und übersetzt?
- (2) Wie wurde der Begriff „Megaron“ in der ägäischen Archäologie verwendet und definiert?
- (3) Welche Zeitstellungen decken die als „Megaron“ bezeichneten archäologischen Befunde ab?
- (4) Gibt es in der archäologischen Forschung eine Minimaldefinition, im Sinne eines gemeinsamen Nenners, auf die der Begriff „Megaron“ festgelegt werden kann?
- (5) Wenn vorhanden, ist es sinnvoll, Entsprechungen für diese Minimaldefinition in antiken Texten zu suchen?
- (6) Wie könnte die Verwendung des Begriffes „Megaron“ zukünftig in der archäologischen Forschung gehandhabt werden?

2. Das „Megaron“ in antiken Textquellen

Das Kapitel „Antike Textquellen“ umfasst eine Analyse sämtlicher antiker Quellen mit Erwähnung des Begriffes „Megaron“. Diese wurden auf ihr Vorkommen des Begriffes „Megaron“ untersucht und, sofern vorhanden, Übersetzungsmöglichkeiten für den Begriff „Megaron“ gesucht. Als Ergänzung dazu werden Linear B-Inschriften als kleines, jedoch sinnstiftendes Addendum behandelt, da diese seit deren Entzifferung in den 1950er Jahren die Verständnisweise der mit dem Begriff „Megaron“ verbunden Architekturform um weitere Aspekte erweitern. Diese Quellengattung ist hier von besonderer Bedeutung, da Linear B erst entziffert wurde, als der Begriff „Megaron“ bereits in der archäologischen Forschung verwendet wurde.⁹ Es wurde insgesamt darauf geachtet, ein möglichst breites Spektrum an antiken Quellen, die den Begriff „Megaron“ enthalten, vorzulegen. Diese literarischen und epigraphischen Quellen sollen, sich gegenseitig ergänzend, das mannigfaltige Spektrum der schriftlichen Überlieferung des Begriffes „Megaron“ in der Antike in Ansätzen fassbar machen. Dadurch soll ein objektiver Einblick in die Quellenlage möglich gemacht werden. Dabei wird jedoch keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erhoben, da die Quellen nur so ausführlich behandelt werden konnten, wie es im Rahmen dieser Arbeit möglich ist. Dementsprechend muss auf eine detaillierte Analyse auf dem Niveau philologischer Kompetenz verzichtet werden. In Hinblick auf die folgenden Kapitel dieser Arbeit, in der der archäologische Aspekt im Vordergrund steht, soll dieses Kapitel als Basis für den archäologischen Teil der Arbeit dienen.

Zur Begriffsethymologie des in den homerischen Epen aufscheinenden Begriffes μέγαρον lässt sich in wenigen Sätzen zusammenfassen, dass dieses griechische Wort wahrscheinlich eine zusammengezogene Form des Begriffes μεγάγαρον ist, während das

⁹ z. B. CHADWICK 1958.

chthonische Kultmegaron aus dem Semitischen (hebr. me'ara „Höhle“) herzuleiten ist.¹⁰ Μεγάραρον, vorgriechischen oder semitischen Ursprungs, war möglicherweise auch im Semitischen ein Lehnwort, das ursprünglich μάγαρον lautete.¹¹ Dabei steht, laut S. Lauffer, außer Zweifel, dass μέγαρον in seiner kultischen Bedeutung nur bei Heiligtümern verwendet wurde, welche ein χάσμα oder ein άδυτον im weitesten Sinne besitzen. Letztere können in Form eines Erdspaltes, einer Felsspalte, einem anderen natürlich vertieftem Raum oder einer entsprechenden architektonischen Nachbildung vorhanden sein.¹² Nach H. Frisk ist μέγαρον zweifelsfrei ein technisches Lehnwort, welches möglicherweise an μέγα angepasst wurde.¹³

2.1 Linear B

Tonplombe „MI Wv 6“ aus Midea

Der Fund einer Tonplombe mit Linear B-Zeichen wurde bei Ausgrabungen im Jahr 2001 auf dem Plateau des Südwestabhanges der Akropolis von Midea, nördlich des Westtores, gemacht.¹⁴ Im Schnitt Re, nahe dem Südteil der Stützmauer W 12 in Schicht 3 (Taf. 1, 1), die mykenische Keramik aus SH IIIB2 enthielt, wurde die besagte Tonplombe gefunden. Es wird jedoch vermutet, dass sie in diesem Fundkontext nicht primär deponiert wurde, sondern mit Schutt der zerstörten Gebäude der oberen Akropolisterrasse abgerutscht und somit als Teil des umgelagerten Schuttes zu betrachten ist.¹⁵

¹⁰ BOISACQ 1938, 617; ZIEHEN 1940; DEROY 1948; FRISK 1970.

¹¹ Vgl. ZIEHEN 1940, 441; s. Ael. Dion. bei Eustath zu Od. 1, 27 p. 1387 und Photius s. v. μάγαρον (non vidi).

¹² LAUFFER 1980, 208.

¹³ FRISK 1970.

¹⁴ DEMAKOPOULOU u. a. 2002, 52–54.

¹⁵ DEMAKOPOULOU u. a. 2002, 53.

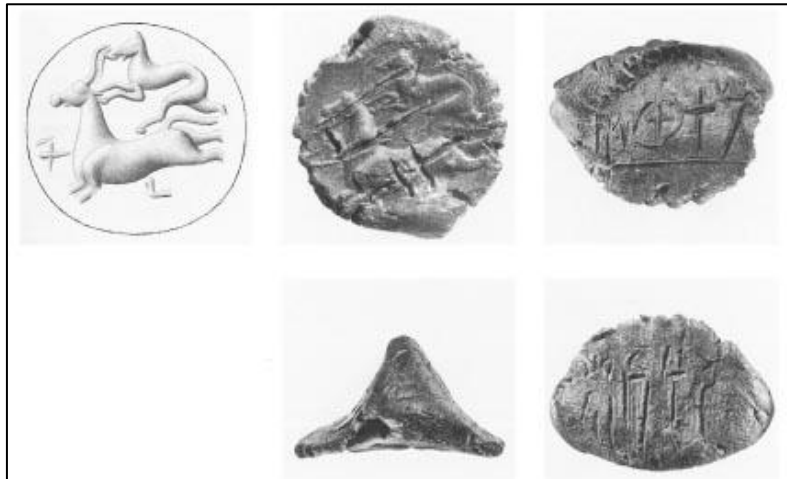


Abb. 1: Tonplombe MI Wv 6 (v.l.n.r.: Umzeichnung Siegelabdruck, Seite a, Seite b, Profil, Seite c).

Die prismaförmige Schnurplombe (L. 2,26 cm. B. 2,08 cm. D. 1,11 cm¹⁶) mit giebelförmiger Rückseite und konkaven Giebelflächen befindet sich in sehr gutem Erhaltungszustand. Die Plombe ist mit einem Siegelabdruck (Seite a) und Linear B-Inschriften (Seiten a, b und c) versehen. Ein Schnurkanal für ein mittelstarkes Band verläuft im rechten Winkel zur Schrift. Der Siegelabdruck auf Seite a der Tonplombe zeigt eindeutig einen Stier in fliegendem Galopp im linken Profil mit einem das Rind attackierenden Löwen über seinem Rücken, ebenfalls im linken Profil. Die Linear B-Inschrift setzt sich aus drei Wörtern, jeweils eines pro Seite, zusammen:

Seite a:	<i>o-pa supra sigillum</i>	/hopā/
Seite b1:	me-ka-ro-de	/Megaronde/
Seite b2:	<i>vacat</i>	
Seite c:	a ₃ -so-ni-jo	/Aisōnios/

Übersetzung: Aufbereitung/ an das Megaron (Allativ) / Aisonios (Nom. oder Dativ).

¹⁶ Vgl. PINI – MÜLLER 2004.

Bemerkenswert ist der Fund dieser Tonplombe aufgrund ihrer Inschriften. Für diese Arbeit ist der Fund dieser Tonplombe von besonderer Bedeutung, da sich auf ihr die bisher erste Überlieferung des vorgriechischen Begriffes „Megaron“ in Linear B-Schrift findet. Bei der Einschätzung von me-ka-ro-de ist jedoch, laut J. Weilhartner¹⁷, Vorsicht geboten, gerade weil dieses Wort nur auf dieser Tonplombe belegt ist. Der Allativ (Endung auf –de) des Begriffes „Megaron“ zeigt auf jeden Fall an, dass es sich um eine Ortsbezeichnung handelt. Ob ein bestimmtes Gebäude oder ein Ortsname gemeint ist, muss dabei offen bleiben. Schon K. Demakopoulou und N. Divari-Valakou weisen in der Erstpublikation über die Ausgrabungen in Midea 2000 und 2001 darauf hin, dass „Megaron“ in diesem Fall sehr vielfältig übersetzt werden kann. Möglicherweise wäre mit „Megaron“ der mykenische Name für Midea, eine Bezeichnung für ein Herrenhaus in Midea oder sogar für den Palast selbst gemeint. Auch der Name eines Palastes außerhalb von Midea könne nicht ausgeschlossen werden.¹⁸ Das Wort /hopā/ ist ein schwer zu übersetzender Begriff und schon auf Siegeln und Tonplomben aus Knossos, Pylos und Theben¹⁹ bezeugt. Bezüglich Verständnis und Übersetzung des Wortes /hopā/ sei hier auf die Ausführungen von J. T. Killen²⁰ verwiesen. Als „Hilfsübersetzung“ für /hopā/ wurde hier „Aufbereitung“ angeboten, die jedoch nur als Stellvertreter für viele mögliche Übersetzungen dieses Wortes verstanden werden darf. Der Personenname /Aisōnios/ ist bereits auf den Tontafeln aus Pylos²¹ und Mykene²² überliefert und ist hier entweder Subjekt oder Empfänger. Trotz der erläuterten Schwierigkeiten, die die Übersetzung der Wörter /hopā/ und /Aisōnios/ betreffen, steht bezüglich des Wortes

¹⁷ Nach einer Auskunft von Dr. Jörg Weilhartner, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Mykenische Kommission.

¹⁸ DEMAKOPOULOU u. a. 2002, 54.

¹⁹ MELENA – OLIVIER 1991, 32–50; PITEROS u. a. 1990, 151–152; vgl. u. a. Knossos: KN Ce 50, KN Dm 1184, KN Am(2) 821; Pylos: PY Wr 1332, PY Sh 736, PY Sh 740; Theben: TH Wu 76.

²⁰ KILLEN 1999.

²¹ BENNETT – OLIVIER 1973–1976, 49. 164; HOOKER 1980, 107–121.

²² Vgl. MY Ui 651.4.

/Megaronde/ zweifellos fest, dass etwas an eine als „Megaron“ bezeichnete Einheit transferiert werden muss. Der Fund der Tonplombe aus Midea zeugt überdies exemplarisch davon, dass Midea trotz seiner Nähe zu Mykene ein eigenes Kontrollsystem für seine Ressourcen zu organisieren vermochte.²³

2.2 Das „Megaron“ bei Homer

„Die Frage der Kontinuität, Bemerkungen zum Thema ‚Mykene und Homer‘ - das beschäftigt Archäologie und Philologie gleichermaßen, und die Ausgewogenheit des Urteils darüber ist noch längst nicht erreicht.“²⁴

(H.-G. Buchholz, 1991)

Bevor eine fundierte Analyse der Epen des Homer mit Fokus auf den Begriff „Megaron“ möglich ist, muss auf die Frage der Urheberschaft ebendieser eingegangen werden. Dies soll kurz in wenigen Sätzen abgehandelt werden, da diese Frage zwar hier keinen zentralen Diskussionspunkt einnimmt, jedoch der Vollständigkeit wegen nicht weggelassen werden kann. Schon U. v. Wilamowitz-Möllendorff schreibt 1916, dass Ilias und Odyssee nicht als Gesamtwerk verfasst wurden, sondern aus vielen Einzelgedichten bestehen. Diese Einzelgedichte wären in sich abgeschlossen, nähmen aber inhaltlich aufeinander Bezug und hingen inhaltlich zusammen.²⁵ Obwohl also die Tatsache, dass Homer stellvertretend für mehrere Autoren steht, bekannt ist, wird im Folgenden als Axiom vereinfacht von Homer als Autor gesprochen.

²³ WELWEI 2000, 13–14.

²⁴ BUCHHOLZ 1991, 42.

²⁵ WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF 1916, 322.

Homer²⁶ stellt die wichtigste literarische Quelle für den Gebrauch des Begriffes μέγαρον dar, da in den Werken „Ilias“ und „Odyssee“ der Begriff mehrfach Erwähnung findet. Trotz der glücklichen Überlieferungslage konnte „Megaron“ bislang bei Homer auf keine eindeutige inhaltliche Definition festgelegt werden.²⁷ Als Folge dieser Unklarheit über die Definition dieses Begriffes wird versucht, die Bedeutung des Begriffes aus dem Textzusammenhang zu erschließen. In Anbetracht vorliegender Forschungsfragen, insbesondere Forschungsfrage (2), ist eine Analyse der Übersetzungsmöglichkeiten für den Begriff μέγαρον unabdinglich.

In einem ersten Schritt wurden alle Textstellen bei Homer, die den Begriff μέγαρον enthalten sowie eine Variante der Übersetzung tabellarisch erfasst und anschließend statistisch ausgewertet (Abb. 2; Tab. 1-2²⁸). Es wird darauf hingewiesen, dass für diese Statistik lediglich eine Übersetzung der Epen Homers herangezogen und diese auf die Übersetzungen für den Begriff „Megaron“ untersucht wurde. Wie aus der Methode der statistischen Erhebung hervorgeht, ist es nicht das Ziel eine quantitative Erhebung aller bekannten Übersetzungen auszuführen, sondern aufzuzeigen, wie stark die Übersetzungsmöglichkeiten schwanken und wie vielfältig diese sein können. Dafür wurde exemplarisch und beliebig eine für die Autorin zugängliche und vollständige Übersetzung ausgewählt. Es ist daher davon abzusehen, die erlangten Werte als absolute Zahlen zu betrachten. Vielmehr soll auf einen Blick deutlich werden, wie stark die Übersetzungsmöglichkeiten für den Begriff „Megaron“ schwanken, dass einzelne Übersetzungen untereinander austauschbar sind und wie sich diese bei dem vorliegenden Übersetzer in der Häufigkeit der Verwendung relativ zueinander verhalten.

²⁶ Lebensdat. Homer: 2. Hälfte 8. Jh. v. Chr.; vgl. u. a. LATACZ 1989, 74–77; VOGT 1991.

²⁷ Vgl. Tab. 1–2.

²⁸ Homer, Odyssee Übers. nach: R. Hampe, Homer. Odyssee (Stuttgart 2010); Homer, Ilias Übers. nach: A. T. Murray, Homer. The Iliad I–II (London 1988).

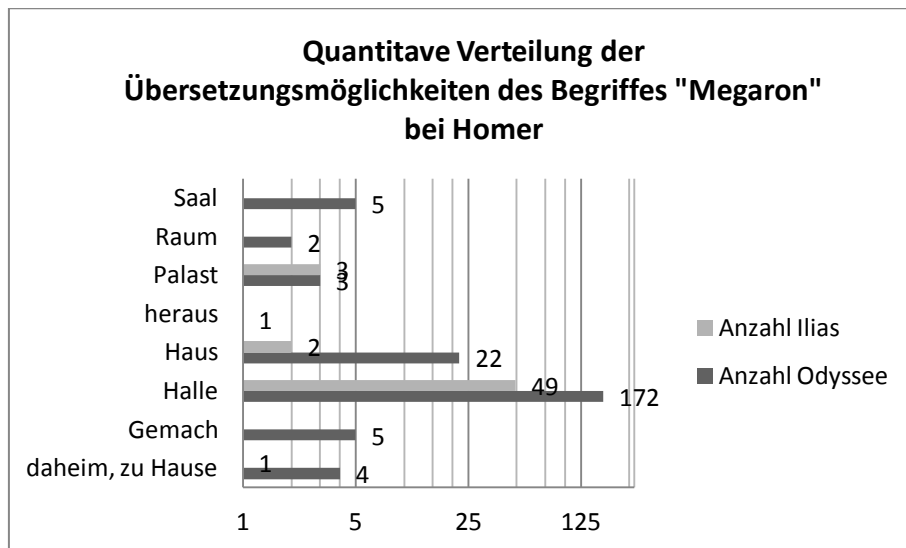


Abb. 2: Quantitative Verteilung der Übersetzungsmöglichkeiten des Begriffes μέγαρον bei Homer.

Folgende Übersetzungsmöglichkeiten (gereiht nach Häufigkeit v. l. n. r.) lassen sich als Resultat dieser statistischen Auswertung anhand einer Übersetzung²⁹ für μέγαρον bei Homer fassen:

Halle	Haus	Palast	daheim/zu Hause
Gemach	Saal	Raum	heraus

Wie aus Abb. 2 hervorgeht, wird der Begriff μέγαρον bei Homer insgesamt 269 mal erwähnt, wobei dieser am häufigsten mit „Halle“, „Haus“ und „Palast“ übersetzt wird. Dahinter folgen weit abgeschlagen die Übersetzungsmöglichkeiten „daheim, zu Hause“, „Saal“, „Raum“ und, mit nur einer Erwähnung, „heraus“. Bezüglich dieser Übersetzungsmöglichkeiten muss darauf hingewiesen werden, dass diese so, wie sie in den ausgewählten deutschen Übersetzungen der Epen angegeben waren, rezipiert wurden. Speziell in Hinblick auf die Übersetzungen „Halle“, „Raum“ und „Saal“ ist augenscheinlich, dass es sich um Begriffe eines Bedeutungsfeldes handelt und diese somit untereinander austauschbar sind. Dadurch soll zusätzlich deutlich werden, wie

²⁹ Übersetzung für Ilias von A. T. Murray, *The Iliad I-II* (London 1988); Übersetzung für Odyssee von R. Hampe, *Homer. Odyssee* (Stuttgart 2010).

unspezifisch das Verständnis hinsichtlich des in antiken Texten überlieferten Begriffes μέγαρον ist und dementsprechend unspezifisch die Übersetzung für diesen ausfällt. Die statistische Auswertung soll daher zusätzlich verdeutlichen, wie vielfältig und vage die Übersetzungsmöglichkeiten für den Begriff μέγαρον sind. Lediglich, wenn es der Textzusammenhang zulässt, wird versucht, μέγαρον auf ein bestimmtes Gebäude, wie zum Beispiel „Palast“, festzulegen. Auch S. Lauffer schreibt über das μέγαρον bei Homer: „An keiner Stelle bei Homer, wo μέγαρον den Hauptraum des Hauses bezeichnet, lässt sich diese Bedeutung aus dem Wort selbst entnehmen, sondern stets nur aus dem Zusammenhang. Sobald dieser unklar ist, hilft auch das Wort nicht weiter, so dass man im Zweifel ist, wo die Handlung spielt.“³⁰

Diese statistische Auswertung zielt daher keinesfalls darauf ab, zu zeigen, dass μέγαρον am ehesten ein bestimmtes Gebäude, wie eine Halle, bezeichnet, sondern, wie weit der Begriff im Allgemeinen gehalten wird und somit vermieden wird, μέγαρον auf einen spezifischen Begriff festzulegen. Dass „Halle“, ein sehr dehnbarer Begriff für ein überdachtes, seitlich offenes Gebäude im weitesten Sinne, als häufigste Übersetzungsmöglichkeit gewählt wurde, sollte Erklärung genug sein. Des Weiteren muss bei dieser statistischen Auswertung berücksichtigt werden, dass Übersetzungsmöglichkeiten von μέγαρον je nach Übersetzer und übersetzter Zielsprache stark schwanken können. Dies bedeutet in Hinblick auf diese Statistik, dass die Häufigkeit der übersetzten Begriffe nicht als absolute Zahl zu verstehen ist, sondern vielmehr einen Richtwert für die diversen Übersetzungsmöglichkeiten darstellt.

Inhaltlich kann neben diesen Hauptbedeutungen mit μέγαρον bei Homer auch die ärmliche Hütte des Schweinehirten³¹, die ländliche Behausung des schwer arbeitenden

³⁰ LAUFFER 1980, 210; vgl. Od. 20, 6.

³¹ Od. 16, 165; 17, 521.

Laertes³², der Bau Achills im Feldlager³³, die Wohnungen der Troer in der Stadt³⁴, die der Achaier in der Heimat³⁵, die der Freier der Penelope³⁶, der Palast des Phaiakenkönigs³⁷, das Höhlengehäuse der Kirke³⁸ und der Nymphe Kalypso³⁹ sowie die Götterwohnung auf dem Olymp⁴⁰ gemeint sein.⁴¹ Μέγαρον ist also nicht nur mit einem „Palast“ oder einem anderen Raum aus der königlichen Sphäre gleichzusetzen, sondern auch einem Haus im konventionellen Sinne.⁴² Außerdem wird der Begriff bei Homer auch im Sinne von „zu Hause“, „daheim“, „drinnen“ eingesetzt. Im Bezug auf „daheim“ ist es an den Stellen, wo eine Abreise bevorsteht, oder man sich in der Ferne befindet, als emotionaler Begriff zusätzlich gesteigert.⁴³ Daher steht μέγαρον gleichermaßen für „Halle, Saal, Gemach, den inneren Raum eines Tempels“ und im Plural für „Haus, Palast“⁴⁴. Hinsichtlich dieser Hauptbedeutungen scheint ein genereller Konsens zu herrschen, den auch die Philologen E. Boisacq, L. Ziehen, H. Frisk und S. Lauffer teilen.

M. O. Knox wertet überdies, im Zusammenhang mit Untersuchungen zu Wörtern für „Haus bei Homer“, auch den Gebrauch von μέγαρον statistisch aus (Abb. 3). Sie unterscheidet dabei zwischen der Singular- und Pluralverwendung von μέγαρον als Behausungen für Götter des olympischen Pantheons (*gods*), sonstiger Götter (*divinities*), Menschen und Tieren.

³² Od. 15, 354; 1, 190.

³³ Il. 23, 647.

³⁴ Il. 7, 507. 547. 520.

³⁵ Il. 2, 137.

³⁶ Od. 16, 390.

³⁷ Od. 6, 304.

³⁸ Od. 9, 31; 10, 150. 338. 348. 388. 432. 452. 479; 11, 53. 62.

³⁹ Od. 4, 557; 5, 14; 17, 143.

⁴⁰ Il. 11, 76; 18, 374; 20, 475; Od. 1, 27.

⁴¹ Vgl. LAUFFER 1980, 209.

⁴² Vgl. KNOX 1970, 117.

⁴³ Vgl. LAUFFER 1980, 211.

⁴⁴ FRISK 1970.

	<i>Iliad</i>				<i>Odyssey</i>			
<i>sing.</i>	gods ⁶	divinities ⁷	humans	animals	gods	divinities	humans	animals
δόμος ⁸	10	—	12	1	7	1	45	—
δῶ	8	—	1	—	2	—	12	—
δῶμα	14	1	11	—	4	9	71	—
οἶκος	—	—	12	—	—	3	120	—
μέγαρον	1	1	10	—	—	4	79	—
<i>pl.</i>								
δόμοι	6	2	11	—	11	—	37	—
δῶματα	11	5	10	—	5	12	95	—
οἶκοι	—	—	1	—	—	—	4	—
οἰκία	1	—	7	3	—	1	11	—
μέγαρα	2	1	—	—	1	10	148	—

Abb. 3: Statistische Erhebung von Begriffen für „Haus“ bei Homer (nach M. O. Knox).

Aus dieser Studie wird ersichtlich, dass in der Ilias und der Odyssee das μέγαρον am häufigsten für menschliche Behausungen verwendet wird. Eine Ausnahme bildet die Pluralverwendung in der Ilias, wo μέγαρα am häufigsten für Behausungen der Götter des olympischen Pantheons eingesetzt wird.⁴⁵ Die Verwendung von μέγαρα für Behausungen von Göttern außerhalb des olympischen Pantheons bzw. einen Raum davon ist hingegen sehr selten. Μέγαρον wird bei Homer also für jegliche Arten von Behausungen⁴⁶ und Ortsbezeichnungen verwendet.

Aufschlussreich ist auch, dass μέγαρον bei Homer mit der Beifügung μέγα⁴⁷ zu finden ist. Dies kann bedeuten, dass für Homer μέγαρον an sich nicht zwingend etwas Großes bedeutet. Daher sollte Größe von der Grundbedeutung dieses Begriffes ausgenommen werden.⁴⁸

Für den Begriff μέγαρον bei Homer lässt sich konstatieren, dass er weder über Größe, eine spezielle Gebäudeform, noch über eine spezifische soziale Klasse⁴⁹ Auskunft gibt. Μέγαρον bezeichnet weder eine spezielle Haus- oder Raumform, noch die Größe eines

⁴⁵ KNOX 1970.

⁴⁶ FARNELL 1907, 66.

⁴⁷ Od. 1, 276.

⁴⁸ Vgl. LAUFFER 1980, 209.

⁴⁹ KNOX 1970, 120.

Gebäudes⁵⁰. Auch Mary O. Knox kommt im Zuge ihrer Forschungen über „‘House’ and ‘Palace’ in Homer“ zu dem Schluss, dass Homer keine klare Unterscheidung zwischen Palast und Haus trifft und somit μέγαρον, im Singular, seltener im Plural, lediglich „Haus“ im konventionellen Sinne bedeuten kann.⁵¹ Wenn sich der Begriff aber auf einen Teil des Hauses bezieht, kann, laut Knox, aber nur der Hauptraum gemeint sein.⁵² Mit dem Inneren bzw. Raum eines Hauses kann sowohl die menschliche Behausung als auch der unterirdische Kultraum, ein unterirdisches Haus oder eine Höhle gemeint sein. Die Philologen H. Frisk und E. Boisacq sprechen dem Begriff μέγαρον bei Homer sowohl die Bedeutung von „Halle, Saal, Haus, Palast, Gemach, der innere Raum eines Tempels“ als auch „Gruben, geweiht der Demeter und Persephone, in die man an den Thesmophorien lebende Schweine warf“, zu. L. R. Farnell bemerkt im Zuge seiner Untersuchungen zum Kult der Demeter und Kore-Persephone, dass μέγαρον bei Homer durchwegs in profanem Sinne verwendet wird: „μέγαρον with them is the great hall of the palace, or any large chamber, whether a living-room or a sleeping-room.“⁵³ U. von Wilamowitz-Moellendorff folgert ausgehend von seinen Erkenntnissen zu den Untersuchungen des 8. Buches der Ilias im Bezug auf die Verwendung von μέγαρον: „die Verwendung des Wortes durch die Architekten und Archäologen ist vielleicht praktisch, aber sie ist eine Katachrese.“⁵⁴

⁵⁰ LAUFFER 1980, 215.

⁵¹ KNOX 1970, 117; vgl. LAUFFER 1980, 209.

⁵² KNOX 1973, 2.

⁵³ FARNELL 1970, 65–66.

⁵⁴ WILAMOWITZ 1910, 489.

2.3 Das „Megaron“ bei nachhomerischen antiken Autoren

Neben Homer wird der Begriff „Megaron“ auch von zahlreichen anderen antiken Autoren verwendet. Teilweise gibt es in der philologischen Forschung ausführliche inhaltliche Analysen, die die Verwendung des Begriffes μέγαρον bei den jeweiligen antiken Autoren betreffen. Diese wurden, sofern vorhanden, ohne sie zu bewerten in Hinblick auf Forschungsfrage 1 rezipiert. Wiederum wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben, da es lediglich gilt, einen Einblick in die Übersetzungsmöglichkeiten bei diversen antiken Autoren – abgesehen von Homer – zu bieten.

Bevor im Detail auf die Analyse des Begriffes μέγαρον eingegangen wird, soll ein Überblick über die relevanten Textstellen gegeben werden. Zu diesem Zweck wurden Originalbegriff, Übersetzung und Literaturzitat in eine tabellarische Form gebracht (Tab. 3). Auch Textstellen, zu denen keine Übersetzung verfügbar war, wurden in die Tabelle aufgenommen, konnten aber aufgrund der fehlenden bzw. nicht zugänglichen Übersetzung nicht in der statistische Erhebung berücksichtigt werden. Wiederum gilt es, die erlangten Werte nicht als absolut anzusehen, da pro Autor nur eine Übersetzung ausgewertet wurde. Die Übersetzungen wurden beliebig und je nach Verfügbarkeit ausgewählt. Wie in Abbildung 4 dient das Balkendiagramm zur schnellen Übersicht, die eine relative Gegenüberstellung der Übersetzungsmöglichkeiten des Begriffes „Megaron“ bietet.

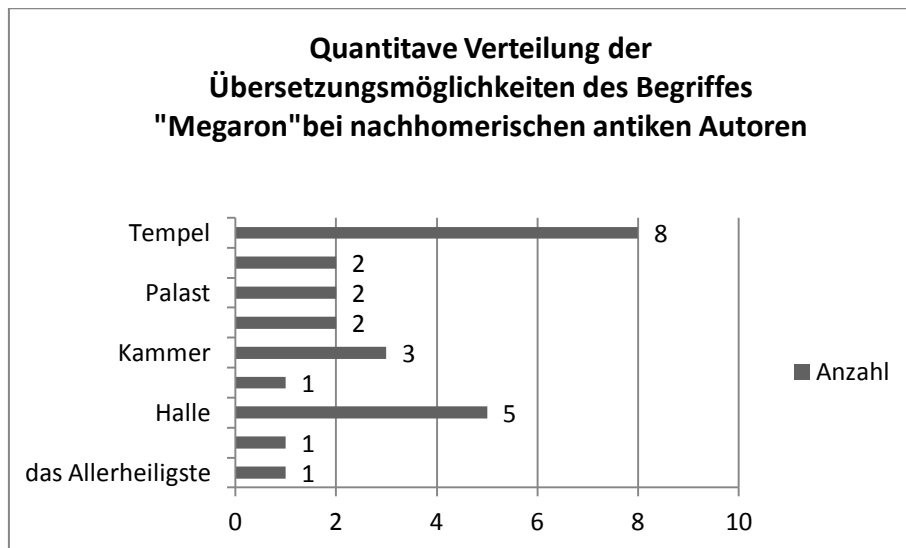


Abb. 4: Quantitative Verteilung der Übersetzungsmöglichkeiten des Begriffes μέγαρον bei nachhomerischen antiken Autoren.

Wie aus Tabelle 3 ersichtlich ist, konnte der Begriff μέγαρον bei folgenden antiken Autoren nachgewiesen und/oder untersucht werden (alphabetisch gereiht v. l. n. r.):

Bakchylides ⁵⁵	Cassius Dio ⁵⁶	Claudius Aelianus ⁵⁷
Clemens Alexandrinus ⁵⁸	Eusebius v. Caes. ⁵⁹	Eustathius v. Thess. ⁶⁰
Herodot ⁶¹	Hesiod ⁶²	Iulius Pollux ⁶³
Menander ⁶⁴	Pausanias ⁶⁵	Porphyrios ⁶⁶

⁵⁵ Lebensdat.: 5. Jh. v. Chr.; Werktitel: Επινικοί; Übers. nach: H. Jurenka, Die neugefundenen Lieder des Bakchylides (Wien 1898).

⁵⁶ Lebensdat.: 150–235 n. Chr.; Werktitel: Historia Romana; Übersetzung nach: O. Veh, Cassius Dio. Römische Gedichte IV (Zürich 1986).

⁵⁷ Lebensdat.: ca. 175–235 n. Chr.; Werktitel: Fragmenta; keine Übers. vorh.

⁵⁸ Lebensdat. 150–215 n. Chr.; Werktitel: Protreptikos; Übers. nach: C. Mondésert, Clement d'Alexandrie. Le Protreptique (Paris 1949).

⁵⁹ Lebensdat.: 260/64– 339/40 n. Chr.; Werktitel: Praeparatio evangelica; Übers. nach: E. des Places, Eusèbe de Césarée. La Préparation Évangélique 228 (Paris 1976).

⁶⁰ Lebensdat.: 1115–1196 n. Chr.; Werktitel: Eustathii commentariorum Pindaricorum; Übers. nach: M. Negri, Introduzione al Commentario a Pindaro (Brescia 2000).

⁶¹ Lebensdat.: ca. 484–425 v. Chr.; Werktitel: Historia; Übers. nach: J. Feix (Hrsg.), Herodot Historien I und II (Zürich 1995).

⁶² Lebensdat.: ca. 750–650 v. Chr.; Werktitel: Έργα, Θεογονία; Übers. nach: W. Marg, Hesiod. Sämtliche Gedichte (Zürich 1970).

⁶³ Lebensdat.: 2. Jh. n. Chr.; Werktitel: Onomasticon; keine Übers. vorh.

⁶⁴ Lebensdat.: 342–291 v. Chr.; Werktitel: Photius; keine Übers. vorh.

⁶⁵ Lebensdat.: 120–180 n. Chr.; Werktitel: Έλλάδος περιήγησις; Übers. nach: W. H. S. Jones, Pausanias. Description of Greece I–IV (London 2004).

⁶⁶ Lebensdat.: 233– 301/05 n. Chr.; Werktitel: De antro nympharum; keine Übers. vorh.

Bei dieser Auswertung wurden alle oben genannten antiken Quellen – Homer ausgenommen – berücksichtigt, in denen μέγαρον vorkommt und eine Übersetzung zugänglich war. Wie aus der Statistik (Abb. 4) hervorgeht, gibt es wiederum ein breites Spektrum an Übersetzungsmöglichkeiten für den Begriff μέγαρον. Da es sich hier um eine statistische Auswertung von Übersetzungsmöglichkeiten mehrerer antiker Autoren handelt, ist zu beachten, dass Übersetzungsvarianten von Autor zu Autor stark schwanken können.

Nichts desto trotz lassen sich im Zuge der Auswertung folgende Hauptergebnisse festhalten: „Tempel“ zeichnet sich als häufigste Übersetzungsmöglichkeit für μέγαρον, gefolgt von „Halle“, ab. „Kammer“, „Megara“, „Palast“ und „Saal“ sind in etwa gleicher Verteilung anzutreffen, wohingegen „Heiligtum“, „Gemächer“ und „das Allerheiligste“ mit nur einer Erwähnung am seltensten vertreten sind. Wiederum wird darauf hingewiesen, dass die Übersetzungsmöglichkeiten „Halle“ und „Saal“ für den Begriff μέγαρον bei nachhomerischen Autoren zwar einem Bedeutungsfeld angehören, aber so rezipiert wurden, wie sie in den jeweiligen Übersetzungen vorgefunden wurden.

Da aus der Statistik nicht direkt der Zusammenhang der Verwendung des Begriffes „Megaron“ hervorgeht, werden im Folgenden ausgewählte antike Autoren diesbezüglich im Detail besprochen.

Die Ergebnisse der Untersuchungen zum Kult der Demeter und Kore-Persephone von S. Lauffer sind im Bezug auf die Verwendung des Begriffes μέγαρον⁶⁷ sinngemäß folgendermaßen zusammenzufassen: Bei Herodot wird μέγαρον zum ersten Mal in kultischer Bedeutung verwendet.⁶⁸ So werden der Schrein in Delphi μέγαρον⁶⁹ sowie ein μέγαρον in Athen⁷⁰ genannt. Auch Tempel in Ägypten sind bei Herodot als μέγαρα

⁶⁷ LAUFFER 1980, 66–68.

⁶⁸ Vgl. FARNELL 1970, 66.

⁶⁹ Hdt. 7, 140; 1, 47.

⁷⁰ Hdt. 5, 77; 8, 53.

bezeichnet. Laut L. Ziehen ist bei Herodot der Begriff μέγαρον auch als Synonym für ἄδυτον⁷¹ zu verstehen, was das Verständnis über das Aussehen des Gebäudes, das hinter diesem Begriff steckt, zunehmend verunklärt.⁷² In Bezug auf die Erwähnung des μέγαρον in Delphi argumentiert L. Ziehen außerdem, dass Herodot nur eine Art von kultischem μέγαρον gemeint haben kann, nämlich Höhlen oder andere unterirdische Räume.⁷³ Weiters wird μέγαρον von Herodot mit der Beifügung μέγα verwendet⁷⁴, womit der Autor offensichtlich die Größe des Gebäudes unterstreichen möchte. Daraus könnte man folgern, dass μέγαρον entweder nicht automatisch mit etwas Großem in Verbindung gebracht werden kann, oder, dass es sich hier um ein als μέγαρον bezeichnetes Gebäude außerordentlicher Größe handelt. Das älteste Schriftzeugnis, in dem der Begriff μέγαρον einem unterirdischen Heiligtum zugesprochen wird, wurde von dem antiken Autor Menander verfasst. Er nannte den Ort, an dem die heiligen Gaben der Mysterien deponiert werden, „μέγαρον“. Hesych verwendet μέγαρον mannigfaltig, darunter auch die der unterirdischen Höhlen. Porphyrius hingegen unterscheidet klar zwischen Tempel, Altären und den μέγαρα der chthonischen Götter⁷⁵. Pausanias spricht die Tempel in Megara⁷⁶, in Kainepolis⁷⁷ und Mantinea⁷⁸ explizit als „τὸ Μέγαρον“ an. Er scheint damit einen heiligen Ort bzw. den Schrein eines mystischen Kults benennen zu wollen. Μέγαρον ist dabei nach allgemeinem Verständnis eine altertümliche Bezeichnung für „Tempel“. Dies wird vor allem in den Passagen über das μέγαρον der Despoina in Lykosura⁷⁹ und der Demeter in Mantinea⁸⁰, in denen Mysterien oder Initiationsriten

⁷¹ Hdt. 5, 72, 77; 6, 134; 7, 140; 8, 53.

⁷² Vgl. ZIEHEN 1940, 442.

⁷³ ZIEHEN 1940, 446.

⁷⁴ Hdt. 2, 143.

⁷⁵ Porphyrius, De antro nympharum 6, 17.

⁷⁶ Paus. 1, 40, 6.

⁷⁷ Paus. 3, 25, 9.

⁷⁸ Paus. 8, 9, 2.

⁷⁹ Paus. 8, 37, 8.

⁸⁰ Paus. 8, 9, 2.

ausgeführt wurden, deutlich. Die Höhlen bei den Kulthandlungen der Thesmophorien waren fester Bestandteil des Heiligtums, unter anderem der Demeter Thesmophoros. Μέγαρον bezeichnet daher, laut M. P. Nilsson, nicht nur den Erdschlund, sondern steht für das Kultlokal an sich.⁸¹ Auch bei Plutarch⁸² ist wiederum ein μέγαρον überliefert, das beim Fest der Demeter Achaia im Zentrum des Kultes steht.⁸³ Epiphanius verwendet im Zusammenhang mit den Kulte der Thesmophorien den Ausdruck μεγαρίζουσαι⁸⁴, womit die Handlung des Hinabwerfens der Ferkel in die μέγαρα bzw. unterirdischen Höhlen gemeint ist.⁸⁵ Pausanias erwähnt außerdem ein μέγαρον des Dionysos in Melangeia in Arkadien⁸⁶ und ein Κουρήτων μέγαρον⁸⁷ in seinen Berichten von Messenien. Dabei ist laut K. Ebert auffällig, dass es sich bei den von Pausanias genannten Heiligtümern durchwegs um jene von Gottheiten mit chthonischem Charakter handelt.⁸⁸ Genauere Angaben über das Aussehen der Heiligtümer fehlen. Dass mit μέγαρον auch Erdspalten oder Gruben für Opfer an chthonische Gottheiten gemeint sein können, wird besonders in der Passage über das Ferkelopfer für Demeter und Kore in Potniai (Böotien)⁸⁹ deutlich. Auch Aristophanes spricht von einem μέγαρον im Zusammenhang mit dem Ferkelopfer an den Thesmophorien⁹⁰. Pausanias bezeichnet also mit μέγαρον wahrscheinlich keinen Tempel oder Teil eines Tempels, sondern vielmehr einen besonderen Kultraum in Form einer Höhle, Grotte etc.⁹¹ Aelianus nennt das Allerheiligste im Eleusinischen Tempel ebenfalls μέγαρον⁹². Insgesamt ist bei den in diesem Kapitel genannten antiken Autoren die Tendenz, eine kultische Bedeutung zu bevorzugen, zu beobachten. Auch bei der

⁸¹ NILSSON 1906, 319; vgl. Hdt. 6, 91. 134.

⁸² Plut. Is. et Os. 378 E; vgl. zum besseren Verständnis: Hdt. 6, 134.

⁸³ NILSSON 1906, 325.

⁸⁴ Epiphanius, adv. haer. 3 p. 1092.

⁸⁵ NILSSON 1906, 320.

⁸⁶ Dionysos, Geogr. Reg. s. v. Μελλάγγεια; Paus. 8, 6, 5.

⁸⁷ Paus. 4, 31, 9.

⁸⁸ EBERT 1931, 221.

⁸⁹ Paus. 9, 8, 1.

⁹⁰ Aristophanes, Ach. 747. 764.

⁹¹ Vgl. ZIEHEN 1940, 442.

⁹² Aelian, Frag. 10 c.

statistischen Auswertung der Übersetzungsmöglichkeiten für den Begriff μέγαρον zeichneten sich Gebäude mit sakralem Charakter ab. Wie im Zuge der Analyse antiker Autoren über die Verwendungsmöglichkeiten des Wortes μέγαρον deutlich wurde, sind die genannten Orte zunehmend mit Gottheiten chthonischen Charakters in Verbindung zu bringen. Zu diesem Ergebnis kam auch N. M. Kontoleon, der feststellte, dass der Begriff μέγαρον in seiner kultischen Bedeutung nur bei Heiligtümern verwendet wurde, die ein Chasma oder ein Adyton in natürlicher oder architektonischer Form besaßen (Erdsplatt, Felssplatt, natürlich vertiefter Raum oder entsprechende Nachbildung).⁹³

Über den Bedeutungswandel des Begriffes μέγαρον schreibt D. S. Robertson 1845: „In Homer probably means ‚hall‘, but in later Greek it has many other meanings, including ‚temple‘, ‚inner sanctuary‘, ‚underground cavern‘.⁹⁴ Trotzdem räumt er ein, dass der Begriff μέγαρον als Fachterminus modern ist.⁹⁵ N. M. Kontoleon unterscheidet zwei Hauptbedeutungen des μέγαρον, nämlich erstens, die des homerischen Wohnraums und, zweitens, die des höhlenartigen Kultraums des Demeterkults.⁹⁶

2.4 Resümee

Der Begriff μέγαρον ist mehrfach in antiken Texten und in diversen Kontexten überliefert. Vorrangig stellt diese solide Überlieferungssituation eine profunde Basis für die Untersuchung der Verwendung des Begriffes μέγαρον in antiken Quellen dar. Wird jedoch versucht, für diesen Begriff eine eindeutige Übersetzung oder sogar eine Definition, die dem Bedeutungsgehalt des Begriffes μέγαρον gerecht wird, zu finden, läuft man Gefahr, den Überblick über die variablen Übersetzungsmöglichkeiten und

⁹³ KONTOLEON 1956.

⁹⁴ ROBERTSON 1945, 385.

⁹⁵ ROBERTSON 1945, 20 Nr.2.

⁹⁶ KONTOLEON 1956.

inhaltlichen Bedeutungen des μέγαρον zu verlieren. Es mangelt demzufolge nicht an antiken Quellen, in denen μέγαρον erwähnt wird, vielmehr mangelt es an einer eindeutigen Definition des μέγαρον als Begriff in der antiken Literatur.

Die erste Überlieferung des Begriffes μέγαρον aus mykenischer Zeit stellt die oben genannte Tonplombe aus Midea dar. Beachtlich dabei ist, dass μέγαρον im Allativ steht, also etwas zu einem als μέγαρον bezeichneten Ort gebracht werden soll. Ein Ort oder etwas vergleichbares wurde also in mykenischer Zeit als μέγαρον angesprochen. Umso erstaunlicher ist, dass dieser glückliche Fund singulär bleibt und deshalb keine genaueren Anhaltspunkte für diesen Ort existieren.

Erst von dem antiken Schriftsteller Homer wird der Begriff μέγαρον wieder überliefert. Nach ihm findet sich μέγαρον auch bei diversen anderen antiken Autoren. Wie gezeigt wurde, bestehen aber große Unterschiede hinsichtlich der Übersetzungsvarianten beim jeweiligen Autor und auch starke Unregelmäßigkeiten in der Verwendung des Begriffes von Autor zu Autor.

Dank der philologischen Forschung, die sich dieses Themas annahm und so „Klarheit“ brachte, ist es nun möglich, einige Hauptbedeutungen des vielschichtigen Begriffes μέγαρον zu fassen. Feststellbar ist außerdem ein Bedeutungswandel, den der Begriff μέγαρον in seiner Verwendung vollzogen hat. Während μέγαρον bei Homer generell profane Bedeutung hat, wird er später für kultische Gebäude bzw. chthonische Kulträume eingesetzt. Das Herleiten des homerischen Begriffes μέγαρον aus höhlenartigen Kulträumen oder umgekehrt, ist dagegen nicht möglich.⁹⁷ Herodot ist die älteste literarische Quelle, die μέγαρον im kultischen Kontext verwendet.⁹⁸

Zusammenfassend ist für alle antiken Autoren zu sagen, dass μέγαρον als in antiker Literatur überlieferter Begriff sehr unterschiedlich interpretiert werden kann. Bei Homer

⁹⁷ Vgl. HARRISON 1991; ZIEHEN 1940, 441.

⁹⁸ LAUFFER 1980, 208–213; FARNELL 1907, 66.

wird μέγαρον im profanen – sekularen Sinne als Behausung im konventionellen Sinne oder als Halle verstanden. In der nachhomerischen antiken Literatur wird μέγαρον in gewandelter Bedeutung verwendet. Μέγαρον ist jetzt ein Begriff der mystischen, heiligen Sphäre.⁹⁹ S. Lauffer vermutet des Weiteren, dass μέγαρον eines der frühesten Wörter für „Tempel“ gewesen sein könnte, und, dass der Begriff mit der Ausübung des Kultes im μέγαρον tradiert wurde.¹⁰⁰

⁹⁹ Vgl. LAUFFER 1980, 65–68.

¹⁰⁰ LAUFFER 1980, 67.

3. Historischer Abriss der als „Megaron“ bezeichneten Strukturen

W. Dörpfeld (1886).

Dörpfeld spricht den Hauptraum der zentralen Einheit des Palastes von Tiryns als „Megaron“ an. Diese stellt für ihn zusammen mit ihren Vorräumen den wichtigsten Teil des Palastes dar.¹⁰¹ Dieser von Dörpfeld als „Megaron“ angesprochene Raum, der Saal der Männer, mit den dazugehörigen Vorräumen liegt zentral entlang der Längsachse an der Nordseite des Hofes. Von der Vorhalle mit zwei Säulen in antis gelangt man durch drei zweiflügelige Türen in einen „Vorsaal“¹⁰² und durch einen zentralen Durchgang weiter in den Hauptraum. Eine weitere Tür in der Westwand des „Vorsaales“¹⁰³ verbindet diesen Raumkomplex mit den umliegenden Korridoren und weiters mit den angrenzenden Räumen. Der Hauptraum, laut Dörpfeld das „Megaron“¹⁰⁴, wurde wie folgt beschrieben: „Vier Säulen trugen die Decke dieses mächtigen Raumes, der fast 10 m breit und 12 m lang ist. Ein grosser Kreis in der Mitte des Saales bezeichnet wahrscheinlich die Stelle des Heerdes.“¹⁰⁵

Darüber hinaus wird von Dörpfeld ein weiterer Raum als „Megaron“ angesprochen. Dieser befindet sich an der Nordseite des kleineren Hofes des Palastes von Tiryns. Hierbei handelt es sich um das „Megaron der Frauen“¹⁰⁶, das ebenfalls durch eine offene Vorhalle zugänglich ist. Auch hier gibt es, laut Dörpfeld, Grund zur Annahme einer zentralen Herdstelle, die für ihn durch den Fund eines „viereckigen Platzes im Fussboden (...) in der Mitte des Gemaches“¹⁰⁷ evident ist. Dieser als „Megaron“ bezeichnete Raum

¹⁰¹ SCHLIEMANN 1886, 237.

¹⁰² SCHLIEMANN 1886, 216.

¹⁰³ SCHLIEMANN 1886, 216.

¹⁰⁴ SCHLIEMANN 1886, 215-216.

¹⁰⁵ SCHLIEMANN 1886, 215-216.

¹⁰⁶ SCHLIEMANN 1886, 216.

¹⁰⁷ SCHLIEMANN 1886, 216.

ist ebenfalls auf drei Seiten von Korridoren umgeben, die den Zugang zu den umliegenden Räumlichkeiten gewährleisten.

G. Perrot (1894).

Perrot spricht in Übereinstimmung mit Dörpfeld die zentrale Einheit des Palastes von Tiryns als „Megaron“ an. Die zentrale Lage innerhalb des Palastes, sowie die Ausstattung deuten für Perrot darauf hin, dass es sich bei dem Raumkomplex bestehend aus dem als „Megaron“ bezeichneten Raum und den vorgelagerten Räumen um eine Einheit außerordentlicher Wichtigkeit handeln muss.¹⁰⁸ Den Hauptraum dieser Einheit betreffend führt er aus: „Nous appellerons cette salle le mégaron; c’est le nom que porte, dans l’épopée, la principale pièce de l’habitation, celle où se tient d’ordinaire le maître de la maison et où il reçoit ses hôtes.“¹⁰⁹ Einem als „Megaron“ bezeichneten Raum kommt den Ausführungen von Perrot zufolge eine Wichtigkeit gleich, der durch seine architektonische Ausführung und der Lage innerhalb eines Gebäude(komplexe)s Ausdruck verliehen wird.

A. J. Evans (1895).

Evans kommt im Zuge seiner Untersuchungen der prähistorischen Siedlung von Goula zu dem Schluss, dass bezüglich eines Raumes zweifelsfrei feststeht „that we have here the megaron of a large dwelling-house of Mycenaean date.“¹¹⁰ Dieses Wohnhaus bildet das wichtigste Gebäude im südlichen Bereich der Akropolis von Goula. Bei dem als „Megaron“ bezeichneten Raum dieses Gebäudes handelt es sich um einen Raum langrechteckigen Grundrisses. Diesem vorgelagert befindet sich im Westen eine offene Vorhalle mit Seitenwänden in antis.¹¹¹

¹⁰⁸ PERROT – CHIPIEZ 1894, 284.

¹⁰⁹ PERROT – CHIPIEZ 1894, 285.

¹¹⁰ EVANS 1895, 188.

¹¹¹ Vgl. EVANS 1895, 185.

Ch. Tsountas - J. I. Manatt (1897).

Tsountas und Manatt beziehen sich bei der Verwendung des Begriffes „Megaron“ für die zentrale Einheit des Palastes von Pylos auf Homer als schriftliche antike Quelle, die den Begriff μέγαρον überliefert: „In view of its close correspondance with the heart of the palace, as described by Homer, we may apply Homeric terms. Our vestibule, then, will answer to the Homeric aithousa; our antechamber to the prodomos; and our great hall to the megaron.“¹¹² Als „Megaron“ wurde hier, wie im Palast von Tiryns, der Hauptraum der Zentralen Einheit bezeichnet. Diese liegt wiederum zentral an der Ostseite des Zentralhofes im Bereich des so genannten „men’s quarter“¹¹³. Ausgehend vom Vorraum ist der als „Megaron“ bezeichnete Raum über einen zentralen Durchgang erreichbar, der „(as at Tiryns) was closed simply by a curtain“¹¹⁴.

N. M. Isham (1898).

Isham stellt im Zuge seiner Untersuchungen zum homerischen Palast fest, dass „what the hall was to the castle or to the manor of the Middle Age, the Megaron was to the Mycenaean palace.“¹¹⁵ Ein als „Megaron“ bezeichneter Raum hat daher nicht nur eine zentrale Rolle im mykenischen Palast inne, sondern nimmt auch eine zentrale Lage innerhalb des Palastes mit direktem Zugang vom Zentralhof aus ein. Der Grundriss des als „Megaron“ bezeichneten Raumes im homerischen Palast ist, laut Isham „a long rectangle which Homer divides into three parts, the aithousa domatos, the prodomos, and the megaron proper.“¹¹⁶ Die Ähnlichkeit im architektonischen Arrangement der als „Megaron“ bezeichneten Räume inklusive vorgelagerter Räume in den mykenischen Palästen scheint hierbei nicht zufällig zu sein.

¹¹² TSOUNTAS – MANATT 1897, 46.

¹¹³ TSOUNTAS – MANATT 1897, 46.

¹¹⁴ TSOUNTAS – MANATT 1897, 56.

¹¹⁵ ISHAM 1898, 32.

¹¹⁶ ISHAM 1898, 34.

A. Evans (1901).

Im Gegensatz zu den als „Megaron“ bezeichneten Räumen des griechischen Festlandes wird von Evans eine Raumeinheit im Palast von Knossos bestehend aus mehreren Räumen als „Megaron“ angesprochen: „The ‚Queen’s Megaron’ was found to be divided into an inner chamber, with an adjacent bath-room and elongated area, and an outer part consisting of a portico opening on another enclosed area that served as a light court on that side.“¹¹⁷ Aber auch außerhalb des Palastes von Knossos, im so genannten Südhaus, wurde von Evans eine Raumeinheit als „Megaron“ bezeichnet. Hierbei handelt es sich um eine Vorhalle mit einer Säule in antis, und einen Hauptraum, der durch pier-and-door-partitions von Ersterer aus zugänglich ist.¹¹⁸

W. Dörpfeld (1902).

Innerhalb der Burg von Troja wird von Dörpfeld das Haus IIA als „Megaron“ angesprochen. Dieses Gebäude ist im Gegensatz zu den bisher genannten als „Megaron“ bezeichneten Gebäude(teile)n freistehend zu finden. Laut Dörpfeld ist es aber legitim, das Haus IIA als „Megaron“ zu bezeichnen, da dieses „unter den inneren Gebäuden der Burg durch seine Lage, seine Abmessungen und auch seiner Bauart die erste Stelle einnimmt“.¹¹⁹ Ähnlichkeiten zu diesem als „Megaron A“ bezeichneten Haus findet Dörpfeld in den zentralen, ebenfalls als „Megaron“ bezeichneten, Räumen von Tiryns und Mykene. Da auch dort der als „Megaron“ bezeichnete Raum „unzweifelhaft den Hauptsaal dieser Burgen gebildet hatte durften wir auch den grossen Bau II A unserer Burg für das Megaron der Herrscherwohnung erklären.“¹²⁰ Parallel zu dem von Dörpfeld als „Megaorn A“ bezeichneten Gebäude befindet sich ein weiteres, ebenfalls von Dörpfeld als „Megaron“ angesprochenes Gebäude: „Das Gebäude II B (...) zeigt eine

¹¹⁷ EVANS 1901, 45–46.

¹¹⁸ EVANS 1901, 376.

¹¹⁹ DÖRPFELD 1902, 85.

¹²⁰ DÖRPFELD 1902, 85.

offene Vorhalle, ein mittleres Zimmer und ein grosses Hintergemach. (...) Die Lage unseres Gebäudes, an dem Haupthofe unmittelbar neben dem grossen mittleren Megaron A, und auch seine Grundrissform berechtigen uns, in ihm ein ähnliches, nur kleineres Megaron zu erkennen.“¹²¹ Hinsichtlich der geografischen Lage ist es interessant zu beobachten, dass als „Megaron“ bezeichnete Räume offensichtlich nicht auf das mykenische Festland beschränkt sind. Wie bereits von Evans (1901)¹²² für den Palast und das Südhaus von Knossos als „Megaron“ bezeichnete Räume festgehalten wurde, so schließt sich auch Dörpfeld (1902) mit seinen Überlegungen zu den Häusern von Troja mit der Verwendung des Begriffes „Megaron“ für Befunde außerhalb des griechischen Festlandes an. Als „Megaron“ werden also sowohl Räume in palatiale Kontext, als auch freistehende Häuser bezeichnet. Den Ausführungen von Evans (1901) und Dörpfeld (1902) zufolge sowohl auf dem mykenischen Festland, auf dem minoischen Kreta, als auch an der kleinasiatischen Westküste zu finden. Darüber hinaus scheint sich Dörpfeld bezüglich der Innenraumgestaltung der von ihm als „Megaron“ bezeichneten Räume nicht festlegen zu wollen. Während nämlich innerhalb des von ihm als „Megaron“ bezeichneten Raumes des Palastes von Tiryns vier Säulen und eine zentrale Herdstelle genannt wurden¹²³, waren dafür bei den von ihm als „Megaron“ bezeichneten Gebäuden von Troja keine Hinweise für diese architektonischen Elemente zu finden.

F. Noack (1903).

Noack stellt im Zuge seiner Untersuchungen zur Struktur und Entwicklung der kretischen und griechischen Paläste auch Überlegungen zu den als „Megaron“ bezeichneten Räume innerhalb der Paläste an. Bezüglich der Herdstelle, die in den als „Megaron“ bezeichneten Haupträumen der Paläste von Tiryns und Mykene zu finden ist, hält er fest,

¹²¹ DÖRPFELD 1902, 93 f.

¹²² EVANS 1901, 45–46. 376.

¹²³ SCHLIEMANN 1886, 215–216.

dass diese „in der Tat als Wärmequelle zu betrachten“ sind und daher, „wenn auch mit allem Vorbehalt“, daraus vorsichtig zu folgern wäre, dass „sich die Unterschiede der troisch-griechischen und der kretischen Säle oder richtiger der ihnen zu Grunde liegenden Urformen etwa auf verschiedenes Klima zurückführen ließen.“¹²⁴ In Hinblick auf die als „Megaron“ bezeichneten Räume der kretischen, sowie griechischen Paläste erkennt Noack eine „enge Verbindung mit der Gesamtanlage“¹²⁵. Im Gegensatz zu der Verbundenheit des als „Megaron“ bezeichneten Raumen in den Palästen mit den umliegenden Räumen stellt Noack das griechische Anaktenhaus, in dem man „mittels des Korridorsystems die Selbstständigkeit und Abgeschlossenheit des Megaron so konsequent zu wahren suchte.“¹²⁶ Dies sei, so Noack, „nur als die Folge der geschichtlichen Entwicklung zu verstehen.“¹²⁷ Wie zuvor Dörpfeld (1905)¹²⁸, so stellt auch Noack im Zusammenhang mit den als „Megaron“ bezeichneten palatialen Haupträumen Überlegungen zum homerischen Haus an. Resümierend hält er fest, dass es im Bezug auf die Form und Anlage Übereinstimmungen zwischen den mykenischen und homerischen als „Megaron“ bezeichneten Raumelementen gibt. „Sonach bleibt nur der Schluss übrig, dass jene alte Hausanlage mit einem Megaron am Hofe und den notwendigsten Nebenräumen am Korridor als fester Typus die ‚mykenische‘ Zeit überdauert habe“¹²⁹ und darüber hinaus „der unleugbar innige Zusammenhang zwischen Tempel und Megaron noch verständlicher“¹³⁰ wird. Wie anhand der Ausführungen von Noack sehr anschaulich dargelegt ist, wird versucht, eine kontinuierliche Entwicklung des als „Megaron“ bezeichneten Raumes auszumachen. Wenn von dem als „Megaron“ bezeichneten Hauptraum mykenischer Paläste ausgegangen wird, kann dieser, laut

¹²⁴ NOACK 1903, 34 f.

¹²⁵ NOACK 1903, 22.

¹²⁶ NOACK 1903, 22.

¹²⁷ NOACK 1903, 22.

¹²⁸ DÖRPFELD 1905, 283.

¹²⁹ NOACK 1903, 71 f.

¹³⁰ NOACK 1903, 72.

Noack, sowohl in dem homerischen Haus, als auch in späteren Tempelbauten wiedergefunden werden.¹³¹

W. Dörpfeld (1905).

Wie bereits Noack hinsichtlich des als „Megaron“ bezeichneten palatialen Hauptraumes Vergleiche zwischen den mykenischen und minoischen Palästen anstellte, wird auch von Dörpfeld bezüglich des Hauptraumes in den Palästen Kretas folgendes festgehalten: „Ihr Mittelpunkt scheint ein grosses Megaron, ein geräumiger Saal mit Vorhalle, gewesen zu sein, das in Phaistos besonders gut erhalten ist.“¹³²

D. Mackenzie (1907-1908).

Erstmals in dieser historischen Auflistung wird von Mackenzie der Begriff „Megaron“ auf Hausbefunde in neolithischen Kontexten angewandt. Dabei geht er von dem mykenischen palatialen „Typus Megaron“ aus, um daraus Schlüsse für neolithische Befunde in Sesklo zu ziehen: „In considering now the genesis of a type of megaron with a central hearth, like that of the mainland Greece in the Mycenaean Age, a form of hall like the elongated front room of the house at Sesklo cannot be left out of account.“¹³³

Bezüglich des Aufbaues dieser als „Megaron“ bezeichneten Strukturen hält Mackenzie aber relativierend fest: „There is the presence of the *θαλαμος* or sleeping room which, as we have seen, is a b'em room in the case of the Neolithic megara of Thessaly and an isolated back room in certain types of Mycenaean palace.“¹³⁴

Ch. Tsountas (1908).

Wie Mackenzie (1907–1908)¹³⁵ zögert auch Tsountas nicht, den Begriff „Megaron“, der zuvor keine Anwendung auf neolithische Befunde fand, diesen für einen Hausbefund der neolithischen Siedlung von Sesklo zu verwenden. Wie Noack meint auch er

¹³¹ NOACK 1903, 72.

¹³² DÖRPFELD 1905, 271.

¹³³ MACKENZIE 1907, 386.

¹³⁴ MACKENZIE 1907, 390.

¹³⁵ MACKENZIE 1907, 386.

Entsprechungen der als „Megaron“ bezeichneten Räume in den späteren griechischen Tempeln: „Ἐπειτα ο πρόδομος 4 του διπλου μεγάρου του Σέσκλου ητο κλειστόν δωμάτιον τό αυτό βλέπομεν πάλιν εις τούς προνάους ναῶν τινῶν.“¹³⁶ Im Bezug auf „τά μέγαρα της μυκηναϊκης καί της ομηρικης ἐποχης“¹³⁷ hielt er fest, dass diese paradoxerweise mit dem Hauptraum des als „Megaron“ bezeichneten Gebäudes übereinstimmen.¹³⁸ Obwohl also bereits festgestellt wird, dass es auch außerhalb der mykenischen und minoischen Paläste als „Megaron“ bezeichnete Räume mit Ähnlichkeiten in Aufbau und Grundriss, aber deutlich früherer Datierung und abweichender geographischer Lage gibt, wird der Begriff „Megaron“ unbeirrt weiterverwendet. Gerade im Gegenteil bieten diese Feststellungen Anlass, Querverbindungen zu den palatialen als „Megaron“ bezeichneten Räumen herzustellen, wobei letztere als „Typus“ hochstilisiert und gefestigt werden.

A. Frickenhaus (1912).

Bezüglich des Wiederaufbaus der Haupteinheit des Palastes von Tiryns nach der Zerstörung der mykenischen Paläste in SH IIIB2 vermutet Frickenhaus kultische Beweggründe hinter der Tatsache, dass bestimmte Gebäudeteile beim Neubau des „Gebäudes T“ weiterverwendet wurden: „Als der Palast von Tiryns niedergebrannt war, liess man den Brandschutt unangerührt liegen, aber das alte Megaron entstand von neuem und diente jetzt ausschließlich dem Kulte der Hera.“¹³⁹

R. Meringer (1916).

R. Meringer ist im Zuge seiner Ausführungen zum Hauptraum der zentralen Einheit des Palastes von Tiryns überzeugt, dass „das tyrinthische Megaronhaus von einem Nordvolk erfunden wurde, das vor allem Wärme nötig hat und den Herd in den Mittelpunkt des

¹³⁶ TSOUNTAS 1908, 394.

¹³⁷ TSOUNTAS 1908, 395.

¹³⁸ TSOUNTAS 1908, 395.

¹³⁹ FRICKENHAUS 1912, 38.

Hauses stellt.“¹⁴⁰ Mit seinen Überlegungen zur zentralen Herdstelle im Hauptraum der Zentraleinheit von Tiryns schließt er sich F. Noack an, der diese ebenfalls als Wärmequelle betrachtete¹⁴¹. Hinsichtlich der Ethymologie des Begriffes „Megaron“ wendet Meringer aber ein, dass es sich hierbei um „ein ungriechisches Wort handelt, dessen Herkunft erst gefunden werden muß.“¹⁴² Mit diesem Einwand ist er in dieser historischen Auflistung der erste, der auch den Begriff „Megaron“ an sich kritisch näher betrachtet.

C. A. Boethius (1919-1921).

Wie im Zusammenhang mit den Ausführungen von Ch. Tsountas (1908) bereits vermerkt wurde, findet bezüglich der als „Megaron“ bezeichneten Zentraleinheiten der minoischen und mykenischen Paläste eine Hochstilisierung zu einem „Typus Megaron“ statt. Dies wird auch in dem Aufsatz von C. A. Boethius über die „Mycenaeen Megara in Nordic Houses“¹⁴³ deutlich. Auch hier wird von einem „Typus Megaron“ gesprochen, „which is a long cabin house from the pine forests of Europe reproduced, according to the available material under the influences of different stages of civilisation, as a pre-Mycenaeen or Mycenaeen house in rubble, or as a Greek temple in stone.“¹⁴⁴ Dieser Raum, der als „Megaron“ bezeichnet wird, besitzt eine zentrale Herdstelle, einen Zugang durch den man in eine offene Vorhalle, wahlweise mit oder ohne Säulen in antis, gelangt.¹⁴⁵

C. W. Blegen (1921).

Über die prähistorische Siedlung von Korakou fasst C. W. Blegen bezüglich des Grundrisses der MH Bebauung zusammen, dass ein Haustyp vorherrscht, welcher von Blegen als „Megaron“ bezeichnet wird. In diesem Zusammenhang spricht Blegen von

¹⁴⁰ MERINGER 1916, 57.

¹⁴¹ NOACK 1903, 34.

¹⁴² MERINGER 1916, 73 f.

¹⁴³ BOETHIUS 1919–1921.

¹⁴⁴ BOETHIUS 1919–1921, 183.

¹⁴⁵ BOETHIUS 1919–1921, 163.

einem „megaron type of house“¹⁴⁶. Grundriss und Aufbau dieser als „Megaron“ bezeichneten MH Häuser beschreibt er folgendermaßen: „They are built of unbaked brick laid on a light stone foundation. The houses are seen to have rectangular ends; two are apsidal. In two cases the vestibule leads into the megaron. (...) The hearth, in the two instances found, is not in the centre of the room. No traces of columns to support the roof were found.“¹⁴⁷ Die Auflistung der architektonischen Merkmale legt wiederum die Vermutung nahe, dass Blegen bei der Aufnahme der Befunde die als „Megaron“ bezeichneten Haupträume der minoischen und mykenischen Paläste im Gedächtnis hatte.

G. Rodenwaldt (1921).

G. Rodenwaldt legt in seiner Monographie „Der Fries des Megarons von Mykenai“ die Gewissheit dar, dass „der von einem kretischen Künstler gemalte Fries des Megarons von Mykenai das älteste monumentale Zeugnis des Geistes, aus dem das homerische Epos entstand“¹⁴⁸ ist. Bei dem als „Megaron“ bezeichneten Hauptraum des Palastes von Mykene spricht er von einer „Grundform, die wir im nordischen Kulturkreise sowie in dem späteren griechischen Hause und dem daraus abgeleiteten griechischen Tempel wiederfinden.“¹⁴⁹ Wie Noack (1903)¹⁵⁰ und Tsountas (1908)¹⁵¹ stellt Rodenwaldt bei als „Megaron“ bezeichneten Räumen Vergleiche zu den späteren griechischen Tempeln an. Als „Megaron“ bezeichnete Räume bzw. Raumeinheiten verdanken, laut Rodenwaldt, ihre Entfaltung „der Tatsache des Festhaltens an der griechischen Hausform“¹⁵². Er meint

¹⁴⁶ BLEGEN 1921, 79.

¹⁴⁷ BLEGEN 1921, 79.

¹⁴⁸ RODENWALDT 1921, 61.

¹⁴⁹ RODENWALDT 1921, 48.

¹⁵⁰ NOACK 1903, 34 f.

¹⁵¹ TSOUNTAS 1908, 394.

¹⁵² RODENWALDT 1921, 52.

überdies in der Zentraleinheit des Palastes von Tiryns den „griechischen Geist innerhalb der mykenischen Kunst empfinden“¹⁵³ zu können.

H. Möbius – W. Wrede (1927).

Möbius und Wrede sprechen 1927 ergänzend zu dem bereits von Dörpfeld (1886)¹⁵⁴ beschriebenen als „Megaron“ bezeichneten Hauptraumes des Palastes von Tiryns einen weiteren als „Megaron“ bezeichneten Raum in der Unterstadt von Tiryns: „Ein großes Megaron spätmykenischer Zeit mit Vor- und Hinterhalle, der Hauptraum durch drei Stützen geteilt. In der Mittelachse fand sich ein rechteckiger Lehmherd, mit Scherben gepflastert.“¹⁵⁵ Hierbei wird erneut darauf hingewiesen, dass dem als „Megaron“ bezeichneten Raum eine Vorhalle vorgelagert ist und auch ein rückwärtiger Raum vorliegt. Die Kommunikation des als „Megaron“ bezeichneten Raumes mit den umliegenden Räumlichkeiten scheint wiederum von besonderer Bedeutung zu sein. Auch der Hinweis auf Säulen und eine Herdstelle im als „Megaron“ bezeichneten Raum deckt sich mit den bereits genannten Beispielen von Dörpfeld (1886)¹⁵⁶ und Boethius (1919-1921)¹⁵⁷, die ebenfalls Säulen in dem als „Megaron“ bezeichneten Raum nennen.

F. Noack (1927).

Bei der baugeschichtlichen Entwicklung des Heiligtums von Eleusis sucht Noack den Ursprung der Konstruktionsweise der ersten Tempelgebäude in den Bauten, „die die von Norden eingewanderten Stämme am Ende des II. Jahrtausends aus ihren nördlichen Wohnsitzen mitgebracht hatten.“¹⁵⁸ Ausgehend von diesen Wohnbauten des 2. Jt. v. Chr. findet er den Aufbau und Grundriss in den Tempelbauten von Eleusis wieder. Für Noack ist es nur logisch, „sich hinter diesen Megaronfassaden auch megaronartige Räume

¹⁵³ RODENWALDT 1921, 52.

¹⁵⁴ SCHLIEMANN 1886, 215-216.

¹⁵⁵ MÖBIUS – WREDE 1927, 368 f.

¹⁵⁶ SCHLIEMANN 1886, 215-216.

¹⁵⁷ BOETHIUS 1919-1921, 163.

¹⁵⁸ NOACK 1927, 262.

vorzustellen. (...) In Eleusis gehören ἀνάκτορον, εσχάρα und αὐλή, die drei Elemente im Komplex des Herrenhauses schon im II. Jahrtausend, topographisch wie kultisch zusammen.“¹⁵⁹ Der Begriff „Megaron“ scheint also eine Bedeutung innezuhaben, die Aufbau und Raumaufteilung eines Gebäudes impliziert. Wie aber bereits durch die widersprüchlichen Aussagen von Dörpfeld (1886)¹⁶⁰, Evans (1901)¹⁶¹, Dörpfeld (1902)¹⁶², Mackenzie (1907–1908)¹⁶³, Boethius (1919–1921)¹⁶⁴, Blegen (1921)¹⁶⁵ deutlich wird, können als „Megaron“ sowohl Räume, als auch Gebäude bezeichnet werden, deren Grundriss und architektonische Ausführung stark differiert.

F. Oelmann (1927).

Oelmann kritisiert erstmals Argumentationen, die das Aussehen der als „Megaron“ bezeichneten Gebäude(teile) auf klimatische Bedingungen zurückführen. Konkret kritisiert er heftig die Ausführungen Noacks (1903)¹⁶⁶, da dieser „das rings geschlossene schmalstirnige Megaron mit dem Herd in der Mitte als das Haus des kalten Nordens dem luftigen, breitstirnigen, angeblich herdlosen Hause Kretas als dem Haus des heißen Südens gegenübergestellt und die Gegensätzlichkeit beider Haustypen auf den Unterschied der Temperatur zurückführt.“¹⁶⁷ Von einer auf klimatischen Faktoren möchte Oelmann absehen, denn „das ‚Megaron‘ findet sich vielmehr als Charakterform des Hauses.“¹⁶⁸

¹⁵⁹ NOACK 1927, 263.

¹⁶⁰ SCHLIEMANN 1886, 215–216.

¹⁶¹ EVANS 1901, 45–46.

¹⁶² DÖRPFELD 1902, 93–94.

¹⁶³ MACKENZIE 1907, 386. 390.

¹⁶⁴ BOETHIUS 1919–1921, 163.

¹⁶⁵ BLEGEN 1921, 79.

¹⁶⁶ NOACK 1903, 34 f.

¹⁶⁷ OELMANN 1927, 5 f.

¹⁶⁸ OELMANN 1927, 5 f.

A. J. Evans (1930).

Evans betont im Zusammenhang mit seinen Untersuchungen zum Palast von Knossos, dass architektonische Elemente, wie der als „Megaron“ bezeichnete Raum nicht auf das griechische Festland beschränkt sind: „There is, indeed a much greater fundamental community between the Mycenaean and the Minoan plans than archaeologists – affected by a kind of ‚Helladic‘ mirage – have hitherto been willing to admit.“¹⁶⁹ Ein Beispiel eines Baubefundes auf Kreta soll seine Argumentation stützen: „A good example of this has been given in the Plan of ‚House B‘ at Palaikastro, where the Megaron shows four column-bases arranged in a square.“¹⁷⁰ Die Säulen, insbesondere wenn vier in einem Quadrat aufgestellt sind, scheinen im Zusammenhang mit als „Megaron“ bezeichneten Gebäude(teilen) ein zentrales architektonisches Element zu sein.

K. Müller (1930).

Der These von Oelmann (1927), dass es sich bei dem als „Megaron“ bezeichneten Gebäude(teil) um eine „Charakterform des Hauses“¹⁷¹ handle, schließt sich Müller relativierend an. Im Zusammenhang mit der Zentraleinheit des Palastes von Tiryns stellt er fest, dass „die wohlerwogene Reihenfolge von Raumeindrücken im großen Saal des Megaron gipfelt.“¹⁷² Dementsprechend stellt für Müller der als „Megaron“ bezeichnete Raum in der Zentraleinheit des Palastes von Tiryns „die Übergangsstufe vom Wohnhaus zum griechischen Tempel“¹⁷³ dar.

P. Demargne (1932).

Bezüglich der Herdstelle, die oft in als „Megaron“ bezeichneten Gebäude(teile)n des griechischen Festlandes zu finden ist¹⁷⁴, hält Demargne fest: „On songe d’abord aux

¹⁶⁹ EVANS 1930, 351.

¹⁷⁰ EVANS 1930, 351 Anm. 1.

¹⁷¹ OELMANN 1927, 5 f.

¹⁷² MÜLLER 1930, 196.

¹⁷³ MÜLLER 1930, 198.

¹⁷⁴ Vgl. SCHLIEMANN 1886, 215; MERINGER 1916, 57; BOETHIUS 1919–1921, 163; BLEGEN 1921, 79.

grands foyers qui occupent le centre du mégaron dans les palais mycéniens.“¹⁷⁵ Für das minoische Kreta und die Kykladen hält er hingegen fest, dass eine Herdstelle nur in einem als „Megaron“ bezeichneten Raum mykenischen Ursprungs zu finden ist.¹⁷⁶ Dazu führt er weiter aus: „C’est après la destruction des palais crétois, quand le mégaron continental s’introduit à Phylakopi de Milo.“¹⁷⁷ Im so genannten „Quartier B“ der Siedlung Philakopi wird ein als „Megaron“ bezeichneter Raum folgendermaßen beschrieben: „Le ‚mégaron‘ est une pièce rectangulaire, sur laquelle ouvrent cinq portes.“¹⁷⁸ Wie bereits Boethius (1919–1921)¹⁷⁹, Mackenzie (1907)¹⁸⁰ und Noack (1903)¹⁸¹ zuvor, spricht auch Demargne von einem „Typus Megaron“, der bereits in MMI in Gebrauch tritt, wobei der Herd im Hauptraum noch nicht zentral angelegt ist.¹⁸² Hinsichtlich dieses „Typus Megaron“ scheint also die Lage bzw. das Vorhandensein einer Herdstelle vernachlässigbar zu sein.

C. W. Blegen (1937).

Blegen spricht im Zusammenhang mit der Wohnbebauung von Troja Ia von „Megara“. „The house was essentially a megaron in plan, comprising one long rectangular room, through the western end of which a doorway led out to a portico-like area beyond.“¹⁸³

J. Jannoray – H. van Effenterre (1937).

Jannoray und Effenterre sprechen in den „Fouilles de Krisa“¹⁸⁴ drei Räume als „Megaron“ an. Bei näherer Betrachtung der Grundrisse dieser als „Megaron“ bezeichneten Räume fällt auf, dass diese sehr unterschiedlich in ihrem Aussehen sind. Raum „b“ des

¹⁷⁵ DEMARGNE 1932, 78.

¹⁷⁶ DEMARGNE 1932, 83.

¹⁷⁷ DEMARGNE 1932, 83.

¹⁷⁸ DEMARGNE 1932, 87.

¹⁷⁹ BOETHIUS 1919–1921, 183.

¹⁸⁰ MACKENZIE 1907, 386.

¹⁸¹ NOACK 1903, 71 f.

¹⁸² DEMARGNE 1932, 81.

¹⁸³ BLEGEN 1937, 18.

¹⁸⁴ JANNORAY – EFFENTERRE 1937.

Gebäudes „E“, beispielsweise, „est un mégaron auquel on accédait à l'Ouest par un vestibule peu profond. Dans le mégaron, deux bases de colonnes ont été découvertes en place; comme elles ne sont pas sur un axe de la pièce, on peut penser que la disposition originelle (...) comprenait quatre colonnes autour d'un foyer central, selon un type de mégaron attesté dans l'architecture mycénienne.“¹⁸⁵ Bei dem Raum „h“ des Gebäudes „F“, hingegen, handelt es sich um einen langrechteckigen Raum mit dezentralem Zugang. Die Autoren führen diesen Raum betreffend aus: „La pièce h apparaît comme un mégaron et deux dalles de pierre brute (...) pourraient correspondre à des bases de colonnes.“¹⁸⁶ Hinsichtlich des Raumes „q“ des Gebäudes „G“ wiederum sind die Autoren überzeugt, dass „on reconnaît la forme du mégaron mycénien“¹⁸⁷. Hierbei ist festzuhalten, dass im Gegensatz zu den Räumen „b“ und „h“ keine Anhaltspunkte für Innenraumgestaltungen vorliegen. Der Begriff „Megaron“ wird hier also wiederum mit dem Verweis auf die als „Megaron“ bezeichneten Haupträume der Zentraleinheiten der mykenischen Paläste verwendet. Zwar werden diese hier nicht als „Typus“ zusammengefasst, jedoch werden vorliegende architektonische Befunde von Krisa von den Autoren mit als „Megaron“ bezeichneten mykenischen Befunden ins Verhältnis gebracht.

K. Bittel (1942).

Bittel bezieht sich bei der Verwendung des Begriffes „Megaron“ auf einen archäologischen Befund, wie bereits Dörpfeld (1905)¹⁸⁸, Isham (1898)¹⁸⁹ und Noack (1903)¹⁹⁰ zuvor, auf Homer als Quelle mit Überlieferung des Begriffes „Megaron“: „Wir gebrauchen hier und im Folgenden die homerische Bezeichnung Megaron und verstehen

¹⁸⁵ JANNORAY – EFFENTERRE 1937, 316.

¹⁸⁶ JANNORAY – EFFENTERRE 1937, 319.

¹⁸⁷ JANNORAY – EFFENTERRE 1937, 323.

¹⁸⁸ DÖRPFELD 1905, 283.

¹⁸⁹ ISHAM 1898, 34.

¹⁹⁰ NOACK 1903, 72.

darunter ein rechteckiges Haus mit Anten, Vorhalle und Hauptraum. Die Lage des Herdes kann wechseln (...). Das Fehlen einer Herdstelle ist nicht von wesentlichem Belang, weil ihre Reste zerstört oder ein transportabler Herd in Verwendung gewesen sein können.“¹⁹¹ Bittel spricht, wiederum von einem „Typus Megaron“: „Abzulehnen, weil verwirrend, ist es, Rechteckhäuser mit Giebeldach, die auch einen Windschutz vor dem Eingang haben können, ohne weiteres mit dem Megarontypus in Verbindung zu bringen (...). Nur Bauten, die klar und eindeutig mit dem homerischen Begriff übereinstimmen, verdienen die Bezeichnung Megaron. Weicht man davon ab, so sind Fehlschlüsse ganz unausbleiblich.“¹⁹² Bittel hält außerdem fest, dass der als „Megaron“ bezeichnete Raum in enger Verbindung mit den davorliegenden Räumen zu verstehen ist. Diese Zusammengehörigkeit führt er im Bezug auf die Vorhalle des als „Megaron“ bezeichneten Raumes aus, denn diese „ist ja nicht bloß ein besonderer Schutz für die eigentliche Tür des Hauses, kein überdachter Vorplatz, sondern in viel höherem Maße ein regelrechter Raum, in dem sich zur günstigen Jahreszeit ein großer Teil des Lebens der Bewohner abspielte.“¹⁹³ Darüber hinaus betont er, dass zwischen den neolithischen und frühbronzezeitlichen als „Megaron“ bezeichneten Strukturen keinerlei Zusammenhang besteht. Während er die Häuser von Troja II als „Megaron“¹⁹⁴ bezeichnet, verwendet er für ebendiese des Neolithikums den Begriff „Rechteckhaus“¹⁹⁵, da sich zwischen diesen „wesentliche Unterschiede konstruktiver Art und in der Dachform“¹⁹⁶ ergeben.

E. B. Smith (1942).

Smith fasst die als „Megaron“ bezeichneten Gebäude(teile) folgendermaßen zusammen:

„A megaron was (1) an isolated, (2) rectangular or apsidal structure used as a dwelling, at

¹⁹¹ BITTEL 1942, 138 Anm. 52.

¹⁹² BITTEL 1942, 138 Anm. 52.

¹⁹³ BITTEL 1942, 144. s. a. MERINGER 1916, 69.

¹⁹⁴ BITTEL 1942, 148.

¹⁹⁵ BITTEL 1942, 148.

¹⁹⁶ BITTEL 1942, 148.

first for men and much later for divinities, (3) which consisted of a main hall, (4) entered usually, but perhaps not necessarily, at one end, (5) and commonly, in its developed stage, through an open porch with antae; (6) it may or may not have been large enough to require interior supports, which, when present, were set in several different ways, in order to carry the roof; (7) it originally had an interior hearth, frequently circular, associated with it, and (8) it was covered by a sloping roof.“¹⁹⁷ Daüber hinaus führt er den Grundriss betreffend weiter aus: „The apsidal house and the megaron are basically the same type in being isolated structures consisting of one communal room.“¹⁹⁸

V. Müller (1944).

Müller ergänzt zu den Ausführungen von Smith (1942)¹⁹⁹: „A number of house-types co-existed in prehistoric Greece (...) Some of these variants are commonly lumped together under the term ‚megaron‘ which is widely used in archaeological literature.“ Diesen Missstand sucht Müller in einer Klassifikation von als „Megaron“ bezeichneten Strukturen aufzulösen.²⁰⁰ Dies gelingt aufgrund fehlender Parameter nur bedingt.

D. S. Robertson (1945).

Robertson schließt sich hinsichtlich der Bebauung der Siedlung von Troja den Beobachtungen von Dörpfeld (1902)²⁰¹ und Blegen (1937)²⁰² an, indem er meint, dass in den Siedlungen von Troja I und II „clear examples of the megaron hall“²⁰³ zu finden sind. In den als „Megaron“ bezeichneten Häusern, speziell im größten „Megaron II A“, möchte Robertson eine große Ähnlichkeit zu den als „Megaron“ bezeichneten Strukturen der mykenischen Paläste erkennen: „they are rectangular halls, with central hearths, entered

¹⁹⁷ SMITH 1942, 101.

¹⁹⁸ SMITH 1942, 101 Anm. 3.

¹⁹⁹ SMITH 1942, 101. 101 Anm. 3.

²⁰⁰ MÜLLER 1944, 342.

²⁰¹ DÖRPFELD 1902, 85. 93 f.

²⁰² BLEGEN 1937, 18.

²⁰³ ROBERTSON 1945, 21.

from an open porch by a single door: there may be an anteroom also, as in IIB.“²⁰⁴

Darüber hinaus findet er in der Siedlung von Troja VI das Gebäude VI C, in dem er eindeutig einen „megaron plan“²⁰⁵ erkennt: „A stone column-base was found in position in the main room, apparently one of three along the central axis.“²⁰⁶

L. Deroy (1948).

Deroy hält hinsichtlich des Verständnisses eines als „Megaron“ bezeichneten Gebäudes fest, dass „l'idée d'un rapport originel de mégaron avec mégas doit être tout à fait abandonnée.“²⁰⁷ Diese Aussage steht in klarem Gegensatz zu dem zuvor als „Typus Megaron“ bezeichneten Hauptraum der mykenischen Paläste²⁰⁸.

W. B. Dinsmoor (1950).

Dinsmoor weitet den Begriff „Megaron“ um die der „principal, or men's, hall in the Mycenaean palace or house“²⁰⁹ aus, da „Megaron“ auch „infrequently (...) temples (as of Athena at Athens, of Demeter at Eleusis and Megara)“²¹⁰ genannt werden. In der Anlage von Gla finden sich zwei von Dinsmoor als „Megaron“ bezeichnete Räume²¹¹, die jeweils an dem äußeren Ende des Gebäudeflügels angelegt sind. Diese sind aber durch einen Korridor direkt verbunden, der, so Dinsmoor, „serves as the means of communication between the great megaron, at the extreme end of the north wing, and the more private megaron at the opposite end of the east wing“²¹².

²⁰⁴ ROBERTSON 1945, 21.

²⁰⁵ ROBERTSON 1945, 23.

²⁰⁶ ROBERTSON 1945, 23.

²⁰⁷ DEROY 1948, 526.

²⁰⁸ Vgl. NOACK 1903, 71 f.; MACKENZIE 1907, 386; BOETHIUS 1919–1921, 183; DEMARGNE 1932, 81; BITTEL 1942, 138 Anm. 52.

²⁰⁹ DINSMOOR 1950, 392.

²¹⁰ DINSMOOR 1950, 392.

²¹¹ DINSMOOR 1950, 21.

²¹² DINSMOOR 1950, 21.

H. L. Lorimer (1950).

Wie einige Archäologen²¹³ vor ihm, bezieht sich auch Lorimer bei der Verwendung des Begriffes „Megaron“ auf die antike Quelle Homer: „On the whole, then, the house of Odysseus and the other Achaian buildings mentioned in the poems agree in their general structure with such a relatively simple Bronze Age type as that of the Little Megaron at Tiryns, but presuppose its survival into the succeeding age and its transplantation to Ionia.“²¹⁴

U. Wilcken (1951).

Wilcken verwendet den Begriff „Megaron“ im Zusammenhang mit dem griechischen Anaktenhaus, das sich „aus dem Hauptraum mit dem kreisrunden Herd in der Mitte und einem oder zwei Vorräumen“²¹⁵ zusammensetzt. Außerdem ist das von Wilcken beschriebene Haus „ein rechteckiges, rings von Korridoren umgebenes, also freistehendes Einzelhaus, dessen Eingang an der schmalen Front, an der zwei Säulen das Dach stützen, liegt.“²¹⁶

C. W. Blegen (1953).

Im Palast von Pylos findet Blegen hinter den so genannten „domestic quarters“ einen Raum „of great size“²¹⁷. Zu diesem vermerkt er: „It is a megaron of the classic mainland type, consisting of a great hall, a vestibule, and a two-columned portico fronting on a court“²¹⁸.

²¹³ TSOUNTAS – MANATT 1897, 46; ISHAM 1898, 34; DÖRPFELD 1905, 283; BITTEL 1942, 138 Anm. 52.

²¹⁴ LORIMER 1950, 430.

²¹⁵ WILCKEN 1951, 51.

²¹⁶ WILCKEN 1951, 51.

²¹⁷ BLEGEN 1953, 60.

²¹⁸ BLEGEN 1953, 60.

D. Gray (1955).

Gray schreibt in ihren Untersuchungen zu Haustypen in der Odyssee²¹⁹: „The house plan may have been taken to Ionia and have persisted there with decreased luxury and possibly with the gradual abandonment of the normal isolation of the Mycenaean megaron. (...) and there may be a survival of the megaron, fully incorporated in the house, in one of the fourth-century houses at Priene near Miletus.“²²⁰ Der als „Megaron“ bezeichnete Raum der mykenischen Paläste existiert also nach Grays Auffassung in herausgelöster Form in den klassischen Häusern von Priene weiter.

A. W. Lawrence (1957).

Lawrence bezeichnet die Häuser der Siedlung von Troja II nicht nur als „Megaron“²²¹, sondern steigert diese zu einem „obvious prototype for the megaron suite“²²². Relativierend hält er aber fest: „with the important exception of the columns“²²³. Bei dem so genannten „Queen's Megaron“ im Palast von Knossos sieht er den Begriff „Megaron“ aber völlig unberechtigt angewandt: „These apartments have scarcely anything in common with the Mycenaean type of great hall to which the term megaron should strictly be confined, still less with its prototypes in the Second City of Troy.“²²⁴ Lawrence scheint von den als „Megaron“ bezeichneten Haupträumen der mykenischen Paläste bzw. von den als „Megaron“ bezeichneten Häusern von Troja II als „Prototypen“ auszugehen. Diese Tatsache ist umso erstaunlicher, wenn man betrachtet, dass eben genannte Gebäude(teile) in ihrem Grundriss und Aufbau stark differieren. Aber, so wendet Lawrence ein, „of all the prototypes, that which contributed most to the eventual temple-

²¹⁹ GRAY 1955.

²²⁰ GRAY 1955, 11.

²²¹ Vgl. DÖRPFELD 1902, 85. 93 f.; BLEGEN 1937, 18.

²²² LAWRENCE 1957, 68.

²²³ LAWRENCE 1957, 68.

²²⁴ LAWRENCE 1957, 39.

type was the Mycenaean megaron.“²²⁵ Geographisch, wie chronologisch scheint Lawrence hingegen keine Einschränkungen treffen zu wollen, da er gleichermaßen in Hagia Triada ein „megaron of purely Mycenaean form“²²⁶, wie in Thermum²²⁷ und dem archaischen Palast von Larisa²²⁸ erkennen will. In der SH III Siedlung von Thermum sind nach Lawrence die größeren Häuser rechteckigen Grundrisses als „Megaron“ zu bezeichnen. Diese stimmen nämlich gänzlich oder zu einem großen Anteil damit überein „what Homer calls a megaron, a type of hall which in its pure form was restricted to palaces and to a few mansions in their vicinity which may have belonged to junior members of the royal families.“²²⁹

E. Vermeule (1964).

Vermeule betont im Zuge ihrer Ausführungen zum Palast von Pylos, dass der als „Megaron“ bezeichnete Hauptraum von besonderer Wichtigkeit gewesen sein muss, da dieser viele zentrale Funktionen innehatte, wie „requiring the king's voice, reception of guests, and large evening gatherings“²³⁰. Aufgrund dieser zentralen Funktionen, die mit dem als „Megaron“ bezeichneten Raum der mykenischen Paläste in Verbindung gebracht werden war der „megaron complex the most public part of any palace with a constant stream of minor officials, tourists, servants, and craftsmen moving around it.“²³¹

B. C. Rider (1965).

Hinsichtlich der als „Megaron“ bezeichneten Gebäude von Dimini und Sesklo an, dass diese bereits eine starke Ähnlichkeit zu den späteren mykenischen als „Megaron“ bezeichneten Strukturen haben und von Tsountas als ihre Vorläufer betrachtet werden.²³²

²²⁵ LAWRENCE 1957, 84.

²²⁶ LAWRENCE 1957, 51.

²²⁷ LAWRENCE 1957, 54.

²²⁸ LAWRENCE 1957, 239.

²²⁹ LAWRENCE 1957, 67.

²³⁰ VERMEULE 1964, 176.

²³¹ VERMEULE 1964, 176.

²³² RIDER 1956, 65.

Das Hauptinteresse der Siedlung von Dimini liegt nach Rider „in the two megara, which at this remote date show in embryo all the essential features of the later mainland palace form, and the subsequent Hellenic house and temple.“²³³ Ausgehend von dieser These scheint Rider eine entwicklungsgeschichtliche Kontinuität für als „Megaron“ bezeichnete Gebäude(teile) vorauszusetzen. Diese Kontinuität gilt auch für das minoische Kreta, da auch das „Queen’s Megaron“ im Palast von Knossos „a hall and suite of apartments in a very secluded position with every arrangement for privacy and comfort“²³⁴ ist. Auch der Palast von Paistos enthält nach Rider ein „Megaron“, „the so-called men’s megaron“²³⁵.

G. E. Mylonas (1966).

Mylonas, entgegen der Ausführungen von Rider, sieht in den als „Megaron“ bezeichneten Räumen in den zentralen Einheiten der mykenischen Paläste „the most typical mainland architectural feature to distinguish the Helladic palaces from the Minoan.“²³⁶

M. P. Nilsson (1968).

Auch Nilsson vertritt den Standpunkt, dass nur in den mykenischen Palästen ein als „Megaron“ bezeichneter zentraler Raum zu finden ist. Dieser wird am Beispiel des Zentralraumes des Palastes von Tiryns dargelegt und ist „an oblong room with a fixed hearth in the middle, an entrance porch on one of its short sides and in front of that court.“²³⁷ Diese Beschreibung eines Hauptraumes der mykenischen Paläste folgt dem Aussehen der als „Typus Megaron“²³⁸ bezeichneten Struktur.

²³³ RIDER 1956, 56.

²³⁴ RIDER 1965, 88.

²³⁵ RIDER 1965, 94 f.

²³⁶ MYLONAS 1966, 46.

²³⁷ NILSSON 1968, 17.

²³⁸ Vgl. NOACK 1903, 71 f.; MACKENZIE 1907, 386; BOETHIUS 1919–1921, 183; DEMARGNE 1932, 81; BITTEL 1942, 138 Anm. 52; BLEGEN 1953, 60.

S. Sinos (1971).

Als Grundelement der Häuser von Troja, Samos, Thermi und Poliochni sieht Sinos einen eine rechteckige, „in der Längsrichtung entwickelte Megaronform“²³⁹. Obwohl er nicht weiter ausführt, wie diese „Megaronform“ im Detail aufgebaut wird, führt er weiter aus: „Diese Megaronform kann bei den monumentalen Dimensionen eines Herrensitzes freistehend und einräumig sein. In diesem Fall wird der Sitz nur durch den Bau anderer auch freistehender Megara erweitert werden können.“²⁴⁰ Für Sinos ist aber „das regelmäßigste Megaron, das wir auf der Peloponnes kennen, das in Berbati entdeckte.“²⁴¹ Darüber hinaus muss offen bleiben, ob die als „Megaron“ bezeichnete Struktur einen oder mehrere Stockwerke aufweist.²⁴²

R. Naumann (1971).

Naumann definiert den Begriff „Megaron“ als Fachterminus für einen archäologischen Befund als „Haus mit tiefrechteckigen Räumen, deren Längswände sich über die Türwand hinaus fortsetzen und so einen offenen Vorraum bilden“²⁴³. Dass der Begriff nur für freistehende Gebäude mit offenem Vorraum verwendet wird, hält er aber für eine zu starke Eingrenzung des Begriffes, „da das Wort im homerischen Sprachgebrauch den Männersaal mit dem Herdplatz bezeichnet“²⁴⁴. Sollten mehrere Gebäude parallel angelegt sein oder „gar gemeinsame Längsmauern besitzen“²⁴⁵, so „trifft die Bezeichnung Megaron auch zu. Wenn dagegen an einer oder beiden Seiten Nebenräume anschließen, kann man nur die oben bezeichnete Raumfolge als Megaron ansehen. Dagegen lässt sich der Begriff Megaron nicht anwenden, wenn der offene Vorraum an der langen Seite

²³⁹ SINOS 1971, 30.

²⁴⁰ SINOS 1971, 30.

²⁴¹ SINOS 1971, 32.

²⁴² SINOS 1971, 103.

²⁴³ NAUMANN 1971, 340.

²⁴⁴ NAUMANN 1971, 340.

²⁴⁵ NAUMANN 1971, 341.

rechteckiger Räume angeordnet ist. Die Verwendung von Stützen in der Vorhalle zwischen den Anten ist ohne Bedeutung für den Begriff Megaron.“²⁴⁶

J. N. Coldstream (1977).

Coldstream bringt den Begriff „Megaron“ erneut mit Tempelarchitektur in Verbindung. Bei der Beschreibung des Delphinion in Dreros sieht er den darin angelegten Zeremonialherd als „derived from the Mycenaean megaron“²⁴⁷ an, dessen Form von den griechischen Siedlern in SM III eingeführt wurde.²⁴⁸ Auch ein als „Megaron“ bezeichnetes Gebäude in Asine hält Coldstream für den Tempel des Apollo Pythaeus.²⁴⁹ Dass der „Mycenaean megaron's plan“ aber noch im 8. Jh. v. Chr. bekannt gewesen ist, glaubt Coldstream nicht.²⁵⁰

A. W. Lawrence (1983).

In seiner Publikation „Greek Architecture“²⁵¹ bezieht sich Lawrence bei der Verwendung des Begriffes „Megaron“ erneut auf Homer als antike Quelle mit Überlieferung dieses Begriffes. Die jüngeren Paläste „invariably included an oblong suite with a porch and a great hall – or megaron, as Homer calls it – in accordance with mainland requirements.“²⁵² Im Aussehen dieser als „Megaron“ bezeichneten Haupträume erkennt er nicht nur minoischen Einfluss wieder, sondern auch, dass „the megaron suite stood among an extensive system of lesser rooms which closely imitated various portions of a Cretan palace.“²⁵³

²⁴⁶ NAUMANN 1971, 341.

²⁴⁷ COLDSTREAM 1977, 321.

²⁴⁸ COLDSTREAM 1977, 321.

²⁴⁹ COLDSTREAM 1977, 326.

²⁵⁰ COLDSTREAM 1977, 327.

²⁵¹ LAWRENCE 1983.

²⁵² LAWRENCE 1983, 2.

²⁵³ LAWRENCE 1983, 2.

D. Preziosi (1983).

Umgekehrt findet Preziosi nach der Zerstörung der älteren minoischen Paläste eine „wholly new type of house form“²⁵⁴, die „Megaron“ genannt wird und eine lange Entwicklung außerhalb Kretas aufweist, „appearing at the very beginnings of the Early Bronze Age, principally in the northeastern Aegean (e.g Troy, Lemnos)“²⁵⁵. Diese als „Megaron“ bezeichnete Hausform ist eine „hall-and-porch structure of rectangular outline fronting onto a courtyard, oriented generally north-south.“²⁵⁶ Das besondere an dieser für Kreta neuen Hausform ist, dass sie außerhalb Kretas „the nucleus of the palatial fortress of mainland Greece and the Aegean islands during the Mycenaean period“²⁵⁷ ist.

T. Treuil (1983).

Hinsichtlich der als „Megaron“ bezeichneten Gebäude(teile) hält Treuil einige Hauptmerkmale fest, die seiner Ansicht an ein „Megaron“ ausmachen: „C’est une maison composée avant tout d’une pièce principale oblongue et d’un porche à antes abritant l’entrée et placé sur l’un des petits côtés; elle est souvent pourvue, également, d’une pièce annexe au-delà de la pièce principale et le porche peut être porté, en outre, par des poteaux placés entre les antes“²⁵⁸. Hervorzuheben ist die Einsicht Treuils, dass es sich bei diesen Merkmalen um keinen definierten Typus handelt, sondern vielmehr um eine Tendenz in diese Richtung.²⁵⁹

P. Themelis (1984).

Dass es sowohl auf dem mykenischen Festland, wie in Kleinasien als „Megaron“ bezeichnete Gebäude(teile) gibt, kommentiert Themelis wie folgt: „On the whole, the available evidence suggests to me that the architectural form which we call ‚megaron‘

²⁵⁴ PREZIOSI 1983, 175.

²⁵⁵ PREZIOSI 1983, 175.

²⁵⁶ PREZIOSI 1983, 175.

²⁵⁷ PREZIOSI 1983, 175.

²⁵⁸ TREUIL 1983, 294.

²⁵⁹ TREUIL 1983, 294.

arose and evolved independently and under different circumstances, in mainland Greece and in Asia Minor respectively.”²⁶⁰ Diesbezüglich schließt er sich der Meinung von Bittel (1942)²⁶¹ an. Themelis sieht als „Megaron“ bezeichnete Strukturen auf das griechische Festland beschränkt, wo diese zahlreich zu finden sind, beispielsweise in „Eutresis, (...) Manika, (...) Ayios Kosmas, Askitario (...), Zygouries, (...) Malthi-Dorion, Asine, Asea, Berbati and Aigina.“²⁶² In Akovitika finden sich zwei als „Megaron“ bezeichnete Gebäude, „two successive and differently oriented buildings of monumental dimensions, megaron A and B.“²⁶³ Der Grundriss dieser als „Megaron“ bezeichneten Gebäude besteht, so Lawrence, aus einer „rather short ante-chamber and almost square, central chamber.“²⁶⁴ Entgegen der These von Lawrence (1957), dass hinsichtlich der Bebauung der Siedlung Troja II „prototypes for the megaron suite“²⁶⁵ vorliegen, meint Themelis, dass es abwegig ist, „to support the view that the type of the Trojan megara were really influenced by the northern archetypes to any significant degree.“²⁶⁶ Themelis versteht unter einem „Megaron“ vielmehr „a rather simple, geometric form comprising a multi-roomed residence of monumental dimensions. Most of the neolithic megara are spacious mansions, easily distinguished within the settlement. They are products, I believe, of an essentially locally-developed architectural tradition, and as such qualify as the most likely source of inspiration for the megara of the succeeding period.“²⁶⁷ Außerdem gibt es laut Themelis auch Gebäude mit einem „megaron-like desing which are fairly widely distributed in Neolithic Greece, appearing first at Nea Nikomedeia, then at Otzaki Magoula, Sesklo, Velestino and Dimini.“²⁶⁸ Wie Nilsson (1968)²⁶⁹ zuvor, spricht auch

²⁶⁰ THEMELIS 1984, 337 Anm. 18.

²⁶¹ BITTEL 1942, 148.

²⁶² THEMELIS 1984, 337 f.

²⁶³ THEMELIS 1984, 344.

²⁶⁴ THEMELIS 1984, 338.

²⁶⁵ LAWRENCE 1957, 68.

²⁶⁶ BITTEL 1942, 148.

²⁶⁷ THEMELIS 1984, 337.

²⁶⁸ THEMELIS 1984, 336.

Lawrence von einem „Typus Megaron“, den er in dem Haupthaus von Dimini wiedererkennen möchte: „At Dimini we see a more easily recognizable example of the megaron type, with the addition of a hall and a vestibule to one side of the original, single-celled nucleus.“²⁷⁰

K. Kilian (1987).

Wie bereits Dinsmoor (1950) zuvor sah auch Kilian in der „Residenz von Gla“²⁷¹ einen Raum als „Megaron“, der „als Endpunkt der Raumfolge im Nordtrakt hervorgehoben“²⁷² wird. Hinsichtlich der als „Megaron“ bezeichneten Gebäude(teile)n hielt Kilian fest, dass „das großräumige Megaron mit Vorhalle zunächst als festländische Formen“²⁷³ auftreten. Im Zuge seiner Untersuchungen zum Palast von Mykene hielt Kilian fest, dass sich der mykenische Palast generell aus verschiedenen Funktionsbereichen zusammensetzt. Der als „Megaron“ bezeichnete Zentralraum bildet dabei den „Kernbereich“²⁷⁴.

K. Kilian (1988).

Dazu ergänzte Kilian 1988: „The typical Mycenaean palace complex may be characterised in terms of a bipartite unit which consists of a main palace (megaron or great hall) and a secondary one, each with its own independent functional units. The central or main unit displays a ranked sequence in functional organisation, culminating in the megaron as the core area.“²⁷⁵

P. Darcque (1990).

Darcque hält zusammenfassend für die bis dato vorliegenden Forschungsmeinungen bezüglich von als „Megaron“ bezeichneter Strukturen fest: „Pour les uns, le ‚mégaron‘ est un bâtiment à antes de forme allongée. (...) Les autres appellent ‚mégaron‘ n’importe

²⁶⁹ NILSSON 1968, 17.

²⁷⁰ THEMELIS 1984, 336.

²⁷¹ KILIAN 1987a, 28.

²⁷² KILIAN 1987a, 28.

²⁷³ KILIAN 1987a, 33.

²⁷⁴ KILIAN 1987b, 112.

²⁷⁵ KILIAN 1988, 293.

quel type d'édifice quadrangulaire, pourvu qu'il apparaisse un peu plus monumental que la moyenne. (...) A la limite, tout édifice préhistorique, quadrangulaire ou non, est susceptible d'être appelé ‚mégaron‘.”²⁷⁶

R. L. N. Barber (1992).

Barber schreibt im Zuge seiner Untersuchungen zum Ursprung der mykenischen Paläste, dass der als „Megaron“ bezeichnete Raum als charakteristisches Raumelement innerhalb der Paläste hervorzuheben ist: „The ‚megaron unit‘ lies at the heart of Mycenaean palace planning and, in the latest form of the palaces, is the central part of a ‚megaron complex‘ where the unit is surrounded by passages and service rooms and may be fronted by a court and propylon.“²⁷⁷ Dieser Charakteristik folgt auch die als „Megaron-Einheit“ bezeichnete Raumfolge des Palastes in Pylos, „composed of porch, antechamber, inner hall, and rooms both behind the unit and opening off passages to each side.“²⁷⁸ Laut Barber gibt es aber auch außerhalb des griechischen Festlandes als „Megaron“ bezeichnete Räume. In der Siedlung von Orchomenos beispielsweise sind drei parallel angelegte „megaron units“²⁷⁹ zu finden, in der Siedlung von Philakopi ein kleinerer „megaron complex“²⁸⁰, in Kakovatos Überreste eines SH II „megaron with a hearth, columns, and other finds which strongly suggest a palatial centre“²⁸¹. Auch im Gebäude F in Nichoria möchte Barber einen „‚megaron complex‘ with megaron unit“²⁸² erkennen. Dabei verweist er wiederum auf das Vorhandensein von Säulen und einer Herdstelle im Hauptraum. In dem MH Haus T in der Siedlung von Asine hingegen scheint, so Barber, eine „simple form of a megaron house unit“²⁸³ vorzuliegen. Bezüglich des Menelaion von

²⁷⁶ DARCQUE 1990, 21 f.

²⁷⁷ BARBER 1992, 14.

²⁷⁸ BARBER 1992, 11.

²⁷⁹ BARBER 1992, 19.

²⁸⁰ BARBER 1992, 19.

²⁸¹ BARBER 1992, 19.

²⁸² BARBER 1992, 20.

²⁸³ BARBER 1992, 20.

Sparta bemerkt Barber, dass das Mansion zumindest „the form of the classic palatial ‚megaron complex’“²⁸⁴ aufweist. Geographische, sowie chronologische Gegebenheiten scheinen hier bei der Verwendung des Begriffes „Megaron“ keine einschränkenden Kriterien zu bilden. Entsprechungen für als „Megaron“ bezeichnete Strukturen im archäologischen Befund findet Barber in den Beschreibungen von Homer: „In its original Homeric sense, it simply indicates the main hall of a house and, from the point of view of plan, is a single room with a central hearth. As a term applied to house form it has usually been taken to mean a rectangular structure of at least one room with the entrance in one of the short sides. The main room can frequently be shown to include the domestic hearth. The term is also applied to what might be better called the ‚megaron unit’, where the rectangular room has a shallow porch and occasionally an antechamber in front of the porch as well as an additional room behind the main room.“²⁸⁵

K. Werner (1993).

Wie bereits Smith (1942)²⁸⁶ und Darcque (1990)²⁸⁷ stellt auch Werner fest, dass der Begriff „Megaron“ sehr vielfältig innerhalb im Kontext von prähistorischen Befunden verwendet wird. Diese unspezifische Verwendung von „Megaron“ wird aber, laut Werner, bereits von vielen Archäologen in Frage gestellt: „The term ‚megaron’ was, consequently, very early applied also to buildings erected around one thousand years before the Mycenaean palaces. Not only the hall, but the whole building could be called a megaron.“²⁸⁸ Diese These stützend nennt Werner die beiden „megaroid units“²⁸⁹ des L-förmigen Gebäudes in Gla, in denen seiner Meinung nach die „principles of the

²⁸⁴ BARBER 1992, 21 f.

²⁸⁵ BARBER 1992, 14.

²⁸⁶ SMITH 1942, 101.

²⁸⁷ DARCQUE 1990, 21 f.

²⁸⁸ WERNER 1993, 3.

²⁸⁹ WERNER 1993, 119.

Mycenaean megaron“²⁹⁰ deutlich erkennbar sind. Die „megaroid units“ im Mansion 1 und 2 des Menelaion in Sparta weisen hingegen einen „non Mycenaean‘ plan“²⁹¹ auf. Unabhängig davon sind auch Räume mit „megaroid shape“²⁹² in palatialen Kontexten zu finden, beispielsweise in Ayia Triada, Philakopi, Gournia, Koumou, Samos, Kydonia, Tylissos, Knossos und Plati.²⁹³ Werner verwendet den Begriff „Megaron“ wie Barber (1992)²⁹⁴ ohne geographische Einschränkung und überlegt, dass „the megaroid shape of buildings“ in einigen Fällen von den Mykenern nach Kreta gebracht worden sein muss. Diese „megaroide Form“ ist seines Erachtens sehr gut in Kydonia, Tylissos, Knossos, Plati und Gournia zu erkennen.²⁹⁵ „At Ayia Triadha, finally, monumental, megaroid buildings were built.“²⁹⁶

O. Dickinson (1994).

Dickinson definiert die „megaron suite“ als Zentrum der mykenischen Paläste folgendermaßen: „a long hall approached through a porch, often with an intervening anteroom, which may be flanked on one or both sides by corridors off which subsidiary rooms open.“²⁹⁷

G. Walberg (1995).

Walberg findet ein Gebäude mit „megaron-type“²⁹⁸ auf der unteren Terrasse der Akropolis von Midea. Ohne diesen „megaron-type“²⁹⁹ genauer zu definieren unterscheidet sie zwischen SH III B „Megara“ mit „central hearth surrounded by four columns or roof supports“³⁰⁰ und SH III C „Megara“ mit „a row of roof supports along the central axis and

²⁹⁰ WERNER 1993, 119.

²⁹¹ WERNER 1993, 119.

²⁹² WERNER 1993, 124.

²⁹³ WERNER 1993, 124.

²⁹⁴ BARBER 1992, 19–22.

²⁹⁵ WERNER 1993, 119 f.

²⁹⁶ WERNER 1993, 120.

²⁹⁷ DICKINSON 1994, 153.

²⁹⁸ WALBERG 1995, 87.

²⁹⁹ WALBERG 1995, 87.

³⁰⁰ WALBERG 1995, 89.

the hearth”³⁰¹. Zur Herdstelle hält sie fest: „even though it exists in some cases, no longer seems to be important”³⁰².

J. Rethemiotakis (1996).

Rethemiotakis erinnert der „αρχιτεκτονικός τύπος“ eines rechteckigen Herdes zwischen Pfeilern im Palast von Galatas an die Innenraumgliederung des als „Megaron“ bezeichneten Hauptraumes des mykenischen Festlandes. Da auch dieser Hauptraum einen von Säulen umgebenen Rundherd besitzt, muss laut Rethemiotakis auf jeden Fall eine Beziehung dazu bestehen. Trotz des relativ großen Zeitunterschiedes, zumal die ältesten helladischen Beispiele ab dem 14. Jahrhundert datieren, sei dieser Vergleich aber legitim.³⁰³

A. M. Ainian (1997).

Ainian wiederum plädiert dafür, dass der Begriff „Megaron“ nur mit Einschränkungen eingesetzt wurde. „The term ‚megaron‘ has been used only to designate the central unit of the Mycenaean administrative centres.“³⁰⁴

J. Chourmousiadis (1997).

Entgegen der „Feststellung“ von Ainian (1997)³⁰⁵ bezeichnet Chourmousiadis ein „Megaron“ als eine „μορφή κατοικίας κατεξοχήν δυναμική και πολύ ανθεκτική“³⁰⁶. Die zeitliche Dauer dieser Bauform findet er bemerkenswert, da er sie in den mykenischen Palästen und in einer Weiterentwicklung im späteren griechischen Tempel meint zu erkennen.³⁰⁷

³⁰¹ WALBERG 1995, 89.

³⁰² WALBERG 1995, 89.

³⁰³ RETHEMIOTAKIS 1996, 321.

³⁰⁴ MAZARAKIS–AINIAN 1997, 38.

³⁰⁵ MAZARAKIS–AINIAN 1997, 38.

³⁰⁶ CHOURMOUSIADIS 1997, 26.

³⁰⁷ CHOURMOUSIADIS 1997, 27.

C. W. Shelmerdine (1997).

Shelmerdine hält fest, dass sich im Zentrum eines mykenischen Palastes immer eine „megaron unit“ befindet. Entsprechend dem bereits genannten „Typus Megaron“³⁰⁸ ist diese ein „rectangular room with four columns surrounding a heart, its long walls extending to form a porch or a vestibule“³⁰⁹.

R. Jung (2000).

Jung führt im Bezug auf seine Untersuchungen hinsichtlich des Palstes von Knossos aus, dass der „Thronsaalkomplex, der älter war als die mykenischen Paläste und mehrfach umgebaut wurde“ als Vorläufer der Zentraleinheit der mykenischen Paläste zu betrachten ist.³¹⁰

G. Albers (2001).

Albers stellt zwar keine Überlegungen zum Aussehen des Grundrisses einer als „Megaron“ bezeichneten Struktur an, möchte aber ihre Funktion klar von der eines Tempels trennen. Für sie ist der als „Megaron“ bezeichnete Zentralraum ein Ort von Kultaktivität „that is, then, adoration and sacrifices, took place“³¹¹. Darüber hinaus hebt sie hervor, dass es sich bei der mykenischen palatialen Zentraleinheit um den Sitz des wanax handelt „the wanax being eo ipso also a religious personality“³¹².

W. Cavanagh (2001).

Wie bereits Albers (2001) die Zentraleinheit der mykenischen Paläste als den Nukleus des Staates³¹³ bezeichnet, so schließt sich Cavanagh dieser Ansicht an: „In the case of the mycenaean palaces the megaron lay at the centre, the hub of political power, and the

³⁰⁸ vgl. NOACK 1903, 71 f.; MACKENZIE 1907, 386; BOETHIUS 1919–1921, 183; DEMARGNE 1932, 81; BITTEL 1942, 138 Anm. 52; BLEGEN 1953, 60; NILSSON 1968, 17; THEMELIS 1984, 336.

³⁰⁹ SHELMERDINE 1997, 558.

³¹⁰ JUNG 2000, 76.

³¹¹ ALBERS 2001, 133.

³¹² ALBERS 2001, 134.

³¹³ ALBERS 2001, 134.

palace where the business of state was formally conducted, before a very restricted audience.“³¹⁴

C. Perlès (2001).

In der neolithischen Siedlung von Nea Nikomedia möchte Perlès den Vorläufer der als „Megaron“ bezeichneten Räume späterer Perioden erkennen. Exemplarisch nennt er Häuser dieser Siedlung, die entlang der Längsachse in zwei miteinander in Verbindung stehende Gebäudeteile unterteilt wurden und in ihrem Grundriss dem „pier-house plan“³¹⁵ der Levante entsprechen. Perlès dazu: „it also announces the ‘megaron’ plan of later periods.“³¹⁶

G. Walberg (2002).

Hinsichtlich des als „Megaron“ bezeichneten Gebäudekomplexes in Midea bemerkt Walberg, dass es sich hierbei um einen „megaron-type plan“³¹⁷ handelt. Dieser „typical ‚megaron’ plan“ ist, laut Walberg, bereits von anderen mykenischen Kontexten bekannt.

P. Darcque (2005).

Nachdem Darcque (1990) bereits die vielfältige Verwendung des Begriffes „Megaron“ aufzeigt³¹⁸, spricht er nun scharfe Kritik hinsichtlich der Verwendung dieses Begriffes aus. Laut Darcque bringt die weitere Verwendung des Begriffes „Megaron“ nicht nur eine terminologische Konfusion, sondern auch Widersprüchlichkeiten in den archäologischen und historischen Interpretationsvarianten mit sich.³¹⁹

J. Maran – E. Stavrianopoulou (2005).

Maran und Stavrianopoulou verstehen unter einem als „Megaron“ bezeichneten Raum „the centre of the palace“, in dem nicht nur Aspekte der späteren Tempel, sondern auch

³¹⁴ CAVANAGH 2001, 130.

³¹⁵ PERLÈS 2001, 186.

³¹⁶ PERLÈS 2001, 186.

³¹⁷ WALBERG 2002, 1.

³¹⁸ DARCQUE 1990, 21 f.

³¹⁹ DARCQUE 2005, 318.

eines Herrschersitzes vereint sind.³²⁰ Die Kombination von Herd und Thron fehlt hingegen in den mioinischen Palästen, weshalb ihr Ursprung laut den Autoren „in the world views of societies of the Greek Mainland“³²¹ zu suchen ist.

J. Younger (2005).

Younger analysiert die mykenischen Paläste von SH III B in ihren baulichen Bestandteilen und kommt dabei zu dem Schluss, dass die mykenischen Paläste in ihrem Aufbau größtenteils übereinstimmen, „including the presence of two megara per palace, plus a third, megaron-like structure“³²². Wie Albers (2001)³²³ sieht auch Younger den als „Megaron“ bezeichneten Hauptraum der mykenischen Paläste als den Sitz des wanax: „The principal person is the wanax and we can imagine him in the main megaron“³²⁴.

J. C. Wright (2006).

Wright findet es bemerkenswert, wie vielfältig der „axial ‚megaron‘ plan“ in der mykenischen Gesellschaft verbreitet ist. Dieser wäre nämlich laut Wright nicht nur in den Palästen, sondern auch in Villen, Häusern und Gebäuden mit sakraler Funktion zu finden.³²⁵

In der Anlage der beiden als „Megaron“ bezeichneten Räume des L-förmigen Gebäudes in Gla möchte der Autor das Ausmaß „to which principles of formal planning in Mycenaean architecture have been adopted“³²⁶ erkennen. Insgesamt wird laut Wright anhand dieser Anlage „the logic and hierarchy of Mycenaean administration, as well as no doubt elite social order“³²⁷ deutlich.

³²⁰ MARAN – STAVRIANOPOULOU 2005, 289.

³²¹ MARAN – STAVRIANOPOULOU 2005, 287.

³²² YOUNGER 2005, 185.

³²³ ALBERS 2001, 134.

³²⁴ YOUNGER 2005, 189.

³²⁵ WRIGHT 2006, 8.

³²⁶ WRIGHT 2006, 27.

³²⁷ WRIGHT 2006, 27 f.

K. Reber (2008).

Reber verwendet den Begriff „Megaron“ für die Zentraleinheit der mykenischen Paläste und ergänzt hinsichtlich ihres Aufbaus: „Das Megaron selbst bestand aus einer Folge von zwei bis drei hintereinanderliegenden Räumen, deren vorderster nur durch zwei Säulen vom Hof getrennt war. Im hinteren Hauptraum befand sich vor dem an der Seitenwand aufgestellten Thron eine runde Herdstelle, die von vier Säulen umgeben war.“³²⁸ Reber versteht also unter einem „Megaron“ nicht nur den Hauptraum der palatialen Zentraleinheit³²⁹, sondern alle Räume, die die Zentraleinheit umfasst. Zusätzlich betont Reber unter den zahlreichen Aktivitäten, die in dem als „Megaron“ bezeichneten Raum(einheiten) statt fanden, die sakrale Funktion der von ihm als „Megaron“ bezeichneten Zentraleinheit.³³⁰

H. W. Catling (2009).

Im Zusammenhang mit dem Mansion 1 des Menelaion in Sparta erwähnt Catling als Bestandteil des Hauses einen als „Megaron“ bezeichneten Raum. Dieser nimmt eine zentrale Position innerhalb es Mansion 1 ein und „was arranged according to the megaron scheme“³³¹. Die Formulierung „megaron scheme“ legt die Vermutung nahe, dass Catling von einem festen Grundrisstypus ausgegangen ist. Zum Aufbau des als „Megaron“ bezeichneten Raumes führt er weiter aus: „it was entered by a shallow porch in antis which led into an anteroom immediately behind which was the megaron itself“³³².

³²⁸ REBER 2008, 48.

³²⁹ Vgl. Verwendung des Begriffes „Megaron“ für den Hauptraum der palatialen Zentraleinheit: DICKINSON 1994, 153 und AINIAN 1997, 38.

³³⁰ REBER 2008, 49.

³³¹ CATLING 2009, 13.

³³² CATLING 2009, 13.

M. Jung (2010).

Wie bereits Smith (1942), Darcque (1990) und Werner (1993) zuvor, fasst auch Jung für die „kanonische Form des mykenischen Megarons“ ³³³ einige Merkmale zusammen: „Es ist ein Gebäude, das in offene Vorhalle, Vorraum und Hauptraum gestaffelt ist und in dessen Hauptraum sich ein zentraler Herd mit Säulenstellungen befindet.“³³⁴

³³³ JUNG 2010, 258 Anm. 6.

³³⁴ JUNG 2010, 258 Anm. 6.

4. Archäologische Evidenz von „Megara“

4.1 Neolithikum

Dimini, „Oberes Megaron“ und „Unteres Megaron“

Die spätneolithischen Megara in Dimini (5./4. Jt. v. Chr.) heben sich von den übrigen Ein-Raum-Häusern, die agglutinierend an die Festungsmauer gebaut sind, deutlich ab.

Das „obere Megaron“ bzw. „Megaron A“ (Taf. 2, 2), welches Nord-Süd ausgerichtet ist, besteht aus drei axial hintereinander angelegten Räumen. Sein Grundriss ist langrechteckig. Durch den schmalen Vorraum im Norden, mit zwei Säulen in antis, gelangt man in einen langrechteckigen Hauptraum mit einer zentralen Herdstelle und zwei Pfostenlöchern, die südlich des Herdes parallel zueinander liegen. Danach gelangt man in einen rückwärtigen Raum mit Spuren von zwei Herdstellen. Die Rückwand des hintersten Raumes weist außerdem eine leichte Krümmung auf, was darauf zurückzuführen ist, dass das „Megaron“ an dieser Stelle an die Befestigungsmauer der Siedlung angebaut ist.

Das zweite, „untere Megaron“ bzw. „Megaron B“ (Taf. 2, 2), welches ebenfalls N-S ausgerichtet, auf dem mittleren Umgang der treppenartig angelegten Siedlung liegt, weist wiederum drei axial hintereinander angelegte Räume auf – eine offene Vorhalle mit Seitenwänden in antis, einem langrechteckigen Hauptraum und einem schmalen rückwärtigen Raum. Während der Durchgang vom Vor- zum Hauptraum zentral angelegt wurde, ist der Durchgang vom Haupt- zum rückwärtigen Raum von der Mitte nach Osten verschoben. Die Innengliederung des Gebäudes ist sehr schlicht gehalten, es finden sich keine fixen Installationen von Säulen oder Feuer- bzw. Herdstellen.³³⁵

³³⁵ SINOS 1971, 20–21; vgl. MERINGER 1916, 60–63. Fig. 4.

Sesklo, „Megaron“

Das N-S ausgerichtete Haupthaus der Akropolis von Sesklo³³⁶ (Taf. 2, 2) wurde im frühen Neolithikum (3. Jt. v. Chr.) erbaut. Es besteht aus drei axial hintereinander angeordneten Räumen – einer offenen Vorhalle mit zwei Säulen in antis, einem fast quadratischen Hauptraum (B 8,50 m). In Letzterem befinden sich drei unregelmäßig angeordnete Pfeilern in der Raummitte und eine leicht von der Raummitte nach Osten verschobene Herdstelle. Durch einen weiteren Zentralen Durchgang gelangt man in einen schmalen rückwärtigen Raum. Dahinter, aber nicht direkt vom Megaron aus zugänglich, befinden sich drei kleinere, jedoch spätere, Anbauten.

Visviki-Magoula (Velesino), „Megaron“

Das langrechteckige, Ost-West ausgerichtete „Megaron“ von Visviki-Magoula (Taf. 2, 2) in der Nähe von Velesino besteht aus insgesamt fünf Räumen. Eine schmale Vorhalle mit zwei Säulen in antis bildet den Eingangsbereich. Weiter gelangt man in einen größeren, fast quadratischen Raum mit einer Feuerstelle und einer Aschengrube. Von diesem Raum führen zwei Durchgänge in zwei nebeneinander angelegte Räume, von denen der südliche eine kleine Feuerstelle und der nördliche einen Herd sowie einen Durchgang ins Freie beherbergt. Jeder dieser Räume besitzt einen Durchgang in den hintersten und größten Raum. Hier findet sich ein großer, zentraler Herd, um den vier Pfostenlöcher angelegt sind.³³⁷

³³⁶ TSOUNTAS 1908, 394–403.

³³⁷ SINOS 1971, 20.

4.2 Frühbronzezeit

Akovitika, „Megaron A“

Zwei als „Megaron“ bezeichnete Gebäude sind in Akovitika erhalten. Das so genannte „Megaron A“ (15x28 m)³³⁸, Nord-Süd ausgerichtet, setzt sich aus einer fast quadratischen (11.50x10 m) Vorkammer, einem langrechteckigen Hauptraum und einem zerstörten rückwärtigen Raum zusammen (Taf. 3, 1). Korridor ähnliche Räume befinden sich östlich und westlich des Hauptraumes bzw. des rückwärtigen Raumes. Die Auswertung der in diesem Gebäude gefundenen Keramik lässt eine Datierung in FH II zu.³³⁹

Das „Megaron B“ (16.30x12 m)³⁴⁰ liegt Ost-West ausgerichtet westlich des Vorraumes von „Megaron A“ (Taf. 3, 1). Es besteht aus einem langrechteckigen Hauptraum und einem kleineren, annähernd quadratischen (5x4.75 m)³⁴¹ rückwärtigen Raum. Hier sind wiederum an der Nord- und Südseite des Gebäudes korridorartige Räume angelegt. Diese besitzen im Bereich des Hauptraumes keine Quermauern und dienen deshalb als Indizien für ein Treppenhaus, das in einen zweiten Stock führte. Auch für dieses Gebäude wird eine Datierung in FH II angenommen.³⁴²

Troja, „Megaron A“ und „Megaron B“

In der frühbronzezeitlichen Siedlung von Troja werden mehrere Gebäude als „Megaron“ angesprochen.³⁴³ Exemplarisch sollen hierfür „Megaron A“ und „Megaron B“ der Siedlung Troja II angeführt werden.

³³⁸ Vgl. THEMELIS 1984, 344.

³³⁹ Vgl. ΚΑΡΑΓΙΩΡΓΑ 1971, 129.

³⁴⁰ Vgl. THEMELIS 1984, 347.

³⁴¹ Vgl. THEMELIS 1984, 347.

³⁴² Vgl. ΚΑΡΑΓΙΩΡΓΑ 1971, 129.

³⁴³ Vgl. WERNER 1993, 7–9. 14–21.

Das so genannte „Megaron A“ besitzt einen langrechteckigen Grundriss und ist entlang seiner Längsachse NW-SO ausgerichtet. Ein annähernd quadratischer Vorraum mit Seitenwänden in antis ist erhalten. Der Hauptraum (L ca. 20 m, B ca. 10,2 m), in den man von SO durch einen zentralen Durchgang vom Vorraum (L ca. 10,2 m, B ca. 10,20 m) aus gelangt, ist langrechteckig.³⁴⁴ Dahinter sind noch zwei Mauerzungen erkennbar, die einen rückwärtigen Raum erahnen lassen (Taf. 3, 2). Im Hauptraum ist der Fund einer kreisförmigen Plattform hervorzuheben. Diese liegt etwa in der Mitte des Raumes, genau entlang der Längsachse des Gebäudes (ca. 6,6 m nördlich des Durchganges zum Hauptraum) und deutet auf eine permanent angelegte Herdstelle hin. In der Phase IIc–d liegt das „Megaron A“ parallel zu drei weiteren als Megaron bezeichneten Gebäuden (Taf. 3, 4), in der Phase IIg war es umgeben von kleineren Häusern oder Blöcken des „Insula“ Typs (Taf. 3, 3).³⁴⁵

Nordöstlich wird das „Megaron A“ von dem zu ihm parallel liegenden „Megaron B“ begrenzt (Taf. 3, 4). Dieses ist also wiederum NW-SO ausgerichtet und setzt sich aus drei axial hintereinander angeordneten Räumen zusammen, einem Vorraum (L ca. 6,33 m, B ca. 4,55 m) mit Seitenwänden in antis, einem etwa gleich großen weiteren Durchgangsraum (L ca. 6,10 m, B ca. 4,55 m) und einem langrechteckigen Hauptraum (L ca. 8,95 m, B ca. 4,55 m). Das Gebäude öffnet sich ebenfalls nach SO, die Zugänge zu den Räumen sind entlang der Längsachse des Gebäudes angelegt. Für „Megaron B“ sind keine Funde für eine Innenraumgestaltung jeglicher Art anzuführen.³⁴⁶

Beide Gebäude weisen an ihrer Rückseite Zungenmauern auf, die auf rückwärtige Räume hindeuten.³⁴⁷

³⁴⁴ vgl. SINOS 1971, 26.

³⁴⁵ WERNER 1993, 16–17; vgl. DÖRPFELD 1902, 85–86. 88–89; BLEGEN u. a. 1950, 261–263; BLEGEN 1963, 65–67.

³⁴⁶ WERNER 1993, 18; vgl. DÖRPFELD 1902, 93; KORFMANN 1992, 20.

³⁴⁷ WERNER 1993, 18.

Thermi (Lesbos), „Haus Λ_2 “ und „Haus Λ_3 “

Haus Λ_2 und Haus Λ_3 der Siedlung Thermi V sind Teil eines größeren Komplexes und werden als „Megaron“ angesprochen (Taf. 4, 1). Beide Häuser werden aus einer Zwei-Raum Folge zusammengesetzt und sind NO-SW ausgerichtet. Den Häusern vorgelagert befindet sich im NO jeweils eine Vorhalle. Der größere Raum, der Hauptraum, besitzt in beiden Häusern etwa die gleichen Maße (L ca. 10m, B ca. 3,5–5m) und ist durch die kleinere Vorhalle mit zentralem Durchgang erreichbar. Hinter dem Hauptraum sind in beiden Fällen noch etwas kleinere rückwärtige Räume zu finden. In den Haupträumen wurden Spuren von Herd- und Feuerstellen nachgewiesen.³⁴⁸

Poliochni (Lemnos), „Megaron 301, 317, 412, 416, 425 und 832“

In der frühbronzezeitlichen Siedlung von Poliochni in den Phasen II bis V sind eine Vielzahl von Hauskomplexen von den Ausgräbern als „Megaron“ angesprochen worden.³⁴⁹ Exemplarisch wird hier für jede Siedlungsphase ein Beispiel genannt.

Das so genannte „Megaron 301“ von Poliochni II (Taf. 4, 2) ist NO-SW ausgerichtet. Das Gebäude ist vom Süden durch einen zentralen Eingang betretbar und war ursprünglich aus zwei axial hintereinander angelegten Räumen, einem Haupt- und einem Vorraum, aufgebaut. Der Vorraum wurde in einer weiteren Bauphase durch eine Quermauer in zwei kleinere Räume unterteilt.

Das so genannte „Megaron 317“ von Poliochni III-V (Taf. 4, 3) besitzt einen langrechteckigen Grundriss und ist wiederum NO-SW ausgerichtet. Es ist vom Süden durch einen zentralen Durchgang zugänglich und besteht aus einem großen Haupt- und einem kleineren, schmalen Vorraum (L 0,9–1,55 m, B 3,8 m). Das ursprüngliche Gebäude stammt aus der Siedlungsphase III und wurde in den Phasen IV und V

³⁴⁸ LAMB 1936, 7–54; NAUMANN 1971, 336–339; WERNER 1993, 13 f.

³⁴⁹ BERNABÒ-BREA 1964, 17; BERNABÒ-BREA 1976; KILIAN 1980; SCHACHERMEYR 1962, 205.

sukzessive überbaut und weitergenutzt. In Siedlungsphase V erreichte das „Megaron 317“ seine größten Abmessungen mit einer Länge von 7,5 m und einer Breite von 2,7–3,9 m.

Das so genannte „Megaron 832“ (Taf. 4, 4) entstammt der Siedlungsphase IV und ist Teil eines größeren Raumkomplexes, innerhalb welchen es durch seine Größe und Position hervorgehoben wird. Es ist N-S ausgerichtet, besitzt einen langrechteckigen Grundriss und wird aus zwei Räumen, einem Haupt- (L 8,30 m, B 5,85 m) und einem Vorraum (L ca. 2 m, B ca. 6 m), aufgebaut. Beide Räume sind im Süden von einem Hof (Nr. 831) über zentral angelegte Durchgänge zugänglich. In der Längsachse des Hauptraumes ist 2,2 m nördlich des Einganges eine Säulenbasis (Dm 0,65 m) gefunden worden. Spuren von Asche weisen auf Feuerstellen unspezifischer Lokalisation innerhalb des Hauptraumes hin.³⁵⁰

Aus Siedlungsphase V sind die als „Megaron“ angesprochenen Räume 412, 416 und 425 (Taf. 4, 5) bekannt. Diese sind Teil eines größeren Raumkomplexes, besitzen durchwegs langrechteckigen Grundriss und sind aus Haupt- und Vorraum aufgebaut. „Megaron 425“ ist über zentrale Durchgänge vom Süden zugänglich, während „Megaron 412“ und „Megaron 416“ keine klare Ausrichtung besitzen. Letztere weisen nämlich Durchgänge zu beiden Seiten des Hauptraumes auf. Hervorzuheben ist der Fund eines Herdes in der NO-Ecke des Hauptraumes von „Megaron 412“.³⁵¹

Samos, Heraion, „Großes Megaron I“ und „Megaron II“

Im Bereich des Heraion von Samos sind zwei als „Megaron“ bezeichnete Gebäude erhalten - das so genannte „Große Megaron I“ und „Megaron II“.³⁵² Beide Gebäude

³⁵⁰ WERNER 1993, 11.

³⁵¹ WERNER 1993, 9–13.

³⁵² Vgl. MILOJCIC 1961; SINOS 1971, 27, ISLER 1973; WALTER 1981, 10–11.

entstammen der frühen Bronzezeit.³⁵³ In einer relativ chronologischen Abfolge ergibt sich „Megaron II“ als das älteste, danach folgt das „Große Megaron I“, schließlich das „Große Megaron“ als jüngstes Gebäude.

Das „Große Megaron I“ (Taf. 5, 1) ist O-W ausgerichtet und besitzt einen langrechteckigen Grundriss (L 13,9 m, B ca. 7,1 m). Sein Zugang befindet sich im Osten, dieser wurde zentral entlang der Längsachse des Gebäudes angelegt. Zuerst gelangt man in den schmalen Vorraum mit kreisrunder Herdstelle im Zentrum, danach in den größeren, langrechteckigen Hauptraum. Hier lassen sich keine genaueren Aussagen über die Innenraumgestaltung machen. Südlich und östlich des Gebäudes wurden nachträglich kleinere Bauten, die zum „Großen Megaron I“ gehören, angebaut.³⁵⁴

Das „Megaron II“ (Taf. 5, 1) ist als Vorgängerbau von dem „Großen Megaron I“ zu betrachten, da es direkt unter diesem liegt. Es ist NO-SW ausgerichtet und besitzt einen langrechteckigen Grundriss (L 8,5 m, B 6,1 m). Der Zugang zum Gebäude befindet sich wiederum im Osten, wo man direkt in den langrechteckigen Hauptraum³⁵⁵ gelangt. Permanent architektonische Anlagen wurden im Inneren des Gebäudes nicht sichergestellt. Nördlich und westlich des „Megaron II“ wurden nachträglich Anbauten hinzugefügt.³⁵⁶

Palaikastro (Kreta), „Haus B“

In der Siedlung von Palaikastro (Taf. 5, 2) wurden mehrere Räume der Häuser als „Megaron“ bezeichnet. Exemplarisch wird hier das „Megaron“ von Haus B ausgeführt. Der als „Megaron“ bezeichnete zentrale Raum von Haus B besitzt einen langrechteckigen Grundriss und ist durch fünf Türöffnungen zugänglich. Im Zentrum des

³⁵³ MILOJCIC 1961.

³⁵⁴ MILOJCIC 1961, 32–35.

³⁵⁵ Maße unbekannt, da nur der Ostteil des Gebäudes ergraben ist.

³⁵⁶ MILOJCIC 1961, 36–37.

Raumes befindet sich ein eingetiefter, quadratischer Platz (L 1,7 m), welcher von rechteckigen Steinplatten eingerahmt und von vier Säulen (Dm 0,32–0,36 m) umgeben wird. Laut R. C. Bosanquet deuten die vier Säulen gemeinsam mit der eingetieften quadratischen Fläche auf eine Öffnung im Dach über dem quadratischen Platz hin.³⁵⁷ Ansonsten wurden keine Hinweise für permanente architektonische Innenraumgestaltungen gefunden.³⁵⁸

4.3 Mittelbronzezeit

Eutresis, „Haus A“

In Eutresis werden mehrere Häuser verschiedener Siedlungsphasen als „Megaron“ angesprochen.³⁵⁹ Hier wird das Haus A (Taf. 5, 3) der ersten Siedlungsphase des MH, welches auch als „Megaron“ bezeichnet wird, näher besprochen. Es ist O-W ausgerichtet und besitzt einen langrechteckigen Grundriss (L ca. 12 m, B ca. 5,5 m). Ein fast quadratischer Vorraum (L ca. 2,9 m, B ca. 4,5 m) mit Seitenwänden in antis öffnet sich Richtung Osten. Durch einen zentralen Durchgang gelangt man weiter in den großen Hauptraum (L 7,65 m, B ca. 4,5 m). Hier ist der Fund eines Herdes mit kreisförmigem Grundriss (Dm ca. 0,7 m) im Bereich der NO-Ecke des Raumes hervorzuheben. An der Südmauer des Hauptraumes wurden außerdem ein Ofen und eine Steinbank bzw. ein niedriges Regal aus Stein (L ca. 2,5 m, B 0,4 m) ergraben.³⁶⁰

³⁵⁷ BOSANQUET 1901, 311.

³⁵⁸ DEMARGNE 1932, 87; BOSANQUET 1901, 310–312; vgl. PREZIOSI 1983, 65–66.

³⁵⁹ Vgl. WERNER 1993, 57–61.

³⁶⁰ Vgl. SMITH 1942, 111.

Asine, „Haus T“

In der MH Siedlung von Asine werden mehreren Häusern „Megaron“-ähnliche Züge zugesprochen.³⁶¹ Das MH I Haus T (Taf. 5, 4) ist NW-SO ausgerichtet und besitzt einen langrechteckigen Grundriss (L ca. 10,2 m, B ca 4,3–4,7 m). Haus T besteht aus zwei Räumen, wobei einer der beiden deutlich größer (L 5,8–6,1 m, B 3,85 m) ist und von einer Zungenmauer entlang der Gebäudeachse in zwei Einheiten unterteilt wird. Der kleinere (L 2,5 m, B 3 m) der beiden Räume liegt an der Gebäuderückseite. Es gibt keine Funde, die auf permanente Innenraumgestaltung hinweisen. Direkt beim Eingang zu dem großen Hauptraum wird eine Herdstelle vermutet, ihre tatsächliche Position ist jedoch fraglich.³⁶²

Asea, „Haus B, L, O, N und P“

Die in Asea ergrabenen Hausstrukturen sind zwar nur fragmentarisch erhalten, dennoch gibt es hier Grundrisse die als „Megaron“ angesprochen werden. Aus dem frühen MH werden „Haus B“, „Haus L“ und „Haus O“ (Taf. 6, 1) , aus dem späten MH „Haus N“ und „Haus P“ (Taf. 6, 2) genauer ausgeführt.

Die Häuser „B“, „L“ und „O“ weisen einen langrechteckigen Grundriss auf und werden aus zwei („Haus O“), drei („Haus B“) und vier („Haus L“) Räumen aufgebaut. Die Aufteilung der Räume variiert sehr stark. In „Haus B“ (L ca. 8 m, B ca. 4 m) folgen hinter einem größeren Vorraum zwei etwa gleich große weitere Räume. „Haus L“ (L ca. 14,5 m, B ca. 4,5 m) wird in vier etwa gleich große Räume aufgeteilt, während „Haus O“ (L ca. 13,4 m, B ca. 4,6 m) einen großen langrechteckigen Hauptraum und einen dahinter liegenden kleineren, annähernd quadratischen Raum besitzt. Die Häuser „L“ und „O“ liegen parallel mit einer Ausrichtung nach N-S, „Haus B“ liegt westlich von ihnen mit einer

³⁶¹ Vgl. WERNER 1993, 66–69.

³⁶² WERNER 1993, 66; vgl. NORDQUIST 1987.

Ausrichtung nach O-W. Über die Position des Einganges oder permanente architektonische Einrichtungen im Inneren der Gebäude können keine Aussagen gemacht werden.³⁶³

Die Häuser „N“ und „P“ weisen beide einen langrechteckigen Grundriss mit einer Ausrichtung entlang der Längsachse des Gebäudes nach NNW-SSO auf. Abweichend von einem streng langrechteckigen Grundriss weist die nördliche Rückwand von „Haus N“ eine leichte Rundung, ähnlich eines apsidalen Abschlusses, auf. Die Maße dieses Hauses (L ca. 18 m, B max. 6 m) können nur rekonstruiert werden, da lediglich die östliche Gebäudehälfte erhalten ist. „Haus P“ (L min. 15, 8m, B ca. 8 m) setzt sich aus drei hintereinander angeordneten Räumen zusammen, allerdings sind die nördlichen und südlichen Rückwände des Gebäudes nicht erhalten. Über den Zugang zum Gebäude lassen sich daher in beiden Fällen keine Aussagen treffen.³⁶⁴

Galatas, „Pillar Hall“

Im Ostflügel des Palastes von Galatas (MM IIIB–SMIA früh) befindet sich die so genannte „Pillar-Hall“ (Taf. 1, 2), welche auch als „Megaron“ bezeichnet wird.³⁶⁵ Im Zentrum des annähernd quadratischen Raumes befindet sich eine zentrale, rechteckige Herdstelle (L 3 m, B 1,5 m), die leicht im Boden eingetieft (0,2-0,3 m) liegt. Vier Säulen umgeben den Herd, jeweils an jeder Ecke des Herdes eine. Korridore, die das Gebäude an vier Seiten umgeben, bilden die Verbindung zu den umliegenden Räumen.

³⁶³ WERNER 1993, 70; vgl. HOLMBERG 1944, 18. 96 f.

³⁶⁴ WERNER 1993, 71; vgl. HOLMBERG 1944, 14–20.

³⁶⁵ RETHEMIOTAKIS 1999, 723; vgl. RETHEMIOTAKIS 1996; RETHEMIOTAKIS 2002; RETHEMIOTAKIS 2009, 16–19.

4.4 Späte Bronzezeit

Sparta Menelaion, „Mansion 1“ und „Mansion 2“

„Mansion 1“ und „Mansion 2“ des Menelaion in Sparta sind Gebäudekomplexe, die jeweils eine oder mehrere als „Megaron“ bezeichnete Raumeinheiten enthalten.³⁶⁶

„Mansion 1“ (Taf. 6, 3), der ältere der beiden Komplexe aus SH IIB, ist N–S ausgerichtet und enthält drei parallel angelegte Einheiten. Korridore (B ca. 1,9 m) zwischen den jeweiligen Einheiten machen diese als solche im Grundriss deutlich erkennbar. Die zentrale Einheit (L ca. 20 m, B ca. 8 m) wird als „Megaron“ angesprochen und besteht aus vier axial hintereinander angelegten Räumen, einem Vestibül (fragmentierter Erhaltungszustand), einem Vorraum (L ca. 4,6 m, B ca. 6 m), einem Hauptraum (L ca. 10 m, B ca. 6 m) und einem rückwärtigen Raum. Die Zugänge zu den ersten drei Räumen sind ebenfalls axial angelegt, mit Ausnahme des Vorraumes, welcher zusätzlich einen Durchgang in der Ostwand zum anschließenden Korridor besitzt. Der Rückwärtige Raum hingegen ist nur durch einen Durchgang an seiner Nordseite zugänglich. Im Zentrum des als „Megaron“ bezeichneten Hauptraumes wird eine Herdstelle angenommen.³⁶⁷

Das „Mansion 2“ (Taf. 6, 4; L ca. 50m, B ca. 38m), welches nach der Zerstörung von „Mansion 1“ in SH IIIA1 erbaut wurde, enthält eine als „Megaron“ bezeichnete Einheit (L 14,3m, B 6,2m). Diese ist O–W ausgerichtet und wird durch einen Korridor (B ca. 1,4m) im Süden von den angrenzenden Einheiten getrennt. Sie setzt sich aus drei axial hintereinander angelegten Räumen zusammen, wobei der westlichste deutlich größer (L ca. 6,05m, B ca. 4,75m) ist als die im Osten anschließenden Räume (zentraler Raum: L ca. 2,9m, B ca. 4,9m; östlichster Raum: L ca. 2,1m, B ca. 4,9m). Keine Nachweise von

³⁶⁶ WERNER 1993, 103–104.

³⁶⁷ WERNER 1993, 103–104; CATLING 2009, 23–32.

besonderer Innenraumgestaltung lassen sich für das „Megaron“ des „Mansion 2“ fassen.³⁶⁸

Gournia, „Haus H-e“

Nach der Zerstörung der SM I Siedlung ist in SM III ein als „Megaron“ bezeichnetes Hauptgebäude (Taf. 6, 5) am Süden der wiederaufgenommenen Siedlung zu finden. Das langrechteckige Gebäude (L ca. 12,6m, B ca. 12,3 m) ist NO-SW ausgerichtet. Durch eine schmale Vorhalle mit zentralem Eingang betritt man das Gebäude und gelangt dann in einen größeren, annähernd quadratischen Hauptraum. Laut D. Preziosi ist Haus „H-e“ als „Megaron kannonischen Typs“ zu bezeichnen, da der Hauptraum doppelt so tief wie die Vorhalle ist.³⁶⁹ Östlich des Gebäudes befindet sich ein schmaler Korridor, über den man direkt vom Vorraum in mehrere anschließende kleinere Räumlichkeiten gelangt.³⁷⁰

Midea, „Megaron“

Das als „Megaron“ bezeichnete Gebäude auf der unteren Terrasse der Akropolis ist O-W ausgerichtet und datiert in SH IIIB–C³⁷¹ (Taf. 2, 1). Das langrechteckige Gebäude (L 14 m, B 8 m) setzt sich aus vier axial hintereinander angeordneten Räumen, einem Vorraum, Vestibül, Haupt- und rückwärtigen Raum, zusammen. Der Eingang zum Gebäude befindet sich zentral im Westen. Über eine Treppe am Nordende des Raumes gelangt man in das Vestibül (L 5,5 m, B 2,5 m). Dem Vestibül vorgelagert befindet sich ein Vorraum (L 5,6 m, B 3,25 m), von dem jedoch nur Reste zweier parallel zueinander liegender N-S ausgerichteter Mauerzüge erhalten sind. Hinter dem Vestibül liegt ein

³⁶⁸ WERNER 1993, 104; CATLING 2009, 32–54.

³⁶⁹ PREZIOSI 1983, 176.

³⁷⁰ CADOGAN 1980, 129–133; PREZIOSI 1983, 176; SOLES 1991; WERNER 1993, 119.

³⁷¹ Vgl. WERNER 1993, 119.

großer, langrechteckiger Hauptraum (L 8 m, B 5,75 m). Hier befindet sich eine annähernd zentrale Herdstelle, die von vier Säulen umgeben wird. Wiederum durch einen zentralen Durchgang gelangt man in einen schmalen rückwärtigen Raum (L 2,7 m, B 4,1 m). Dieser wird durch eine O-W ausgerichtete Zungenmauer in zwei Einheiten, eine größere und eine etwas kleinere, unterteilt.³⁷²

Tiryns, „Megaron“

Das monumentale, langrechteckige (L ca. 21, 5 m, B ca. 12 m) Hauptgebäude der Oberburg von Tiryns (Taf. 6, 6; SH IIIA1–B) ist N-S orientiert und setzt sich aus drei axial hintereinander angeordneten Räumen zusammen. Die Eingänge sind entlang der Längsachse des Gebäudes zentral angelegt. Von Süden betritt man eine schmale Vorhalle mit zwei Säulen in antis, dahinter liegt ein etwa gleich großer Vorraum. Schließlich gelangt man in den großen Hauptraum. Hier befinden sich ein zentraler, von vier Säulen umgebener kreisförmig angelegter Herd sowie ein Thron an der Ostwand gegenüber des Throns.³⁷³

In SH III B2 wird das ältere „Megaron“ überbaut, wobei der neue Bau etwas kleiner (L 14, 4 m, B 7, 6 m) ist und in die Osthälfte des großen „Megarons“ hineingebaut wird (Taf. 7, 1). Die Ostwand des alten Gebäudes wurde weiter genutzt, auch die Anten der Vorhalle wurden auf die südlichste Quermauer des älteren Gebäudes aufgesetzt.³⁷⁴ Auch die östliche Säule der Vorhalle und der Thronplatz befinden sich im neuen Gebäude an derselben Stelle.³⁷⁵

³⁷² DEMAKOPOULOU 1997-1998, 82–90; WALBERG 2002, 63–67.

³⁷³ WERNER 1993, 98 f.

³⁷⁴ Vgl. MARAN 2000, 1.

³⁷⁵ WERNER 1993, 100 f.

Pylos, „Megaron“

Die SH III B Zentraleinheit im Palast von Pylos (Taf. 7, 2) weist einen langrechteckigen Grundriss auf und ist entlang seiner Längsachse NW-SO orientiert. Ihr Aufbau entspricht der älteren Zentraleinheit des Palastes von Tiryns. Wiederum sind Vorhalle, Vorraum und der als „Megaron“ bezeichnete Hauptraum axial hintereinander angeordnet. Die Vorhalle mit zwei Säulen in antis bildet den Zugang zu dieser Raumeinheit und ist Richtung SO auf den Zentralhof ausgerichtet. Zentrale Durchgänge, die entlang der Längsachse des Gebäudes angelegt sind, verbinden Vorhalle, Vor- und Hauptraum. Im Vorraum befinden sich in den nordöstlichen und südwestlichen Wänden zusätzliche Durchgänge, die die Zentraleinheit mit den umliegenden Korridoren und den angrenzenden Räumen verbindet. Im Zentrum des Hauptraumes (L ca. 12,90 m, B ca. 11 m) befindet sich ein Rundherd (Dm ca. 4m), der von vier Säulen umgeben ist. An der NO Wand ist gegenüber der Herdstelle das Podest eines Thrones erhalten.³⁷⁶

Mykene, „Megaron“

Bereits im jüngeren Palast von Mykene (SH I/II) gab es eine Zentraleinheit, die bis in SH III B in Verwendung blieb und dann ihre volle architektonische Ausprägung erhielt. Daher wird die als „Megaron“ bezeichnete zentrale Einheit des Palastes von Mykene hier in ihrem baulichen Zustand von SH III B (Taf. 7, 3) besprochen. Die Zentraleinheit ist O-W ausgerichtet und direkt an die Festungsmauer gebaut. Der als „Megaron“ bezeichnete Hauptraum mit Vorhalle und Vorraum (L ca. 23 m, B ca. 11,5 m), entspricht in seinem Aufbau der Zentraleinheit des Palastes von Pylos. Wiederum sind die drei Räume axial hintereinander angelegt, die Vorhalle sowie der Vorraum sind schmale Räume und annähernd gleich groß. Die Vorhalle mit zwei Säulen in antis bildet den

³⁷⁶ BLEGEN – RAWSON 1966, 65–91; MYLONAS 1966, 53–55; vgl. dazu VERMEULE 1964, 176.

Zugang zum Gebäude und ist Richtung W auf den Zentralhof des Palastes ausgerichtet. Im Hauptraum (L ca. 12,96 m, B ca. 11,50 m) befindet sich ein monumentaler Rundherd, der von vier Säulen umgeben ist. Hervorzuheben ist ein Thronpodest, das an der südlichen Wand des Hauptraumes, gegenüber der Herdstelle rekonstruiert wird. Axial angelegte Durchgänge gewährleisten einen direkten Zugang von der Vorhalle in den Vor- und schließlich in den Hauptraum. In der Nordwand der Vorhalle befindet sich ein zusätzlicher Durchgang, der die Zentraleinheit mit den nördlich angrenzenden Räumen verbindet.³⁷⁷

Knossos, „Queen’s Megaron“

Das so genannte „Queen’s Megaron“ (Taf. 7, 4) des jüngeren Palastes von Knossos (MM III B³⁷⁸) liegt im „Residential Quarter“ und ist N-S ausgerichtet. Seine Ost- und Südseite wird von pier-and-door partitions gebildet, im Westen und Norden befinden sich mehrere Durchgänge zu den umliegenden Räumen bzw. Korridoren. Bis auf die Pflasterung des Fußbodens mit Kalksteinplatten sind innerhalb des „Queen’s Megaron“ keine permanenten architektonischen Arrangements fassbar.³⁷⁹

Knossos, „Megaron“ im Südhaus

Auch im so genannten „South House“ von Knossos (SM I A) wird ein Raum in der NO-Ecke des Gebäudes als „Megaron“ (Taf. 7, 5) bezeichnet. Die Süd- und Westfronten des „Megaron“ werden von pier-and-door partitions gebildet. In der Ostwand ist die Installation eines Fensters hervorzuheben, der Fußboden weist wiederum eine Pflasterung mit Kalksteinplatten auf. Im Süden befindet sich dem „Megaron“ vorgelagert

³⁷⁷ WACE 1949, 71 f.; MYLONAS 1966, 61–62; SCHAAR 1981; TOUCHAIS 1985, 776; WERNER 1993, 97; vgl. WACE - FRENCH 1979.

³⁷⁸ Zu den Kontroversen um die Datierung des zweiten Palastes von Knossos vgl. zusammenfassend McENROE 2010, 77–78.

³⁷⁹ EVANS 1901, 46–52; McDONALD 2002; McENROE 2010, 76 f.

eine offene Vorhalle mit einer Säule in antis, während man im Westen über Korridore zu den umliegenden Räumen gelangt.³⁸⁰

Philakopi, „Megaron“

Im Palast von Philakopi findet sich in SH III A1³⁸¹ ein als „Megaron“ bezeichnetes Gebäude (Taf. 7, 6). Das „Megaron“ ist N-S orientiert und setzt sich aus einer tiefen, nach S offenen Vorhalle (L 4,6 m, B 6 m) und einem langrechteckigen Hauptraum (L 9,4 m, B 6,3 m) mit rechteckigem Herd³⁸² im Zentrum zusammen. Der Durchgang vom Vor- zum Hauptraum ist wiederum zentral angelegt. Östlich und westlich dieser Einheit verlaufen Korridore, die zu weiteren Räumen führen. Dieses Beispiel eines späten „Megaron“ zeigt laut E. B. Smith festländische Züge. Diese erkennt er in der isolierten Lage, den veränderten Größenverhältnissen der Räume und der Größe des Gebäudes, was sonst auf Kreta nicht üblich ist.³⁸³

Krisa, „Raum b, h und q“

Raum b des Gebäudes E in Krisa (SH III) wird von den Ausgräbern als „Megaron“ bezeichnet (Taf. 8, 1).³⁸⁴ Das NO-SW ausgerichtete „Megaron“, ein langrechteckiger Raum (L ca. 7,70 m, B ca. 4,50m), ist über den ihm vorgelagerten Vorraum (L ca. 1,70 m, B ca. 4,50 m) im SW durch zentrale Durchgänge erreichbar. Zwei Säulenbasen sind im Hauptraum erhalten. Laut den Ausgräbern sind hier zusätzlich zwei weitere Basen,

³⁸⁰ EVANS 1901, 374–378.

³⁸¹ Vgl. BARBER 1992, 19.

³⁸² Befund: gehärteter Lehm. Interpretiert als Herd von ATKINSON u. a. 1904, 19–22. 64–69.

³⁸³ SMITH 1942, 114; vgl. RENFREW 1978; RENFREW 1981; PREZIOSI 1983; WERNER 1993, 115 f.

³⁸⁴ JANNORAY – EFFENTERRE 1937, 316.

entsprechend dem „mykenischen Typus des Megaron“, zu rekonstruieren.³⁸⁵ Raum b ist gemeinsam mit zwei weiteren Räumen Teil eines größeren Raumkomplexes.³⁸⁶

Raum h des Gebäudes F in Krisa (SH I–III) wird als „Megaron“ bezeichnet (Taf. 8, 2). Er besitzt einen langrechteckigen Grundriss (L ca. 12 m, B in SH I ca. 6 m bzw. ab SH III ca. 5 m) und ist NO-SW ausgerichtet. Entlang der Längsachse des „Megaron“ sind zwei Säulenbasen erhalten. In SH II wurde am NO-Ende des Raumes eine Herdstelle ergänzt. Nordöstlich und südöstlich von Raum h wird dieser von dem langrechteckigen, korridorartigen Raum λ (B ca. 0,7 m) begrenzt, dessen Außenmauern parallel zu denen von Raum h verlaufen. Vermutlich bildet Raum λ den Zugang zu Raum h. Konkrete Aussagen über die Funktion von Raum λ können aber laut den Ausgräbern nicht gemacht werden.³⁸⁷ Raum h ist wiederum Teil eines größeren Raumkomplexes.

Raum q, die zentrale Einheit des Gebäudes G in Krisa (SH I–III) ist NO–SW ausgerichtet und über zwei zentrale Zugänge, jeweils einer im NO und SW, erreichbar (Taf. 8, 3). Er besitzt einen langrechteckigen Grundriss (L 7,6 m, B 4,2 m), jedoch keine Hinweise auf jegliche Innenraumgestaltung. Dennoch erkennen die Ausgräber in ihm zweifelsfrei die Form des mykenischen „Megaron“. ³⁸⁸

4.5 Dark Ages

Kastanas, „Zentralhaus“

In Nordgriechenland, Kastanas, ist eine spätbronzezeitliche bis früheisenzeitliche Siedlung (Phase 11) erhalten. Viele Häuser wurden aus der älteren Siedlungstradition weiterverwendet, das so genannte Haupt- oder Zentralhaus aber wurde in dieser Phase

³⁸⁵ JANNORAY – EFFENTERRE 1937, 316.

³⁸⁶ Vgl. WERNER 1993, 93 f.

³⁸⁷ JANNORAY – EFFENTERRE 1937, 319.

³⁸⁸ JANNORAY – EFFENTERRE 1937, 323.

neu angelegt (Taf. 8, 4). Der Grundriss ist langrechteckig, wiederum bestehend aus drei Räumen. Der größte (L 8.4 m, B 4.8 m) des Gebäudes besitzt im nördlichen Teil einen großen Herd. Hinter dem Hauptraum liegt ein kleinerer langrechteckiger Raum, der durch einen Durchgang am Westende der N-Mauer vom Hauptraum aus erreichbar ist. Parallel zum Hauptraum liegt im Westen ein weiterer Raum, welcher aber separat, wahrscheinlich von Süden, zugänglich ist. Am Ende dieser Siedlungsphase fand sich ein Zerstörungshorizont durch Brand.³⁸⁹

Thermos (Aetolien), „Megaron A“

Das Megaron A (Taf. 8, 5) ist ein langrechteckiges, N-S orientiertes, apsidenförmiges Gebäude (L 22 m, B 6 m) aus dem auslaufenden MH bzw. SH III und war wahrscheinlich bis in die frühe Eisenzeit in Gebrauch.³⁹⁰ Für die lange Nutzungsdauer bis in die frühe Eisenzeit spricht der Fund eines Ganzgefäßes.³⁹¹ Es besitzt einen kleinen Vorraum (L 2,4 m, B 4,8 m), einen großen Hauptraum (L 13,8 m, B 4,8 m) und ein kleiner apsidaler Opisthodom (T ca. 5 m). Der Zugang erfolgt an der südlichen Schmalseite durch den offenen Vorraum. In einer zweiten Phase wurde dieser verschlossen, weshalb dann nur eine kleine Öffnung an der SW-Ecke des Vorraumes den Zugang zum Gebäude ermöglichte. Anzumerken ist eine leichte Innenneigung der Außenwände, die die Vermutung eines gewölbten Daches nahe legt.³⁹² Das als „Megaron A“ bezeichnete Gebäude liegt freistehend im Zentrum mehrerer kleinerer Häuser.³⁹³

³⁸⁹ MAZARAKIS-AINIAN 1997, 124–125.

³⁹⁰ Datierung wahrscheinlich in die frühe Eisenzeit, vgl.: MAZARAKIS-AINIAN 1988, 115 Anm. 27; Datierung in mykenische Zeit fraglich, aber wahrscheinlich vgl.: MAZARAKIS-AINIAN 1989, 44 Anm. 11. 273. 275; WARDLE 1977, 168–172; Datierung mykenisch sicher, vgl.: MYLONAS SHEAR 1968, 401–407; Datierung nicht mykenisch, vgl.: HIESEL 1990, 201.

³⁹¹ WARDLE 1977, 164; PAPAPOSTOLOU 1990.

³⁹² GOLDMAN 1931, 36; BLEGEN 1932.

³⁹³ RHOMAIOS 1915, 225–279; MYLONAS SHEAR 1968, 401–407; SINOS 1971, 89 f.; WERNER 1993, 93 f.

Thermos, „Megaron B“

Das „Megaron B“ in Thermos stammt wahrscheinlich aus dem 10. Jh. v. Chr. und wird hier hinsichtlich seines baulichen Zustand in den Dark Ages besprochen (Taf. 8, 6). Sein Grundriss ist langrechteckig, im Inneren ist es in drei hintereinander angeordnete Räume aufgeteilt. Eine Besonderheit bei diesem Grundriss stellen 18 dünne Steinplatten, die in unregelmäßiger Anordnung rund um das Gebäude gefunden wurden, dar. Sie stehen mit großer Wahrscheinlichkeit in Verbindung mit dem Gebäude und trugen hölzerne Pfosten. Dies wäre das älteste Beispiel in Griechenland für einen Bau mit peripteralem Schema.³⁹⁴ Die Frage über die Funktion dieses Gebäudes ist bis heute umstritten, es könnte entweder als Haus oder als Tempel angelegt worden sein.³⁹⁵ Die Erbauung des „Megaron B“ kann dank neuer Ausgrabungen auf die Zeit zwischen SH III C und der geometrischen Periode eingeschränkt werden.³⁹⁶ Funde von früheisenzeitlicher Keramik im Fundament einer Quermauer innerhalb des Gebäudes legen die Vermutung nahe, dass sich die Erbauung des „Megaron B“ in die frühe Eisenzeit festlegen lässt.³⁹⁷ Wahrscheinlich spätestens im Laufe des 9. Jh. v. Chr. endet die Nutzungsphase von „Megaron B“ sowie der umstehenden Gebäude.³⁹⁸

4.6 Geometrische Periode

Emporio (Chios), „Unteres Megaron“ und „Megaron Halle“

Im geometrischen Emporio (spätes 8. Jh. v. Chr.) werden zwei Gebäude als „Megaron“ bezeichnet. Das so genannte „untere Megaron“ (Taf. 9, 1) liegt innerhalb der Siedlung

³⁹⁴ ROBERTSON 1945, 53.

³⁹⁵ ROBERTSON 1945, 53.

³⁹⁶ MAZARAKIS–AINIAN 1997, 132.

³⁹⁷ MAZARAKIS–AINIAN 1997, 132.

³⁹⁸ MALLWITZ 1981, 603 f.; MAZARAKIS–AINIAN 1997, 134.

von Emporio. Es weist einen apsidalen Grundriss (L ca. 17–17,5 m, B 7 m) auf und ist N-S ausgerichtet. Im S gelangt man durch eine offene Vorhalle mit zwei Säulen in antis in den langrechteckigen Hauptraum. Hier liegt im Zentrum ein Herd, nördlich und südlich davon befindet sich entlang der Längsachse des Gebäudes jeweils eine Säule. Hinter dem Hauptraum liegt ein kleinerer, apsidaler Raum.³⁹⁹

Die so genannte „Megaron Halle“ (Taf. 9, 1; Ende 8. Jh. v.–6. Jh. v. Chr.) liegt innerhalb der ummauerten Akropolis und ist mit ihrer Westseite direkt an die Stadtmauer gebaut. Das Gebäude ist N-S ausgerichtet und hat ihren Zugang im Süden. Der Grundriss ist langrechteckig (L 18,25 m, B im N 6,4 m, B im S 6,85 m), bestehend aus zwei Räumen. Die schmale, offene Vorhalle mit zwei Säulen in antis bildet den Durchgangsraum zum Hauptraum. Dieser ist langrechteckig im Grundriss und besitzt eine axiale Säulenstellung aus drei Säulen.⁴⁰⁰

Eleusis, „Megaron B“

In der Mitte des 8. Jh. v. Chr. wurde die als „Megaron B“ bezeichnete Einheit B/B1–3, welche unter dem späteren Telesterion liegt, umgebaut⁴⁰¹ (Taf. 9, 3). Der Gebäudekomplex besteht insgesamt aus sechs Räumen und ist NW-SO ausgerichtet. Ein Eingang zum Gebäude liegt im SO. Durch eine schmale Vorhalle mit einer Säule in antis gelangt man in den größeren, langrechteckigen Raum B. Hier befinden sich zwei Säulen in der Mitte des Raumes, hintereinander entlang der Längsachse des Gebäudes angeordnet. Im NO von Raum B befinden sich drei weitere Räume, die in NW-SO Ausrichtung hintereinander angelegt sind. Über zentrale Durchgänge gelangt man jeweils von einem Raum in den Nächsten. Der größte und zentrale Raum B1 besitzt in NO-SW

³⁹⁹ COLDSTREAM 1977, 308; MAZARAKIS–AINIAN 1997, 85–86.

⁴⁰⁰ MAZARAKIS–AINIAN 1997, 197–198.

⁴⁰¹ Erste Hinweise auf Kultaübungen innerhalb des Gebäudes im letzten Viertel des 8. Jh. v. Chr. (vgl. MAZARAKIS–AINIAN 1997, 148–149).

Ausrichtung langrechteckigen Grundriss und ist von Süden oder im Norden durch ein kleines Propylon erreichbar. Westlich von Raum B1 liegt Raum B2, östlich Raum B3. Beide sind nur von Raum B1 aus zugänglich.⁴⁰²

4.7 Archaik

Larisa, „Megaron“

Das als „Megaron“ bezeichnete Gebäude (Taf. 9, 4) liegt in der archaischen Siedlung Larisa. Der Grundriss des N-S ausgerichteten „Megaron“ ist langrechteckig (L 15,24 m, B 8,13 m). Es besteht aus einer offenen Vorhalle, einem großen Hauptraum und zwei kleineren, parallel angelegten rückwärtigen Räumen. Der Hauptraum ist fast quadratisch, die Vorhalle halb so groß. Eine Außentreppe führte an der Seitenwand des Megarons in eine weitere Etage bzw. auf das Dach.⁴⁰³

4.8 Resümee

Durch die in Kapitel 4 genannten Beispiele für als „Megaron“ bezeichnete Gebäude(teile) in archäologischem Befund kann zusammenfassend festgehalten werden, dass diese minimal bis merklich in Aufbau, Grundriss, Lage und Ausrichtung variieren können. Darüber hinaus werden im ägäischen Raum vom Neolithikum bis in archaische Zeit Strukturen im archäologischen Befund als „Megaron“ bezeichnet.

Die Lage die ein als „Megaron“ bezeichnetes Gebäude bzw. Gebäuteteil innerhalb einer übergeordneten Einheit einnimmt, muss innerhalb einer Siedlung bzw. eines größeren Gebäudekomplexes nicht zwingend zentral sein. Als „Megaron“

⁴⁰² Vgl. MAZARAKIS-AINIAN 1997, 147–150.

⁴⁰³ MEYER-PLATH 1940.

bezeichnete Gebäude(teile) liegen entweder freistehend innerhalb der Siedlung (vgl. u. a. Dimini, Samos), parallel zu anderen Gebäuden (vgl. u. a. Troja II) oder sind Teil eines Gebäudekomplexes unterschiedlicher Dimensionen (vgl. u. a. Poliochni, Sparta). Wird ein Teil eines Gebäudekomplexes als „Megaron“ bezeichnet, so liegt dieses optional isoliert von den restlichen Räumen (vgl. u. a. Tiryns) oder ist über Korridore mit dem umliegenden Bereich des Gebäudes verbunden (vgl. u. a. Pylos). Liegt ein als „Megaron“ bezeichnetes Gebäude innerhalb einer Siedlung, so ist die Lage im Zentrum nicht zwingend vorauszusetzen. Dieses ist im archäologischen Befund in beliebiger Position und Ausrichtung und, unter anderem, auch direkt an die Umfassungsmauer angebaut zu finden (vgl. „Megaron Halle“ in Emporio). Nicht nur die Lage und Ausrichtung der als „Megaron“ bezeichneten Gebäude(teile) variieren, auch ihr Grundriss ist auf keinen Typus festzulegen. Als „Megaron“ werden Gebäude mit langrechteckigem (vgl. u. a. „Megaron B“ in Thermos) oder apsidalem (vgl. „Megaron A“ in Thermos) Grundriss bezeichnet.

Wird ein Raumkomplex als „Megaron“ bezeichnet, so folgt seine Raumaufteilung wiederum keinem einheitlichen Schema. Meist liegt eine Zwei- bis Mehr-Raum-Folge vor, wobei die Räume axial hintereinander angelegt sind (vgl. Midea, Mykene, Pylos, Tiryns). Das „Megaron“ kann aber auch aus einem einzelnen Hauptraum bestehen (vgl. u. a. Galatas), rückwärtige, separat zugängliche Räume besitzen (vgl. u. a. „Unteres Megaron“ in Emporio) oder eine unregelmäßige Raumanordnung aufweisen (vgl. u. a. „Megaron B“ in Eleusis). Erstaunlicherweise werden sogar innerhalb ein und derselben Siedlung Gebäude unterschiedlicher Grundrissformen als „Megaron“ bezeichnet, wie zum Beispiel im geometrischen Emporio und mittelbronzezeitlichen Asea.

Neben dieser Diversität an Grundrissformen werden auch einzelne Räume innerhalb eines Raumkomplexes als „Megaron“ bezeichnet (vgl. Krisa). Die Position dieser als

„Megaron“ bezeichneten Räume innerhalb eines Raumkomplexes sowie die Anzahl der Zugänge zum Raum sind wiederum variabel.

Im Bezug auf die Innenraumgestaltung der als „Megaron“ bezeichneten Gebäude(teile) gilt gleichermaßen, dass kein einheitliches Schema vorliegt. So wird aus den oben genannten Beispielen deutlich, dass in einem als „Megaron“ bezeichneten Raum eine Herdstelle, Säulen, ein Thron oder nichts dergleichen enthalten sein kann. Ist eine Herdstelle vorhanden, so ist die Lage innerhalb des Raumes wiederum auf keine fixe Position festzulegen. Das Aussehen dieser Herdstelle kann wiederum von einer einfachen Feuerstelle bis zu einem gebauten monumentalen Herd stark variieren. Säulen, sofern vorhanden, sind ebenfalls in ihrer Anzahl und Anordnung variabel. Ein Thron ist hingegen nur in den als „Megaron“ bezeichneten zentralen palatialen Einheiten mykenischer Zeit zu finden (vgl. Mykene, Pylos, Tiryns).

Hinsichtlich der architektonischen, chronologischen, sowie geographischen Merkmale der als „Megaron“ bezeichneten Strukturen überwiegt der Dissens, der Begriff „Megaron“ kann daher auf keine Minimaldefinition im Sinne eines gemeinsamen Nenners der besprochenen Merkmale festgelegt werden.

5. Diskussion

Bislang wurden die schriftlichen antiken Quellen und archäologische Publikationen getrennt auf ihr Vorkommen und die Verwendung des Begriffes „Megaron“ untersucht. Nun werden schließlich die Ergebnisse dieser Untersuchungen in Form einer Synthese aus der philologischen und archäologischen Komponente diskutiert. Insgesamt sollen die Ergebnisse der Analyse antiker Textstellen mit Verwendung des Begriffes μέγαρον, die zitierten Passagen der archäologischen Forschungsgeschichte und den aufgeführten Beispielen für als „Megaron“ bezeichnete archäologische Baubefunde in Zusammenhang gebracht werden.

*„Zur Zeit grassiert die entsetzlichste Verkennung
der homerischen Poesie.
Der Dichter wird als Historiker behandelt und
zu dem Behufe Geschichte und Geographie, Chronologie
und was nicht alles auf den Kopf gestellt.“⁴⁰⁴
(U. v. Wilamowitz-Möllendorff, 1916)*

Die Beantwortung der Forschungsfragen (1) bis (4)⁴⁰⁵ wurde in den vorhergehenden Kapiteln erarbeitet. Im Rahmen dieser Diskussion sollen nun die verbleibenden Forschungsfragen (5) und (6) behandelt werden.

Wie durch die Ausführungen in den Kapiteln 2–4 gezeigt wurde, ist die Diskrepanz zwischen verschiedenen Definitionen des Begriffes „Megaron“ seit der erstmaligen Verwendung in der archäologischen Forschung vorhanden. Dabei darf nicht vergessen werden, dass Definitionen immer kulturellen, sozio-ökonomischen sowie individuellen Voraussetzungen unterliegen. Es verwundert daher nicht, dass diese Aussage auch im

⁴⁰⁴ WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF 1916, 20.

⁴⁰⁵ Vgl. Ausführung der Forschungsfragen Kap. 1.2.

Bezug auf Definitionen eines archäologischen Fachterminus zutrifft, vor allem dann, wenn dahingehend bereits eine lange Forschungsgeschichte vorliegt. Im Zusammenhang mit der Verwendung des Begriffes „Megaron“ in der Archäologie spielen daher politische und ideologische Hintergründe der Forschenden eine große Rolle, da diese maßgeblich die Herangehensweise an die Interpretation von kulturellen Phänomenen beeinflussen. Schon sehr früh wurde dabei gleichermaßen von philologischer wie archäologischer Seite Kritik laut. Obwohl also sehr früh zumindest in Ansätzen ein Bewusstsein über die Dichotomie des Begriffes „Megaron“ vorhanden gewesen zu sein scheint, wurde der Begriff „Megaron“ weiterhin in der archäologischen Forschung verwendet.

*„Direkte historische Analogien scheinen stets
die Gefahr der implizierten Übermittlung einer unveränderten kulturellen Essenz
durch die Zeit in sich zu bergen.“⁴⁰⁶
(R. Jung, 2000)*

R. Jung weist in Verbindung mit ethnischen Analogieschlüssen in der archäologischen Forschung darauf hin, dass oft fälschlicherweise „eine Kausalbeziehung zwischen bestimmten Artefakten und der Herkunft bzw. Ethnizität ihrer ProduzentInnen“⁴⁰⁷ vorausgesetzt wird. Der Archäologe S. Brather folgert auf Basis dieser Erkenntnis, dass „schriftliche (Zusatz-)Überlieferungen eine notwendige Voraussetzung jeder archäologischen Erkenntnis von Ethnizität sind, und sich ‚ethnische‘ Interpretationen für schriftlose Zeiten von selbst verbieten.“⁴⁰⁸

Das bedeutet aber auch immer, dass, sofern schriftliche Quellen vorliegen, eine Interpretation eines Archäologen im Bezug auf den archäologischen Befund getroffen werden muss. Diese Interpretation, wiederum unterliegt politischen, sozial-ökonomischen sowie ideologischen Gegebenheiten. Eine „objektive“ Definition von archäologischen

⁴⁰⁶ JUNG 2000, 88.

⁴⁰⁷ JUNG 2000, 86.

⁴⁰⁸ BRATHER 1998, 460.

Befunden gibt es daher per se nicht. Analogieschlüsse sind oft die Folge von Hypothesen, die Prägungen, wie den genannten, unterliegen. Auf Basis dieser Prämisse sind die Anfänge der „Megaron“-Forschung im 18. Jahrhundert stark von Sozialismus und dem Bedürfnis nach ethnischen Zuweisungen geprägt. W. Dörpfeld, F. Matz und F. Schachermeyr sind als bekannteste Vertreter von Archäologen dieser Richtung, die auch Forschungen um einen als „Megaron“ bezeichneten Bautypus betrieben, zu nennen. Exemplarisch für einen solchen Analogieschluss wird hier ein Beispiel angeführt. W. Dörpfeld argumentiert, „dass die mykenischen und die homerischen Paläste in allem Wesentlichen übereinstimmen“⁴⁰⁹, denn „weder in der Zahl, Anordnung und Bestimmung der Räume, noch in ihrer technischen und künstlerischen Ausstattung kann ich irgendwelche wesentlichen Unterschiede entdecken“⁴¹⁰. Hinsichtlich der mykenischen und homerischen Kultur gilt laut Dörpfeld nämlich: „sie ist die Kultur der Achäer“⁴¹¹, was für ihn bedeutet, „also Griechen“⁴¹². Dieser Analogieschluss Dörpfelds wurde von dem Archäologen R. Jung sehr gut schematisch in Form eines Diagrammes zusammengefasst. Dieses wird als wesentlicher Beitrag zum Verständnis dieser Thematik im Folgenden kurz dargelegt.

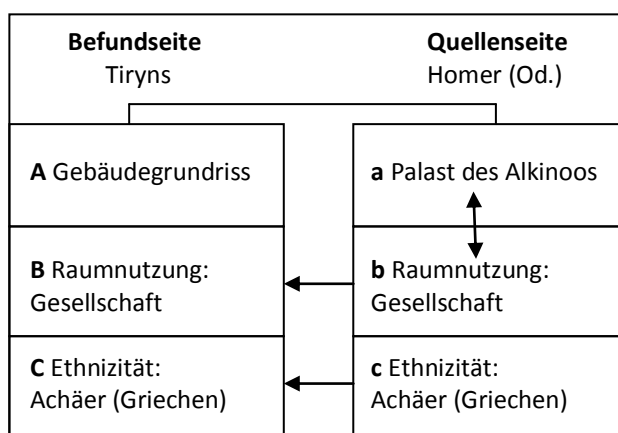


Abb. 4: Die direkte Analogie des „Megarons“ in Form einer einfachen relationalen Analogie (A und a ähnliche Merkmale des archäologischen Befunds und der historischen Quelle; Doppelpfeil für Kausalbeziehung; einfacher Pfeil für Analogieschluss); nach R. Jung.

⁴⁰⁹ DÖRPFELD 1905, 283.

⁴¹⁰ DÖRPFELD 1905, 283.

⁴¹¹ DÖRPFELD 1905, 285.

⁴¹² DÖRPFELD 1905, 290.

Die Befundseite, in diesem Beispiel der von W. Dörpfeld publizierte Palast von Tiryns, wurde der Quellenseite, der Odyssee Homers, gegenübergestellt. Kausalbeziehungen (Doppelpfeil) und Analogieschlüsse (einfacher Pfeil) wurden graphisch dargestellt. Für eine detaillierte Analyse dieser und weiterer Analogieschlüsse wird auf den Artikel „Das Megaron – ein Analogie(kurz)schluss“ von R. Jung⁴¹³ verwiesen.

„In der mykenischen Kunst lassen sich echt griechische Züge nicht verkennen.

Als Ganzes steht diese Form aber im Banne der damals auf Kreta blühenden minoischen, deren Träger keine Indogermanen sind, wie denn die Achäer auch blutmäßig von der älteren Bevölkerung stark durchsetzt wurden.“⁴¹⁴

(F. Matz, 1939)

Wie W. Dörpfeld die griechische Kultur hochstilisiert, so äußert sich auch F. Rodenwaldt zugunsten der mykenischen Kultur: „Eines ist aber gewiss: Der von einem kretischen Künstler gemalte Fries des Megarons von Mykenai ist das älteste monumentale Zeugnis des Geistes, aus dem das homerische Epos entstand, das will sagen des Geistes der griechischen und damit der europäischen Kultur.“⁴¹⁵ Diese Aussage beinhaltet die Überzeugung F. Rodenwaldts, dass es eine direkte Beziehung zwischen mykenischer und europäischer Kultur geben muss und eine zeitliche Deckungsgleichheit von mykenischer und homerischer Kultur vorliegt. Dieser ideologisch geprägten Überzeugung sind auch F. Matz und F. Schachermeyr zuzuschreiben. Für sie galt gleichermaßen, dass Mykenen, Achäer und Griechen gleichzusetzen sind, da, laut ihnen, die Mykenen Indogermanen waren⁴¹⁶. U. Wilcken bemerkt im Bezug auf das als „Megaron“ bezeichnete Gebäude, dass es sich bei diesem Typus um eine Hausform handelt, die die Griechen aus ihrer nordischen Urheimat bei der Einwanderung auf das griechische Festland mitbrachten. Dieser Typus beschreibt ein „den Herd umschließendes

⁴¹³ JUNG 2000.

⁴¹⁴ MATZ 1939, 5.

⁴¹⁵ RODENWALDT 1921, 61.

⁴¹⁶ MATZ 1935, 427; SCHACHERMEYR 1944, 72.

rechteckiges Haus mit schmaler Front und mit der auf einfachen Holzstützen ruhenden Vorhalle, sowie mit dem schrägen Giebel“⁴¹⁷. Aus diesem Grundtypus soll sich seiner Meinung nach das als „Megaron“ bezeichnete Gebäude der mykenischen Zeit entwickelt haben. Im klassisch griechischen Tempel sieht er diesen „Megaronstil“ schließlich in seiner ganzen Pracht vollendet. Dieser kurze kulturgeschichtliche Exkurs soll deutlich machen, wie stark persönliche Prägungen in den Sinngehalt einer Definition einwirken. Wie in Kapitel 3 aber gezeigt wurde, wird ein als „Megaron“ bezeichneter Gebäude(teil) auch zeitlich nach den oben genannten Archäologen gleichermaßen als Form des griechischen Festlandes⁴¹⁸, als ausschließlich palatiale Form⁴¹⁹, als „Typus Megaron“⁴²⁰ oder als Vorläufer des klassischen griechischen Tempels⁴²¹ bezeichnet. So wandte W. Dörpfeld zwar als Erster homerische Begriffe auf einen archäologischen Befund an,⁴²² jedoch prägte er deshalb nicht per se den Zeitgeist des frühen 19. Jahrhunderts. Vielmehr ist er als einer der Pioniere auf diesem Gebiet zu betrachten. Diese Pionierarbeit ist, wie rückblickend festgestellt werden kann, zwar mit Irrtümern behaftet, bildet aber den Grundstein der „Megaron“-Forschung in der ägäischen Archäologie. Auch im Bezug auf die kritische Herangehensweise an antike Literatur wurde durch seine Arbeit deutlich, dass eine methodisch korrekte Herangehensweise an antike Texte für eine fundierte Argumentation im Zusammenhang mit archäologischen Befunden obsolet ist. Exemplarisch wird durch die Vorgehensweise und Argumentation W. Dörpfelds deutlich, wie leicht inhaltliche Zirkelschlüsse in Interpretationen von archäologischen Befunden passieren können. Zur Datierung der homerischen Epen bemerkt W. Dörpfeld

⁴¹⁷ WILCKEN 1951, 32.

⁴¹⁸ Vgl. KILIAN 1987, 33.

⁴¹⁹ Vgl. DICKINSON 1994, 153; AINIAN 1997, 38; REBER 2008, 48.

⁴²⁰ Vgl. NOACK 1903, 71 f.; MACKENZIE 1907, 386; BOETHIUS 1919–1921, 183; DEMARGNE 1932, 81; BITTEL 1942, 138 Anm. 52; BLEGEN 1953, 60; NILSSON 1968, 17; THEMELIS 1984, 336; SHELMEIRDINE 1997, 558.

⁴²¹ Vgl. NOACK 1903, 34 f.; TSOUNTAS 1908, 394; RODENWALDT 1921, 52; MÜLLER 1930, 198; COLDSTREAM 1977, 321.

⁴²² SCHLIEMANN 1886, 215.

nämlich: „Je mehr homerische Städte und Burgen ich ausgrub, desto mehr überzeugte ich mich davon, dass beide Gedichte im wesentlichen die Zustände der Zeit zwischen dem trojanischen Kriege und der dorischen Wanderung, also die Zustände etwa des 12. Jahrhunderts, richtig schildern, und zwar auf allen Gebieten der Wissenschaft und des Lebens.“⁴²³ Gegenstand genauerer Betrachtung ist hier nicht die Datierung der homerischen Epen, sondern die inhaltliche Aussage, die dieses Zitat impliziert. Dörpfeld legitimiert durch die Untersuchung von mykenischen Palastzentren die Datierung eines Epos⁴²⁴, bei dem in Frage gestellt werden muss, ob dieser sich überhaupt auf eine reale Welt bezieht. Dass es bei der Gegenüberstellung des homerischen μέγαρον und dem als „Megaron“ bezeichneten Gebäude im archäologischen Befund argumentative Zirkelschlüsse gibt, verdeutlicht überdies die Feststellung W. Dörpfelds im Zuge seiner Untersuchungen zum homerischen Haus: „(...) weil das Megaron von Ithaka, wie wir sehen werden, wahrscheinlich eine lang gestreckte Gestalt hatte und daher dem Megaron von Tiryns mit seinem Vorsaale entspricht.“⁴²⁵ Im so genannten „Megaron“ des Alkinoos glaubt W. Dörpfeld die Bestätigung für seine Annahme, dass die mykenische Zeit deckungsgleich mit der von Homer geschilderten Welt ist, zu finden, denn „darin reihen sich an beiden Wänden Sessel ununterbrochen von der Eingangsschwelle bis in den Hintergrund; auf ihnen pflegten die Fürsten der Phäaken zu sitzen“.⁴²⁶ Deshalb findet es Dörpfeld nicht verwunderlich, „dass wir die von Homer im Megaron von Scheria angedeutete Anordnung in den orientalisch ausgestatteten Megara von Tiryns und Mykene tatsächlich wiederfinden“⁴²⁷. Der argumentative Zirkelschluss hinsichtlich der Interpretation homerischer Begriffe wird nun vollends deutlich, denn Dörpfeld hat sich überall, „wo die homerischen Angaben versagen und jeder sichere Anhalt zur Ergänzung

⁴²³ DÖRPFELD 1925, 3 f.

⁴²⁴ der Odyssee (Anm. d. Autorin).

⁴²⁵ DÖRPFELD 1925, 278.

⁴²⁶ vgl. DÖRPFELD 1925, 286; Od. 7, 95.

⁴²⁷ DÖRPFELD 1925, 286.

fehlt, an den Palast von Tiryns gehalten“.⁴²⁸ H. Schliemann möchte in dem Palast von Tiryns sogar die einstige Pracht des von Homer beschriebenen Palastes des Odysseus und Menelaos wieder erkennen. Gleichzeitig räumt er aber ein, dass „ein Bild des homerischen Herrscherhauses zu entwerfen (...) notwendigerweise bis zu einem gewissen Grade unbefriedigend bleiben muss“.⁴²⁹ So erkannte schon H. Schliemann, dass gewisse Unklarheiten im Bezug auf die Beschreibungen von Homer offen bleiben müssen, und gleichzeitig eine zweifelsfreie Anwendung der homerischen Begriffe auf archäologische Kontexte auf Spekulationen beruht. Datierung und Interpretation der homerischen Epen waren von Anbeginn der archäologischen und philologischen Forschung ein großer Kritikpunkt, was die Untersuchungen hinsichtlich des Begriffes „Megaron“ zusätzlich erschwerte. Nichts desto trotz sind nach Dörpfeld und Schliemann in archäologischen Publikationen immer wieder Vergleiche zu Homer als Legitimation für die Korrektheit des angewandten Begriffes „Megaron“ zu finden⁴³⁰. Konfliktpotenzial im Bezug auf die Auslegung der homerischen Epen im Allgemeinen entwickelte sich dabei nicht nur zwischen philologischen und archäologischen Interpretationsvarianten des Begriffes „Megaron“, sondern auch zwischen den Archäologen, die sich mit der so genannten Homer-Archäologie auseinandersetzten⁴³¹. So erkannte 1925 schon W. Dörpfeld, dass eine seriöse Auseinandersetzung mit den Epen des Homer in Verbindung mit archäologischer Forschung erst möglich ist, wenn diese Kritikpunkte gelöst sind: „Erst wenn sie [eine einmündige Lösung⁴³²] erreicht ist, wird die Bahn für eine erfolgreiche Homerforschung frei.“⁴³³

⁴²⁸ DÖRPFELD 1925, 286.

⁴²⁹ SCHLIEMANN 1886, 217.

⁴³⁰ Vgl. TSOUNTAS – MANATT 1897, 46; ISHAM 1898, 34; NOACK 1903, 72; BITTEL 1942, 138 Anm. 52; LORIMER 1950, 430; LAWRENCE 1957, 67; LAWRENCE 1983, 2.

⁴³¹ Vgl. dazu DÖRPFELD 1905; DÖRPFELD 1925, v. a. 1–14. 288–296; NOACK 1903, 69–73; WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF 1916.

⁴³² Anm. d. Autorin.

⁴³³ DÖRPFELD 1925, 6.

Somit ist die Grundlage für die Diskussion um die Verwendung des Begriffes „Megaron“ gegeben. Die Kenntnis von und das Bewusstsein über den Ursprung der so genannten Homer-Archäologie ist dafür obsolet da sich Überlegungen betreffend der Verwendung des Begriffes „Megaron“ in einer Entwicklungslinie damit befinden. Ausgehend davon wird nun kurz der weitere Verlauf der archäologischen Forschungsgeschichte im Bezug auf als „Megaron“ bezeichnete Gebäude ausgeführt.

Im Folgenden wird das Hauptaugenmerk auf archäologische Publikationen gelegt, die sich mit dem Begriff „Megaron“ in antiken Texten und der Archäologie beschäftigen. Antike Texte stellen, wie gezeigt wurde, einen integralen Bestandteil der kritischen Auseinandersetzung mit dem Begriff „Megaron“ dar. „Megaron“ wird von zahlreichen antiken Autoren (s. Kapitel 2.2–2.3), sowie auf der Tonplombe von Midea (s. Kapitel 2.1) überliefert. Beachtlich ist nicht nur der zeitliche Abstand, der zwischen der Datierung der Tonplombe in mykenischer Zeit und der frühesten literarischen Überlieferung von Homer in archaischer Zeit. Μέγαρον muss in der Antike also zumindest in mykenischer Zeit und ab archaischer Zeit bekannt gewesen sein. Wie aus den Übersetzungsmöglichkeiten für den Begriff μέγαρον hervorgeht, wurde der Begriff sehr vielfältig verwendet. Μέγαρον muss also ein einem breiteren Publikum bekannter Begriff gewesen sein. Was mit diesem Begriff in Zusammenhang gebracht wurde, kann in der modernen Forschung leider nur auf Spekulationen beruhen.

Der Fund der Tonplombe von Midea mit der Linear B-Inschrift „me-ka-ro-de“ legt überdies die Vermutung nahe, dass es einen Ort bzw. ein Gebäude gegeben haben muss, der so bezeichnet wurde. Wie jedoch das Aussehen dieses als „Megaron“ bezeichneten Ortes bzw. Gebäude(teils) war, muss weitestgehend offen bleiben. Die Überlieferung der Tonplombe mit der Inschrift „me-ka-ro-de“ legt zwar die Vermutung nahe, dass ein entsprechender Gebäude(teil) zumindest vor SH III B existiert haben

kann, Rückschlüsse auf das Aussehen entsprechender Struktur im archäologischen Befund sind aber nicht zulässig. Zu demselben Schluss kommt auch M. O. Knox im Zuge ihrer Forschungen über die Bedeutung des Begriffes „Megaron“ in antiker Literatur. Sie stellt fest, dass es eine klare Unterscheidung zwischen dem „Homer-Megaron“ und dem „Megaron“ im archäologischen Befund geben muss.⁴³⁴ Auch H. Drerup überlegt im Zusammenhang mit seinen Untersuchungen zur griechischen Baukunst in geometrischer Zeit und zu Homer: „Sind die Angaben in beiden Epen in der Lage, den vorgelegten archäologischen Wissenstand gedanklich zu vertiefen, und umgekehrt: Ist es möglich, Homer archäologisch einzukreisen, zwischen poetischer Absicht, tradierten Vorstellungen und beschriebener Wirklichkeit zu unterscheiden?“⁴³⁵

*„Kulturzustände, topographische Gegebenheiten, Realien
und ein vielfältiges Geflecht von Daseinsbezügen
werden der Archäologie eher zugänglich sein als die Person des Dichters.“⁴³⁶
(H.-G. Buchholz, 1991)*

Für den Begriff „Megaron“ als archäologischen Fachterminus muss aber gelten, dass dieser auch unabhängig von antiken Quellen eine Legitimation in seiner Verwendung findet. „Megaron“ als Begriff sollte daher vorerst isoliert als archäologischer Fachterminus eine Bedeutung finden und antike Quellen erst in einem zweiten Schritt herangezogen werden, um diese Bedeutung zu vertiefen oder die Verwendung des antiken Begriffes zu legitimieren. Jegliche Erwartungshaltung gegenüber dem Begriff „Megaron“ ausgehend von der antiken Verwendung sollte a priori abgelegt werden. Dies würde bedeuten, dass Archäologie unabhängig davon, ob ein dem Begriff „Megaron“ im archäologischen Befund entsprechendes Begriffs-Äquivalent in antiker Literatur zugeordnet werden kann, funktionieren muss.

⁴³⁴ KNOX 1973, 3.

⁴³⁵ DRERUP 1988, 128.

⁴³⁶ BUCHHOLZ 1991, 12.

Archäologie als wissenschaftliche Methode funktioniert zwar nur als Teil seiner Nachbardisziplinen, um aber Befunde klar interpretieren zu können, darf die Erwartung nicht in diesem seine letztendliche Bestätigung finden, sondern muss der Begriff aufgrund seiner Interpretation in antiken Quellen wiederzufinden sein. Archäologie als Wissenschaft konzentriert sich daher vorrangig auf den archäologischen Befund und dessen Interpretation. Erst wenn die Interpretation im Idealfall unabhängig von einer Erwartungshaltung stattgefunden hat, können Querverbindungen zu in antiken Textstellen genannten Zusammenhängen hergestellt werden. Dadurch sollten Analogieschlüsse weitestgehend vermieden werden können. Kulturelle Entwicklungen und wie sie sich architektonisch ausdrücken muss für sich stehend begriffen werden.⁴³⁷ Im Bezug auf Homer als antike Quelle mit Überlieferung des Begriffes „Megaron“ wird schließlich konstatiert, dass ein Heranziehen im Bezug auf als „Megaron“ bezeichnete Strukturen im archäologischen Befund nicht legitim ist. Entsprechend methodischer Korrektheit sollten folgende Grundsätze gelten: Kann ein archäologischer Befund der Beschreibung nach eindeutig in antiker Literatur wiedergefunden werden, dürfen terminologisch korrekt Begriffe der antiken Literatur auf den archäologischen Befund umgelegt werden. Gibt es jedoch Interpretationsspielraum oder Unklarheiten im Bezug auf die Intention des antiken Autors, so sollten archäologische Befunde unabhängig davon interpretiert werden.⁴³⁸

Wie bereits resümierend für die in Kapitel 4 genannten Beispiele für als „Megaron“ bezeichnete Gebäude(teile) festgehalten wurde, ist es nicht möglich, die genannten Merkmale auf eine Minimaldefinition zu reduzieren. Um aber eine Minimaldefinition finden zu können wären aussagekräftige Parameter nötig. Diese können sich, unter anderem, auf die geographische Verbreitung, den chronologische Rahmen und den Aufbau der

⁴³⁷ Vgl. MARAN 2006b, 77.

⁴³⁸ BUCHHOLZ 1991, 12.

Einheiten der im archäologischen Befund als „Megaron“ bezeichneten Gebäude beziehen. Wie gezeigt wurde, wird keiner dieser Parameter ausreichend in Hinblick auf eine Minimaldefinition erfüllt.

„Vergegenwärtigt man sich die unterschiedlichen archäologischen Definitionen, dann lässt sich zwar ein gemeinsamer Nenner im Sinne einer Minimaldefinition identifizieren, der zufolge unter einem Megaron ein rechteckiger Raum mit offener Vorhalle verstanden wird, weitgehend unklar ist aber, in welchem Maße diese Minimaldefinition erweitert oder modifiziert werden kann.“⁴³⁹

(M. Jung, 2010)

Dennoch gibt es Versuche, die Merkmale der als „Megaron“ bezeichneten Gebäude(teile) geographisch oder chronologisch zusammenzufassen und so zumindest Gruppen von ähnlichen Architekturtypen zu kreieren. Dabei werden Unterschiede und Gemeinsamkeiten der einzelnen architektonischen Gruppen hervorgehoben. Als „Megaron“ bezeichnete Grundrisse sind im gesamten ägäischen Raum, vom Neolithikum bis in die archaische Zeit in unterschiedlichster Ausführung verbreitet. O. Dickinson spricht im Zusammenhang mit der geographischen Verbreitung des „Megaron“ von Kontakten zwischen den mykenischen und minoischen Eliten und von einer „speziellen Beziehung“⁴⁴⁰. Diese spiegelt sich in einem gemeinsamen ideologischen Kern zwischen dem griechischen Festland und dem spätbronzezeitlichen Kreta wider.⁴⁴¹ In den jüngeren Palästen Kretas löst die als „Megaron“ bezeichnete Raumeinheit den Zentralhof der älteren Paläste in seiner Funktion ab, wodurch eine Assimilation im Sinne einer Annäherung an den Grundriss mykenischer Paläste zu beobachten ist.⁴⁴² G. Walberg stellt in ihrem Artikel über das Megaron von Midea fest, dass es generelle Unterschiede

⁴³⁹ JUNG 2010, 257.

⁴⁴⁰ DICKINSON 1977, 55.

⁴⁴¹ Vgl. MARAM – STAVRIANOPOULOU 2005, 286.

⁴⁴² Mykenische Herrschaftsübernahme: NIEMEIER 1985, 217: geht von keiner mykenischen Eroberung in der 2. Hälfte des 15. Jhs. v. Chr. aus; vgl. dazu: EVANS 1928, 18–21; EVANS 1930, 350–351; GRAHAM 1962, 215; KOPAKA 1989, 22.

zwischen den SH III B und SH III C als „Megaron“ bezeichneten Gebäuden gibt. Während es im so genannten SH III B „Megaron“ fast ausschließlich einen zentralen Herd mit vier umliegenden Säulen gibt, zeichnet sich, laut G. Walberg, in SH IIIC eine Tendenz zu Säulenstellungen entlang der Längsachse hauptsächlich ohne Herd, ab.⁴⁴³ J. C. Wright erkennt in der „Megaron“-Architektur von SH IIIC die Fortführung einer traditionellen Bauordnung von Gebäudeteilen der mykenischen Paläste. Diese Tradition bezieht sich seiner Meinung nach nicht nur auf die Anlage des Gebäudes selbst, sondern auch auf die mit diesem in Verbindung stehenden Rituale und Ideologien. Diese Tradition sieht er vor allem im jüngeren „Megaron“ von Tiryns gewahrt, da hier Bestandteile des älteren „Megaron“, wie Altar, Herd und Podest für den Thron, weiterverwendet wurden. Festzuhalten ist, dass die palatialen Megara im SH immer einem einheitlichen Bauprinzip folgen und durchwegs im Zentrum der Paläste liegen. Ihre Wichtigkeit wird zusätzlich durch eigene Versorgungsräume, mit denen sie direkt über Korridore verbunden sein können, betont. Auch in spätgeometrischer und archaischer Zeit sind ähnlich monumentale, als „Megaron“ bezeichnete, Grundrisse, wie in SH IIIC, wiederzufinden.⁴⁴⁴ In diesem Zusammenhang wird nicht gezögert, Aussagen hinsichtlich der Entwicklung der als „Megaron“ bezeichneten Gebäude zu äußern. So meint beispielsweise B. C. Rider in ihrer 1965 erschienenen Monographie, dass neolithische „Megara“ bereits alle essentiellen Bestandteile der späteren festländischen palatialen „Megara“ und, darüber hinaus, sogar von hellenistischen Hausgrundrissen und Tempeln aufweisen.⁴⁴⁵ Dabei wird als das als „kanonisches Megaron“ bezeichnete Gebäude weitgehend die als „Megaron“ bezeichnete zentrale Einheit der mykenischen Paläste betrachtet. Letztere setzt sich nach der *opinio communis* aus einem rechteckigen Raum mit vier, einen

⁴⁴³ WALBERG 1995; vgl. KILIAN 1988.

⁴⁴⁴ WRIGHT 2006, 41.

⁴⁴⁵ RIDER 1956, 56.

zentralen Herd umgebenden, Säulen, einer Vorhalle und einem Vestibül, zusammen.⁴⁴⁶

In Mykene, Tiryns, Pylos und Theben existierten solche zentralen Einheiten von SH III A bis SH III B. Davon ausgehend glaubt man, architektonische Elemente dieser als „Megaron“ bezeichneten zentralen Einheit, bereits in Vorläufern der „kanonischen“ Form zu erkennen. Diese werden aber, laut C. W. Shelmerdine, nicht der strikten Definition der „kanonischen“ Form gerecht.⁴⁴⁷

„Apparently the term megaron has come to mean all things to all men.“⁴⁴⁸

(E. B. Smith, 1942)

Das früheste als „Megaron“ bezeichnete Beispiel im archäologischen Befund, das MH Haus T in Asine, stellt somit nur einen Prototyp der als „Megaron“ gedachten „kanonischen“ Form mit langrechteckigem Grundriss dar. Es besitzt zwar einen langrechteckigen Hauptaum mit kleinerem Vorraum, jedoch keinen Herd oder Säulenbasen.⁴⁴⁹ Basierend auf diesem Modell des „kanonischen Megaron“ ist dieses das Produkt einer langen architektonischen Entwicklung. „Megaron“ ist daher ein Gebäude, das aus sich kontinuierlich ändernder kultureller Praxis entstanden ist und die sozialen sowie kulturellen Bedürfnisse einer Zivilisation widerspiegelt. Die Problematik liegt daher im Wesentlichen in der eindeutigen Definition, was unter einem als „Megaron“ bezeichneten Gebäude verstanden wird.

Selbst das Heranziehen von schriftlichen antiken Quellen genügt nicht, um eine methodisch einwandfreie Argumentationskette, die „Megaron“ als eindeutig definierten archäologischen Fachterminus ausweist, zu begründen. Mancherorts wird deshalb eine

⁴⁴⁶ Vgl. SHELMERDINE 1997, 558.

⁴⁴⁷ SHELMERDINE 1997, 559.

⁴⁴⁸ SMITH 1942, 99.

⁴⁴⁹ BARBER 1992, 20 f.; PERSSON 1938, 72 f.

individuelle, nach eigenem Ermessen sinnvolle, Definition für „Megaron“ angeboten.⁴⁵⁰

W. B. Dinsmoor beispielsweise räumt erst Einwände über die akkurate Verwendung des Begriffes „Megaron“ von A. Evans ein: „The main room [of the Domestic Quarter at Knossos⁴⁵¹] (misnamed ‚megaron‘)“⁴⁵², definiert dann aber den Begriff „Megaron“ selbst: „Megaron. –The principal, or men’s, hall in the Mycenaean palace or house, and so used infrequently of temples (as of Athena at Athens, of Demeter at Eleusis and Megara).“⁴⁵³ und unterscheidet zwischen ägäischen und griechischen Megara. Anderenorts wird wiederum bewusst auf den Begriff verzichtet⁴⁵⁴, da „leicht megaronähnliche Formen bei den im östlichen Mittelmeerraum typischen Häusern entstehen können“⁴⁵⁵. Durch diese Handhabung, die sich in der archäologischen Forschung im Zusammenhang mit der Verwendung des Begriffes „Megaron“ herauskristallisiert hat, wird deutlich, dass bereits ein Bewusstsein für die diffusen Definitionsgrenzen dieses archäologischen Fachterminus vorhanden sein muss. Inwieweit dieses Bewusstsein über die Schwierigkeiten hinsichtlich der Definition von „Megaron“ als Fachterminus in eine transformierende Bereitschaft übergeht, muss bis zum aktuellen Zeitpunkt offen bleiben.

Der Begriff „Megaron“, wie bereits C. W. Shelmerdine bemerkte, wird in der Archäologie schlicht zu vielfältig und weitläufig für eine Vielfalt von Gebäuden rechteckigen Grundrisses aus verschiedenen Perioden und Orten verwendet.⁴⁵⁶ Wie bereits resümierend festgehalten und in Kapitel 4 exemplarisch gezeigt wurde, decken die in der archäologischen Forschung als „Megaron“ bezeichneten Gebäude eine Zeitspanne

⁴⁵⁰ Vgl. u. a. DICKINSON 1994, 153; SHELMERDINE 1997, 558.

⁴⁵¹ Anm. d. Autorin.

⁴⁵² DINSMOOR 1950, 11.

⁴⁵³ DINSMOOR 1950, 392.

⁴⁵⁴ Vgl. u. a. HIESEL 1990, 237–239; DARQUE 1990, 21–31; PIERPONT 1990, 255 Anm. 2; WRIGHT 1990, 631 Anm. 111; DARQUE 2005, 318 f.

⁴⁵⁵ SINOS 1971, 28; vgl. LAMB 1936, 49–52.

⁴⁵⁶ SHELMERDINE 1997, 558 Anm. 121.

beginnend vom Neolithikum bis in archaische Zeit ab. Auch über die archaische Zeit hinaus sind Beispiele für als „Megaron“ bezeichnete Gebäude bekannt, wurden aber im Rahmen dieser Arbeit nicht behandelt. Mit Homer als frühesten Autor mit Überlieferung des Begriffes „Megaron“ wurde in Zusammenhang mit der Untersuchung der Verwendung des Begriffes „Megaron“ eine zeitliche Zäsur gesetzt. Dies soll aber der Sinnhaftigkeit dieser Untersuchung keinem Abbruch tun.

Wie aus der chronologischen Auflistung von Zitaten mit Verwendung des Begriffes „Megaron“ in der Forschung hervorgeht, wird der Begriff „Megaron“ von Autor(engruppe) zu Autor(engruppe) neu definiert, von einem „Typus Megaron“⁴⁵⁷ gesprochen oder versucht zusammenfassend über die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten des Begriffes einen Überblick zu schaffen⁴⁵⁸. Es existiert daher kein Urtyp der als „Megaron“ bezeichneten Gebäude; vielmehr liegt eine pluralistische Verwendung des Begriffes „Megaron“ vor. Als Konsequenz dieser pluralistischen Definitionsmöglichkeiten für den archäologischen Fachterminus „Megaron“, kann kein Grundrisstypus „Megaron“ festgelegt werden.

Auch durch die nur auszugshaft präsentierte Forschungsgeschichte wurde bereits deutlich, dass mitunter mangels einer eindeutigen Zuweisung von Gebäudegrundrissen zu einem als „Megaron“ bezeichneten Typus kreative Bezeichnungen, die eine Ähnlichkeit zu diesem „Typus“ herstellen sollten, entstanden. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass sich Formulierungen, wie „megaronartiger Typus“⁴⁵⁹, „Megaron-Typ“⁴⁶⁰, „megaronartige Form“⁴⁶¹, „megaroid“⁴⁶², „megaronähnlich“, „megaronartiger

⁴⁵⁷ Vgl. NOACK 1903, 71 f.; MACKENZIE 1907, 386; BOETHIUS 1919–1921, 183; DEMARGNE 1932, 81; BITTEL 1942, 138 Anm. 52; BLEGEN 1953, 60; SHELMEIDINE 1997, 558; NILSSON 1968, 17; THEMELIS 1984, 336; WALBERG 1995, 87; RETHEMIOTAKIS 1996, 321; WALBERG 2002, 1.

⁴⁵⁸ Vgl. SMITH 1942, 101; DARCQUE 1990, 21 f.; WERNER 1993, 3; JUNG 2010, 259 Anm. 6.

⁴⁵⁹ Vgl. u. a. SINOS 1971, 76; MERINGER 1916, 67.

⁴⁶⁰ Vgl. u. a. BLEGEN 1921, 78. 80; MÜLLER 1930, 199; WILCKEN 1951, 324; BARBER 1992, 17; WALBERG 1995, 87; WALBERG 2002, 1.

⁴⁶¹ Vgl. u. a. CHILDE 1929, 107. 166. 220. 264; SINOS 1971, 76.

⁴⁶² Vgl. u. a. MARAN 2006a, 125.

Aufbau“⁴⁶³, „Megaron Suite“⁴⁶⁴, „megaroides Haus bzw. Gebäude“⁴⁶⁵, „Megaronstil“⁴⁶⁶, „Megaron Einheit“⁴⁶⁷, „Megaron Komplex“⁴⁶⁸ etc. in archäologischen Publikationen etablierten. Oder es wird vermieden, den Begriff „Megaron“ wörtlich zu verwenden.

*Architectural space contributes to the continuous process
of creating society through social practice.*⁴⁶⁹

(J. Maran, 2006)

Demzufolge wird „Megaron“ entsprechend seiner inhaltlichen Bedeutung umschrieben, beispielsweise als „grande maison, pailais“⁴⁷⁰, „large room“⁴⁷¹ oder „Halle des Palastes“⁴⁷² bezeichnet. Dadurch sollen offensichtlich Unklarheiten, die bezüglich der Definition des Begriffes „Megaron“ als archäologischer Befund herrschen, auszugleichen werden bzw. beschrieben werden, zu welchem Ausmaß ein Gebäude dem „kannonischen Megaron“ entspricht⁴⁷³. Das Defizit im Bezug auf die eigentliche Definition eines in der archäologischen Forschung gebräuchlichen Fachterminus weckt augenscheinlich das Bedürfnis, die Ähnlichkeit zu einem als „Megaron“ bezeichneten Befund zusätzlich zu präzisieren.

So bemühten sich einige ArchäologInnen⁴⁷⁴ durch Klassifikationen die vielen von als „Megaron“ bezeichneten Grundrisstypen zu fassen oder durch Auflistung von

⁴⁶³ Vgl. u. a. SINOS 1971, 111.

⁴⁶⁴ Vgl. u. a. RAWSON 1966, 110. 142.

⁴⁶⁵ Vgl. u. a. WERNER 1993, 1.

⁴⁶⁶ Vgl. u. a. WILCKEN 1951, 29. 32. 51. 58. 81.

⁴⁶⁷ Vgl. u. a. BARBER 1992, 14 f. 17. 19; SHELMEERDINE 1997, 559.

⁴⁶⁸ Vgl. u. a. BARBER 1992, 17–18.

⁴⁶⁹ MARAN 2006b, 75.

⁴⁷⁰ BOISACQ 1916, 617.

⁴⁷¹ LIDDELL 1966, 1088.

⁴⁷² ZIEHEN 1940, 441.

⁴⁷³ WERNER 1993, 127.

⁴⁷⁴ Vgl. u. a. MÜLLER 1944, 342–348 Fig.1, der einen Überblick über die Entwicklung des „Megaron“ im prähistorischen Griechenland gibt; NAUMANN 1971, 341 Abb. 452, der Hauspläne mit Megaron und Nebenräumen an einer Seite, mit Megaron und Nebenräumen an beiden Seiten, von großen Häusern mit Megaron, breitliegendem Hof und vielen Nebenräumen und von Häusern ohne Megaron darlegt; WARNER 1979.

chronologischen Entwicklungen der als „Megaron“ bezeichneten Grundrisse einen Überblick zu schaffen. Jeder Versuch einer Klassifizierung der Grundrisse muss aber bis dato als gescheitert angesehen werden. Dieses Scheitern rührt nicht zuletzt daher, dass der stereotypische Grundriss „Megaron“ nicht entsprechend der nötigen Parameter festgelegt werden kann.⁴⁷⁵ Auf Basis dieser Fakten bleibt nur ein Ausblick in die zukünftige Handhabung des Begriffes „Megaron“ als archäologischer Fachterminus.

Wie aus den in Kapitel 4 genannten Beispielen für als „Megaron“ bezeichnete Gebäude im archäologischen Befund hervorgeht, war der als „Megaron“ bezeichnete Gebäudeteil nicht zwingend der wichtigste Bestandteil einer übergeordneten Einheit. Im Palast des mykenischen Festlandes ist der als „Megaron“ bezeichnete Raum in seiner Funktion als zentrales Element in seiner Größe und Ausstattung architektonisch hervorgehoben.⁴⁷⁶

Ein als „Megaron“ bezeichneter Raum dient überdies als „Männersaal“, es werden darin Mahlzeiten zubereitet, es wurde darin geschlafen, kultische Handlungen werden darin vollzogen⁴⁷⁷, es dient als Sitz des wanax und steht dadurch im Zentrum ideologischer, wirtschaftlicher und ökonomischer Tätigkeiten.⁴⁷⁸ „Megaron“ wird in der Archäologie inhaltlich mit der Hierarchisierung der Gesellschaft, im weiteren Sinne mit der Rolle des wanax in der mykenischen Gesellschaft und mit der Organisation des Staates in engem Zusammenhang gebracht. Außerdem spielt es eine wichtige Rolle für die Ausübung des Kultes, insbesondere für Trinkrituale oder das rituelle Feuer an der zentralen Herdstelle. Profane, gleichermaßen wie kultische Zwecke, sind folglich in diesem als „Megaron“ bezeichneten Gebäude(komplex) vereint. Wird damit die geographische Komponente in Zusammenhang gebracht, so ist festzuhalten, dass die Wichtigkeit, die der als „Megaron“ bezeichnete Gebäude(teil) einnahm, gleichermaßen für das griechische Festland sowie

⁴⁷⁵ Vgl. MÜLLER 1944.

⁴⁷⁶ Vgl. dazu Palast von Tiryns (MÜLLER 1930, 195).

⁴⁷⁷ Vgl. u. a. REHAK 1995; SHELMEERDINE 1997, 570; ALBERS 2001, 132.

⁴⁷⁸ Vgl. dazu die Ausführungen von MÜLLER 1930, 197–198.

für die jüngeren Paläste Kretas gilt.⁴⁷⁹ Auf der anderen Seite gibt es aber auch als „Megaron“ bezeichnete Gebäude(teile), die keine dieser Kriterien erfüllen. So ist das „Megaron“ auch dezentral gelegen zu finden (vgl. u. a. „Unteres Megaron“ in Emporio), ohne jegliche Innenraumgestaltung (vgl. „Megaron A“ in Thermos) oder ohne Hinweise auf spezifische Aktivitäten innerhalb dieser als „Megaron“ bezeichneten Räumlichkeit. Diese Vielzahl von Bedeutungen, die mit der Architekturform „Megaron“ in Verbindung gebracht werden, spiegeln die dynamische Beziehung zwischen Gesellschaft und Architektur wider.⁴⁸⁰ „Megaron“ ist daher kein Typus eines Gebäudes. Für den Prozess der Definitionsfindung des mit dem Begriff „Megaron“ in Zusammenhang gebrachten Gebäudes im archäologischen Befund bedeutet dies eine zusätzliche Erschwernis. „Megaron“ im archäologischen Befund steht daher architektonisch betrachtet für variable Grundrissformen und inhaltlich gleichzeitig für eine Vielzahl von Nutzungsmöglichkeiten.

*„The built environment is not a static template,
it is continually palimpsested as a result of that behaviour,
and is never the same at two points in time,
even if to the unaware it might ‘look’ the same.“⁴⁸¹*

(D Preziosi, 1979)

Diese Tatsache soll dem Leser an dieser Stelle zusätzlich ins Bewusstsein gerufen werden. Die inhaltliche Bedeutung, die der mit dem Begriff „Megaron“ bezeichneten Architekturform beigemessen wird, spielt für eine systematische Analyse der Verwendung des Begriffes „Megaron“ eine untergeordnete Rolle. Daher liegt der Fokus der Betrachtungen hier auf dem architektonischen Aussehen der als „Megaron“ bezeichneten Gebäude. Wenn Architektur als Ort der Ausübung von gesellschaftlichen

⁴⁷⁹ Vgl. DÖRPFELD 1905, 277.

⁴⁸⁰ Vgl. MARAN 2006b, 75.

⁴⁸¹ PREZIOSI 1979, 70.

Aktivitäten jeglicher Art steht, scheint es sinnvoll, die als „Megaron“ bezeichnete Architekturform ausschließlich ausgehend von dieser These zu betrachten. Folglich steht dann Archäologie als Wissenschaft mit präzisen methodischen Vorgehensweisen im Zusammenhang mit der Verwendung des Begriffes „Megaron“ unabhängig von der Interpretation antiker Literatur.

Gebäudetypen im archäologischen Befund sollten daher möglichst objektiv und isoliert interpretiert werden, um Analogieschlüsse und argumentative Zirkelschlüsse zu vermeiden. Die Legitimation der Verwendung des Begriffes „Megaron“ im archäologischen Befund kann jedenfalls keineswegs in antiken Quellen gefunden werden. Betrachtet man als „Megaron“ bezeichnete Gebäude(teile) isoliert von den antiken Quellen, so wird augenblicklich klar, dass ihr Aufbau im Grundriss sehr vielfältig ist. „Megaron“ kann im archäologischen Befund, wie erläutert wurde, auf keinen einzelnen Gebäudetypus festgelegt werden. Darüber hinaus, ist aufgrund der variablen Grundrissformen, Innenraumgestaltung und -aufteilung keine Minimaldefinition im Sinne eines gemeinsamen Nenners zu finden. Die Funktion der als „Megaron“ bezeichneten Gebäude(teile) wurde hier ausgespart und würde eine zusätzliche Erschwernis der Definitionsfindung darstellen. Es muss daher anerkannt werden, dass „Megaron“ als Gebäudetypus im archäologischen Befund nicht existiert. Wie der Begriff zukünftig in der archäologischen Forschung verwendet wird, bleibt offen. Vorliegende Arbeit sollte jedoch ausreichend Argumente geboten haben, die Verwendung des Begriffes „Megaron“ gründlich zu überdenken. Ist es möglich, Alternativen in der Benennung für bisher als „Megaron“ bezeichnete Gebäude zu finden. Würde dies die Verwirrung im Zweifelsfall zusätzlich steigern? Oder ist der Begriff „Megaron“ bereits zu einem so integralen Bestandteil der archäologischen Forschung geworden, dass er nicht mehr wegzudenken ist? Diese Fragen und viele mehr stehen nun im Raum und warten darauf, geklärt zu

werden. Mit Bestimmtheit kann aber bereits jetzt postuliert werden, dass eine bewusster
Verwendung des Begriffes „Megaron“ unabdingbar sein wird.

6. Zusammenfassung

Wie aus den oben erläuterten Zusammenhängen hervorgeht, ist der Begriff „Megaron“ zu einem integralen Bestandteil der archäologischen Forschungswelt geworden. Dies rührt hauptsächlich von der Tatsache, dass unter einem Gebäude(teil) im archäologischen Befund, welcher mit dem Begriff „Megaron“ in Verbindung gebracht wird, fast ausschließlich ein Gebäude von signifikanter Bedeutung innerhalb eines größeren Komplexes oder einer Siedlung verstanden wird. Dass das Aussehen der als „Megaron“ bezeichneten Strukturen im archäologischen Befund aber stark variiert, wurde durch die Ausführungen in Kapitel 3 und 4 deutlich gemacht. Der Fund der Linar B-Inschrift von Midea belegt, dass der Begriff „Megaron“ bereits ab mykenischer Zeit bekannt gewesen sein muss und ein entsprechendes Gebäude bzw. entsprechender Gebäudeteil existiert haben muss. Wie jedoch das Aussehen dieses Gebäude(teils) war, kann aufgrund fehlender Anhaltspunkte nicht festgelegt werden. Auch spätere antike Quellen, angefangen von Homer, lassen keine Aussagen über die Definition des antiken Begriffes „Megaron“ zu. Obwohl der Begriff „Megaron“ von Homer am häufigsten überliefert wird, ist es nicht legitim diese Quelle als Vergleich bei der Verwendung des Begriffes „Megaron“ für archäologische Strukturen heranzuziehen. Fälschlicherweise wird Homer oft als Beleg für die Existenz eines als „Megaron“ bezeichneten Gebäude(teils) verstanden⁴⁸². „Megaron“ wurde ausgehend davon angefangen mit W. Dörpfeld (1886) in der archäologischen Forschung als Fachterminus verwendet. Dörpfeld bezieht sich bei der Verwendung des Begriffes „Megaron“ ebenfalls auf die Epen des Homer⁴⁸³. Dort glaubt er die Bestätigung für den Aufbau der als „Megaron“ bezeichneten Struktur im archäologischen Befund zu finden. Angefangen mit W. Dörpfeld entwickelte sich eine

⁴⁸² Vgl. TSOUNTAS – MANATT 1897, 46; DÖRPFELD 1905, 283; ISHAM 1898, 34; DÖRPFELD 1905, 283; BITTEL 1942, 138 Anm. 52.

⁴⁸³ DÖRPFELD 1905, 283.

lange Forschungsgeschichte, in der der Begriff „Megaron“ vielfach verwendet und definiert wird. Diese kulminiert in den vielfältigsten Variationen für die Bezeichnung von als „Megaron“ ähnlicher oder eindeutig definierten Architektur, wie „megaronartiger Typus“⁴⁸⁴, „Megaron-Typ“⁴⁸⁵, „megaronartige Form“⁴⁸⁶, „megaroid“⁴⁸⁷, „megaronähnlich“, „megaronartiger Aufbau“⁴⁸⁸, „Megaron Suite“⁴⁸⁹, „megaroides Haus bzw. Gebäude“⁴⁹⁰, „Megaronstil“⁴⁹¹, „Megaron Einheit“⁴⁹², „Megaron Komplex“⁴⁹³. In der jüngeren Forschung wurde von P. Darcque⁴⁹⁴ und R. Jung⁴⁹⁵ laut, was die Verwendung des Begriffes „Megaron“ in der Archäologie betrifft.⁴⁹⁶ Es wird sogar dafür plädiert, den Begriff vollkommen aufzugeben und durch andere Begriffe zu ersetzen.⁴⁹⁷ Auf Basis vorliegender Fakten wurde der Begriff „Megaron“ als Fachterminus in der archäologischen Forschung von Quellen- und Befundseite analysiert. Als Ergebnis dieser Analyse ist festzuhalten, dass „Megaron“ keinem eindeutigen architektonischen Gebäudetypus zuzuordnen ist. Beispiele für als „Megaron“ bezeichnete Strukturen, wie sie in Kapitel 4 angeführt wurden, sind zeitlich, geographisch, noch aufgrund ihres architektonischen Aussehens einzugrenzen. Im Zuge dieser Arbeit wurde für die Verwendung des Begriffes „Megaron“ für archäologische Befunde deutlich, dass es nicht möglich ist, als „Megaron“ bezeichnete Strukturen auf eine Minimaldefinition festzulegen. Dafür wird der Begriff „Megaron“ in der archäologischen Forschung schlichtweg zu

⁴⁸⁴ Vgl. u. a. SINOS 1971, 76; MERINGER 1916, 67.

⁴⁸⁵ Vgl. u. a. BLEGEN 1921, 78. 80; MÜLLER 1930, 199; WILCKEN 1951, 324; BARBER 1992, 17; WALBERG 1995, 87; WALBERG 2002, 1.

⁴⁸⁶ Vgl. u. a. CHILDE 1929, 107. 166. 220. 264; SINOS 1971, 76.

⁴⁸⁷ Vgl. u. a. MARAN 2006a, 125.

⁴⁸⁸ Vgl. u. a. SINOS 1971, 111.

⁴⁸⁹ Vgl. u. a. RAWSON 1966, 110. 142.

⁴⁹⁰ Vgl. u. a. WERNER 1993, 1.

⁴⁹¹ Vgl. u. a. WILCKEN 1951, 29. 32. 51. 58. 81.

⁴⁹² Vgl. u. a. BARBER 1992, 14 f. 17. 19; SHELMEKDINE 1997, 559.

⁴⁹³ Vgl. u. a. BARBER 1992, 17–18.

⁴⁹⁴ DARCQUE 1990.

⁴⁹⁵ JUNG 2000.

⁴⁹⁶ Vgl. u. a. JUNG 2000.

⁴⁹⁷ Vgl. u. a. DARCQUE 1990.

vielfältig eingesetzt. Mit „Megaron“ sollte ein archäologischer Befund daher zukünftig sehr sparsam angesprochen werden. Wird „Megaron“ dennoch verwendet, sollten Belege für diesen Begriff in antiken Quellen sehr bedacht gewählt werden. Dass es eine als „Megaron“ bezeichnete antike Struktur gegeben haben muss, belegt am eindeutigsten die Linear B-Überlieferung des Begriffes „Megaron“ auf der Tonplombe von Midea. Die Morphologie dieses als „Megaron“ bezeichneten Ortes bzw. Gebäude(teil)s bleibt uns aber leider gänzlich unbekannt. Gleichmaßen können auch spätere antike Überlieferungen für den Begriff „Megaron“ nicht als Legitimation für die Verwendung des Begriffes „Megaron“ für einen archäologischen Befund herangezogen werden, da dieser dort nicht eindeutig definiert ist. Zusammenfassend für als „Megaron“ bezeichnete Gebäude(teile) in der archäologischen Forschung ist festzuhalten, dass es keinen eindeutig definierten Gebäudetypus „Megaron“ gibt.

7. Anhang

7.1 Abkürzungsverzeichnis

Diese Arbeit wurde nach den aktuellen Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts verfasst (<http://www.dainst.org/de/publikationsrichtlinien?ft=all>).

Abkürzungen wurden ebenfalls entsprechend dieser Richtlinien verwendet.

Zusätzlich werden folgende Abkürzungen verwendet:

Lebensdat.	Lebensdaten
Nom.	Nominativ
Übers.	Übersetzung
v. l. n. r.	von links nach rechts
vorh.	vorhanden

7.2 Literaturverzeichnis

- ALBERS 2001 G. Albers, Rethinking Mycenaean Sanctuaries, in: R. Laffineur – R. Hägg (Hrsg.), *POTNIA. Deities and Religion in the Aegean Bronze Age*, Proceedings of the 8th International Aegean Conference, Göteborg University, 12–15 April 2000, *Aegeum* 22 (Liège 2001) 131–141.
- ATKINSON u. a. 1904 T. D. Atkinson – R. C. Bosanquet – C. C. Edgar – E. J. Evans – D. G. Hogarth – D. Mackenzie – C. Smith – F. B. Welch, *Excavations at Phylakopi in Melos*, *JHS Suppl Papers* 4 (London 1904).
- BARBER 1992 R. L. N. Barber, The Origins of the Mycenaean Palace, in: J. M. Sanders (Hrsg.), *Φιλολόκων: Lakonian Studies in Honour of Hector Catling* (London 1992) 11–23.
- BASSETT 1919 S. E. Bassett, The Palace of Odysseus, *AJA* 23, 1919, 288–311.
- BENNETT – OLIVIER 1973–1976 E. E. Bennett, Jr. – J.-P. Olivier, The Pylos Tablets transcribed, *Incunabula Graeca* 51, 1–2 (Rom 1973–1976).
- BERNABÒ-BREA 1964 L. Bernabò Brea, Poliochni I. Città preistorica nell'isola di Lemnos (Rom 1964).
- BERNABÒ-BREA 1976 L. Bernabò Brea, Poliochni II. Città preistorica nell'isola di Lemnos (Rom 1976).
- BITTEL 1942 K. Bittel, *Kleinasiatische Studien*, *IstMitt* 5 (Istanbul 1942).
- BLEGEN 1921 C. W. Blegen, Korakou. A prehistoric Settlement near Corinth (Boston 1921) 75–99.
- BLEGEN 1932 E. P. Blegen, New Items from Athens, *AJA* 36, 1932, 189.
- BLEGEN 1937 C. W. Blegen, Excavations at Troy, *AJA* 41, 1936, 17–51.
- BLEGEN 1953 C. W. Blegen, The Palace of Nestor. Excavations at Pylos 1952 (s.l. 1953) 59–64.
- BLEGEN 1963 C. W. Blegen, *Troy and the Trojans* (London 1963).

BLEGEN u. a. 1950	C. W. Blegen – J. L. Caskey – M. Rawson – J. Sperling, Troy. General Introduction. The first and second settlements (Princeton 1950).
BLEGEN – RAWSON 1966	C. W. Blegen – M. Rawson, The Palace of Nestor at Pylos in Western Messenia I. The buildings and their contents (Princeton 1966).
BOETHIUS 1919–1921	C. A. Boethius, Mycenaean Megara in nordic Houses, BSA 24, 1919–1921, 161–184.
BOISACQ 1916	E. Boisacq, Dictionnaire étymologique de la langue grecque (Heidelberg 1916) 617.
BOSANQUET 1901	R. C. Bosanquet, Excavations at Palaikastro I, BSA 8, 1901–1902, 286–315. Taf. 8, 2; 15–20.
BRATHER 1998	S. Brather, Rezension zu „Sian Jones. The Archaeology of Ethnicity“, in: Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 39, 1998, 457–462.
BUCHHOLZ 1991	H. G. Buchholz, Die archäologische Forschung im Zusammenhang mit Homer, in: J. Latacz, Zweihundert Jahre Homer-Forschung. Rückblick und Ausblick, Colloquium Rauricum 2 (Stuttgart 1991) 11–44.
CADOGAN 1980	G. Cadogan (Hrsg.), Palaces of Minoan Crete (London 1980).
CATLING 2009	H. W. Catling, Sparta: Menealaion I. The Bronze Age. Vol. 1, BSA 2009 Suppl. Vol. 45 (London 2009).
CAVANAGH 2001	W. Cavanagh, Empty Space? Courts and Squares in Mycenaean Towns, in: K. Branigan, Urbanism in the Aegean Bronze Age, Sheffield Studies in Archaeology 4 (Sheffield 2001) 119–134.
CHADWICK 1958	J. Chadwick, The Decipherment of Linear B (Cambridge 1958).
CHILDE 1929	V. G. Childe, The Danube in Prehistory (Oxford 1929).
CHOURMOUSIADIS 1997	J. Ch. Chourmousiadis, Ο κτισμένος χώρος και οι νεολιθικοί οικοδόμοι, Archaologia 62, 1997, 23 – 29.

COLDSTREAM 1977	J. N. Coldstream, <i>Geometric Greece</i> (London 1977).
CURTIUS 1939	L. Curtius, <i>Neue Denkmäler antiker Kunst I</i> , RM 54, 1939, 220–243.
DARCQUE – TREUIL 1990	P. Darcque – R. Treuil (Hrsg.), <i>L'habitat égéen préhistorique. Actes de la table ronde internationale organisée par le Centre National de la Recherche Scientifique, l'Université de Paris II et l'École française d'Athènes</i> (Athènes, 23–25 juin 1987), BCH Suppl. 19 (Paris 1990).
DARCQUE 1990	P. Darcque, Pour l'abandon du terme <mégaron>, BCH Suppl. 19, 1990, 21–31.
DARCQUE 2005	P. Darcque, <i>L'habitat mycénien. Formes et fonctions de l'espace bâti en Grèce continentale à la fin du II^e millénaire avant J.-C.</i> , BEFAR 319 (Athen 2005).
DEMAKOPOULOU u. a. 1997-1998	K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – P. Aström – G. Walberg, <i>Excavations in Midea 1995–1996</i> , OpAth 22–23, 1997–1998, 57-90.
DEMAKOPOULOU u. a. 2002	K. Demakopoulou – N. Divari-Valakou – A.-L. Schallin et al., <i>Excavations in Midea 2000 and 2001</i> , OpAth 27, 2002, 27–58.
DEMARGNE 1932	P. Demargne, <i>Culte funéraire et foyer domestique dans la Crète minoenne</i> , BCH 56, 1932, 60–88.
DEROY 1948	L. Deroy, <i>Le Mégaron homérique</i> , Revue Belge de Philologie et d'Histoire 26, 1948, 525–537.
DICKINSON 1977	O. Dickinson, <i>The Origins of Mycenaean Civilisation</i> , SIMA 49 (Göteborg 1977).
DICKINSON 1994	O. Dickinson, <i>The Aegean Bronze Age</i> (New York 1994).
DINSMOOR 1950	W. B. Dinsmoor, <i>The Architecture of Ancient Greece. An Account of its Historic Development</i> (London 1950).

DÖRPFELD 1902	W. Dörpfeld, Troja und Ilion. Ergebnisse der Ausgrabungen in den vorhistorischen und historischen Schichten von Ilion 1870–1894 (Athen 1902).
DÖRPFELD 1905	W. Dörpfeld, Die kretischen, mykenischen und homerischen Paläste, AM 30, 1905, 257–297.
DÖRPFELD 1925	W. Dörpfeld, Homers Odyssee. Die Wiederherstellung des ursprünglichen Epos von der Heimkehr des Odysseus nach dem Tageplan. Mit Beigaben über homerische Geographie und Kultur I (München 1925) 277–285.
DRERUP 1988	H. Drerup, Griechische Baukunst in geometrischer Zeit, in: H. G. Buchholz (Hrsg.), Archaeologia Homerica III (Göttingen 1988) 1–136.
EBERT 1931	RE XV (1931) 220–221 s.v. Megaron (K. Ebert).
EVANS 1895	A. J. Evans, Goula: The City of Zeus, BSA 2, 1895–1896, 169–194.
EVANS 1901	A. J. Evans, The Palace of Knossos. Provisional Report of the Excavations for the Year 1902, BSA 8, 1901–1902, 1–124.
EVANS 1928	A. J. Evans, The Palace of Minos at Knossos. A comparative Account of the successive Stages of the early Cretan Civilization as illustrated by the Discoveries 2,1 (London 1928).
EVANS 1930	A. J. Evans, The Palace of Minos at Knossos. The great transitional age in the northern and eastern sections of the palace 3 (London 1930).
FARMER s.a.	J. Farmer, The Megaron at Pylos: A new interpretation (zuletzt aktualisiert am 7.12.2011), < http://umd.academia.edu/JarrettFarmer/Papers/1180475/The_Megaron_at_Pylos_A_New_Interpretation > (03.01.2012).
FARNELL 1907	L. R. Farnell, The Cults of the Greek States III (Oxford 1907).
FRICKENHAUS 1912	A. Frickenhaus, Tiryns I, 1. Die Hera von Tiryns (Athen 1912).

FRISK 1970	H. Frisk, Griechisches etymologisches Wörterbuch II (Heidelberg 1970) 189 s.v. μέγαρον.
GOLDMAN 1931	H. Goldman, Excavations at Eutresis in Boeotia (Cambridge 1931).
GRAHAM 1972	J. W. Graham, The Palaces of Crete (Princeton 1972).
GRAY 1955	D. Gray, Houses in the Odyssey, The Classical Quarterly. New Series 5, 1 (Cambridge 1955) 1–12.
HARRISON 1991	J. Harrison, Prolegomena to the Study of Greek Religion (Princeton 1991) 125–126.
HIESEL 1990	G. Hiesel, Späthelladische Hausarchitektur. Studien zur Architekturgeschichte des griechischen Festlandes in der späten Bronzezeit (Mainz am Rhein 1990).
HOLMBERG 1944	E. Holmberg, The Swedish excavations at Asea in Arcadia, ActaRom 4°, 11 (Lund 1944).
HOOKER 1980	J. T. Hooker, Linear B: An Introduction (Bristol 1980).
ISHAM 1898	N. M. Isham, The Homeric Palace (Providence 1898).
ISLER 1973	H. P. Isler, An early bronze age settlement on Samos, Archaeology 26, 1973, 170-175.
JANNORAY – EFFENTERRE 1937	J. Jannoray – H. van Effenterre, Fouilles de Krisa, BCH 61, 1937, 299–326.
JUNG 2000	R. Jung, Das Megaron – Ein Analogie(kurz)schluss der ägäischen Archäologie, in: A. Gramsch (Hrsg.), Vergleichen als archäologische Methode. Analogien in den Archäologien, BAR 825 (Berlin 2000) 71–95.
JUNG 2010	M. Jung, Keltische Paläste? Eine Diskussionsbemerkung, in: P. Trebsche – N. Müller–Scheeßel – S. Reinhold (Hrsg.), Der gebaute Raum. Bausteine einer Architektursoziologie vormoderner Gesellschaften (Münster 2010) 255-274.

- KΑΡΑΓΙΩΡΓΑ 1971 Θ. Γ. Καραγιώργα, Αρχαιοτήτες και Μνημεία Μεσσηνίας, *ADelt* 26, B' 1-Χρονικά, 1971, 124-130.
- KILIAN 1980 K. Killian, L. Bernabò Brea: Poliochni. Città preistorica nell'isola di Lemnos. Bd. 2, *Gnomon* 52, 1980, 297-299.
- KILIAN 1987a K. Kilian, Zur Funktion der mykenischen Residenzen auf dem griechischen Festland, in: R. Hägg – N. Marinatos (Hrsg.), *The Function of the Minoan Palaces, Proceedings of the Fourth International Symposium at the Swedish Institute in Athens*, 10-16 June 1984, *ACTA* 35 (Stockholm 1987) 21-38.
- KILIAN 1987b K. Kilian, Der Hauptpalast von Mykene, *AM* 102, 1987, 99-113.
- KILIAN 1988 K. Kilian, The Emergence of Wanax Ideology in the Mycenaean Palaces, *Oxford Journal of Archaeology* 7, 1988, 291-302.
- KILLEN 1999 J. T. Killen, Mycenaean o-pa, in: S. D. Jalkotzy – S. Hiller – O. Panagl (Hrsg.), *Florent Studia Mycenaea. Akten des X. internationalen mykenologischen Colloquiums in Salzburg vom 1.-5. Mai 1995*, Band 2 (Wien 1999) 325-341.
- KNOX 1970 M. O. Knox, House and Palace in Homer, *JHS* 90, 1970, 117-120.
- KNOX 1973 M. O. Knox, Megarons and ΜΕΓΑΡΑ: Homer and Archaeology, *Classical Quarterly* 23, 1973, 1-21.
- KONTOLEON 1956 N. M. Kontoleon, Megaron, *Coll. de l'Institut Francais d'Athènes* 92 (Athen 1956) 293-316.
- KΟΡΑΚΑ 1989 C. Kopaka, Les foyers fixes en Crète du Bronze moyen au Bronze récent, in: R. Laffineur (Hrsg.), *Transition. Le Monde Égéen du Bronze moyen au Bronze récent. Actes de la deuxième Rencontre égéenne internationale de l'Université de Liège (18-20 avril 1988)*, *Aegeum* 3 (Liège 1989) 21-28.
- KORFMANN 1992 M. Korfmann, Troia – Ausgrabungen 1990 und 1991, *Studia Troica* 2, 1992, 1-41.

- LAMB 1936 W. Lamb, Excavations at Thermi in Lesbos (Cambridge 1936).
- LATACZ 1989 J. Latacz, Homer. Der erste Dichter des Abendlandes (München 1989).
- LATACZ 1991 J. Latacz (Hrsg.), Zweihundert Jahre Homer-Forschung. Rückblick und Ausblick, Colloquium Rauricum 2 (Stuttgart 1991).
- LAUFFER 1980 S. Lauffer, Megaron, in: B. K. Labpinoudakits, Stele. Festschrift N. M. Kontoleon (Athen 1980) 208–213.
- LAWRENCE 1957 A. W. Lawrence, Greek Architecture (Harmondsworth 1957).
- LIDDELL 1966 H. G. Liddell, A Greek–English Lexikon (Oxford 1966) 1088.
- LORIMER 1950 H. L. Lorimer, Homer and the Monuments (London 1950).
- MACKENZIE 1907 D. Mackenzie, Cretan Palaces and the Aegean Civilization IV, BSA 14, 1907–1908, 343–422.
- MAEHLER 1968 H. Maehler, Bakchylides. Lieder und Fragmente (Darmstadt 1968).
- MALLWITZ 1981 A. Mallwitz, Kritisches zur Architektur Griechenlands im 8. und 7. Jahrhundert, AA, 1981, 599–642.
- MARAN
STAVRIANOPOULOU 2005 – J. Maran – E. Stavrianopoulou, Πόντιος Ανήρ – Reflections on the Ideology of Mycenaean Kingship, in: E. Alram–Stern – G. Nightingale (Hrsg.), Keimelion. Elitenbildung und elitärer Konsum von der mykenischen Palastzeit bis zur homerischen Epoche, Akten des internationalen Kongresses vom 3. bis 5. Februar 2005 in Salzburg, Denkschriften 350 (Wien 2007) 285–298.
- MARAN 2000 J. Maran, Das Megaron im Megaron. Zur Datierung und Funktion des Antenbaus im mykenischen Palast von Tiryns, AA 2000, 1–16.
- MARAN 2006a J. Maran, Coming to Terms with the Past, in: S. Deger-Jalkotzy – I. S. Lemos (Hrsg.), Ancient Greece: From the Mycenaean Palaces to the Age of Homer, Edinburgh Leventis Studies 3 (Edinburgh 2006) 123–150.

MARAN 2006b	J. Maran, Mycenaean Citadels as Performative Space, in: J. Maran – C. Juwig – H. Schwengel – U. Thaler (Hrsg.), <i>Constructing Power. Architecture, Ideology and Social Practice</i> , Geschichte. Forschung und Wissenschaft 19 (Hamburg 2006) 75–88. Taf. 11–13.
MATZ 1935	F. Matz, Die kretisch-mykenische Kultur und ihre alteuropäischen Beziehungen, <i>Zeitschrift für Ethnologie</i> 66, 1935, 424–428.
MATZ 1939	F. Matz, Die griechische Kust. Auf dem Wege zum nationalpolitischen Gymnasium Heft 9 (Frankfurt am Main 1939).
MAZARIAKIS–AINIAN 1988	A. J. Mazarakis–Ainian, Early Greek Temples: Their Origin and Function, in: R. Hägg – N. Marinatos – G. C. Nordquist, <i>Early Greek Cult Practice. Proceedings of the Fifth International Symposium at the Swedish Institute at Athens, 26–29 June, 1986</i> , ACTA Ser. 4°, 38 (Stockholm 1988) 105–119.
MAZARAKIS–AINIAN 1989	A. Mazarakis-Ainian, Late Bronze Age Apsidal and Oval Buildings in Greece and adjacent areas, <i>BSA</i> 84, 1989, 269–288. Taf. 42a.
MAZARAKIS–AINIAN 1997	A. Mazarakis-Ainian, From Ruler's Dwellings to Temples. Architecture, Religion and Society in early Iron Age Greece (1100–700 B. C.), <i>SIMA</i> 121 (Jonsered 1997).
McDONALD 2002	C. F. McDonald, The Neopalatial Palaces of Knossos, in: J. Driessen – I. Schoep – R. Laffineur (Hrsg.), <i>Monuments of Minos. Rethinking the Minoan Palaces. Proceedings of the International Workshop "Crete of the hundred Palaces?" held at the Université Catholique de Louvain, Louvain-la-Neuve, 14–15 December 2001</i> , <i>Aegeum</i> 23, 2002, 35–54. Pl. II–XI.
McENROE 2010	J. C. McEnroe, <i>Architecture of Minoan Crete: Constructing Identity in the Aegean Bronze Age</i> (Austin 2010).
MELENA – OLIVIER 1991	J. L. Melena – J.–P. Olivier, TITHEMY. The Tablets and Nodules in Linear B from Tiryns, Thebes and Mycenae, <i>Minos Suppl.</i> 12 (Salamanca 1991).
MERINGER 1916	R. Meringer, <i>Mittelländischer Palast, Apsidenhaus und Megaron</i> (Wien 1916).

MEYER-PLATH 1940	B. Meyer-Plath, Das Megaron, in: J. Boehlau – K. Schefold, Larisa am Hermos. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1902–1904. Band 1: Die Bauten (Berlin 1940) 86–87.
MILOJCIC 1961	V. Milojcic, Die prähistorische Siedlung unter dem Heraion. Grabungen 1953 und 1955 (Bonn 1961).
MÖBIUS – WREDE 1927	H. Möbius – W. Wrede, Archäologische Funde in den Jahren 1926–1927. Griechenland und Dodekannes, AA 42, 1927, 362–370.
MÜLLER 1930	K. Müller, Tiryns. Die Ergebnisse der Ausgrabungen des Instituts. Die Architektur der Burg und des Palastes III (Augsburg 1930).
MÜLLER 1944	V. Müller, Development of the Megaron in Greece, AJA 48, 4 (Concord 1944) 342–348.
MYLONAS 1966	G. E. Mylonas, Mycenae and the Mycenaean Age (Princeton 1966).
MYLONAS SHEAR 1968	I. Mylonas Shear, Mycenaean Domestic Architecture I–III (Diss. Bryn Mawr College 1968).
NAUMANN 1971	R. Naumann, Architektur Kleinasiens von ihren Anfängen bis zum Ende der hethitischen Zeit (Tübingen 1971).
NIEMEIER 1985	W.-D. Niemeier, Die Palaststilkeramik von Knossos. Stil, Chronologie und historischer Kontext, Archäologische Forschungen 13 (Berlin 1985) 217–232.
NILSSON 1906	M. P. Nilsson, Griechische Feste von religiöser Bedeutung mit Ausschluss der attischen (Leipzig 1906).
NILSSON 1968	M. P. Nilsson, The Minoan-Mycenaean Religion and its Survival in Greek Religion (Lund 1968).
NOACK 1903	R. Noack, Homerische Paläste. Eine Studie zu den Denkmälern und zum Epos (Leipzig 1903).
NOACK 1927	F. Noack, Eleusis. Die baugeschichtliche Entwicklung des Heiligtumes. Textband (Berlin 1927).

- NORDQUIST 1987 G. Nordquist, A Middle Helladic Village. Asine in the Argolid, Uppsala Studies in Ancient Mediterranean and Near Eastern Civilizations 16 (Uppsala 1987).
- OELMANN 1927 F. Oelmann, Haus und Hof im Altertum. Untersuchungen zur Geschichte des antiken Wohnbaus. Die Grundformen des Hausbaus 1 (Berlin 1927).
- PAPAPOSTOLOU 1990 I. A. Papapostolou, Ζητήματα των Μεγαρών Α και Β του Θέρμου, ArchEph, 1990, 191–200.
- PERLÈS 2001 C. Perlès, The Early Neolithic in Greece. The first Farming Communities in Europe (Cambridge 2001).
- PERROT – CHIPIEZ 1894 G. Perrot – Ch. Chipiez, La Grèce primitive. L'art mycénien, Histoire de l'art dans l'antiquité VI (Paris 1894).
- PIERPONT 1990 G. de Pierpont, Le rôle du foyer monumental dans la grande salle du palais mycénien, in: P. Darcque – R. Treuil (Hrsg.), L'habitat égéen préhistorique. Actes de la table ronde internationale organisée par le Centre National de la Recherche Scientifique, l'Université de Paris II et l'École française d'Athènes (Athènes, 23-25 juin 1987), BCH Suppl. 19 (Paris 1990) 255–262.
- PINI – MÜLLER 2004 I. Pini – W. Müller (Hrsg.), Corpus der Minoischen und Mykenischen Siegel. Kleinere Griechische Sammlungen V, Suppl. 3, 2 (Mainz 2004) 379 Nr. 237.
- PITEROS u. a. 1990 Chr. Piteros – J.-P. Olivier – J. L. Melena, Les inscriptions en linéaire B des nodules de Thèbes (1982): la fouille, les documents, les possibilités d'interprétation, BCH 114, 1990, 103–184.
- PREZIOSI 1979 D. Preziosi, The Semiotics of the Built Environment: An Introduction to Architectonic Analysis (Bloomington 1979).
- PREZIOSI 1983 D. Preziosi, Minoan Architectural Design. Formation and Signification, Approaches to Semiotics 63 (Berlin 1983).
- REBER 2008 K. Reber, Die Architektur – Häuser für Menschen und Götter, in: J. Latacz – T. Greub – P. Blome – A. Wieczarek, Homer. Der Mythos von Troia in Dichtung und Kunst (München 2008) 48–55.

- REHAK 1995 P. Rehak, Enthroned Figures in Aegean Art and the Function of the Mycenaean Megaron, *Aegeum* 11, 1995, 109–112.
- RENFREW 1978 C. Renfrew, Phylakopi and the Late Bronze I Period in the Cyclades, in: C. Doumas – H. C. Puchelt (Hrsg.), *Thera and the Aegean World 1. Papers presented at the Second International Scientific Congress, Santorini, Greece, August 1978 (London 1978)* 403–421.
- RENFREW 1981 C. Renfrew, The Sanctuary at Phylakopi, in: R. Hägg – N. Marinatos (Hrsg.), *Sanctuaries and Cults in the Aegean Bronze Age, ActaAth-4°*, 28 (Stockholm 1981) 67–79.
- RETHEMIOTAKIS 1996 J. Rethemiotakis, Γαλατάς, *Kretike Hestia* 5, 1996, 317–322.
- RETHEMIOTAKIS 1999 J. Rethemiotakis, The Hearths of the Minoan Palace at Galatas, in: P. Betancourt – V. Karageorghis – R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), *MELETEMATA. Studies in Aegean Archaeology presented to Malcom H. Wiener as he enters his 65th Year, Aegeum* 20, 3, 1999, 721–728. Pl. CLII–CLVb.
- RETHEMIOTAKIS 2002 J. Rethemiotakis, Social and Economic Changes at Galatas and Pediada, in: J. Driessen – I. Schoep – R. Laffineur (Hrsg.), *Monuments of Minos. Rethinking the Minoan Palaces. Proceedings of the International Workshop “Crete of the hundred Palaces?” held at the Université Catholique de Louvain, Louvain-la-Neuve, 14–15 December 2001, Aegeum* 23, 2002, 54–68.
- RETHEMIOTAKIS 2009 J. Rethemiotakis, Ανασκαφικές εργασίες. Νομός Ηρακλείου: Λιμήν Χερσανήσου, Γαλατάς, Καστέλι, *Adelt* 55 (2000) – *XRONIKA B'2*, 2009, 1016–1021.
- RHOMAIOS 1915 K. Rhomaios, Ek tou proistorikou Thermou, *Adelt* 1, 1915, 225–279.
- RIDER 1965 B. C. Rider, *The Greek House. Its History and Development from the Neolithic Period to the Hellenistic Age* (Cambridge 1965).
- ROBERTSON 1945 D. S. Robertson, *A Handbook of Greek and Roman Architecture* (Cambridge 1945) 51–55.

RODENWALDT 1921	G. Rodenwaldt, Der Fries des Megarons von Mykenai (Halle 1921).
SCHAAR 1990	K. W. Schaar, Aegean house form: a reflection of cultural behaviour, in: DARCQUE – TREUIL 1990, 173–182.
SCHACHERMEYR 1944	F. Schachermeyr, Indogermanen und Orient. Ihre kulturelle und machtpolitische Auseinandersetzung im Altertum (Stuttgart 1944).
SCHACHERMEYR 1962	F. Schachermeyr, Forschungsbericht über die Ausgrabungen und Neufunde zur ägäischen Frühzeit 1957–1960, AA 77, 1962, 104–382.
SCHLIEMANN 1886	W. Dörpfeld in: H. Schliemann, Tiryns. Der prähistorische Palast der Könige von Tiryns (Leipzig 1886).
SHELMERDINE 1997	C. W. Shelmerdine, Review of Aegean Prehistory VI: The Palatial Bronze Age of the Southern and Central Greek Mainland, AJA 101, 1997, 537–585.
SINOS 1971	S. Sinos, Die vorklassischen Hausformen in der Ägäis (Mainz 1971).
SMITH 1942	E. B. Smith, The Megaron and its roof, AJA 46, 1942, 99–118.
SOLES 1991	J. S. Soles, The Gournia Palace, AJA 95, 1991, 17–78.
SOUVATZI 2008	S. G. Souvatzi, A Social Archaeology of Households in Neolithic Greece. An Anthropological Approach (Cambridge 2008).
THEMELIS 1984	P. Themelis, Early Helladic monumental Architecture, AM 99, 1984, 335–351.
THEOCHARIS 1973	D. R. Theocharis, Neolithic Greece (Athen 1973).
THISSEN 2005	L. Thissen, Coming to Grips with the Aegean in Prehistory: An Outline of the temporal Framework, 10000–5500 cal BC, in: C. Lichter (Hrsg.), How did Farming reach Europe? Anatolian-European Relations from the second Half of the 7 th through the first Half of the 6 th Millenium cal BC, BYZAZ 2 (Istanbul 2005) 29–40.
TOUCHAIS 1985	G. Touchais, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1984, BCH 109, 1985, 759–862.

TREUIL 1983	R. Treuil, <i>Le Néolithique et le Bronze Ancien Égéens. Les problèmes stratigraphiques et chronologiques, les techniques, les homes</i> , BEFAR 248 (Athen 1983).
TSOUNTAS – MANATT 1897	Ch. Tsountas – J. I. Manatt, <i>The Mycenaean Age. A Study of the Monuments and Culture of the prehomeric Greece</i> (London 1897).
TSOUNTAS 1908	Ch. Tsountas, <i>Ai Proïstorikai Akropoleis Dhiminiou ke Sesklou</i> (Athen 1908).
VERMEULE 1964	E. Vermeule, <i>Greece in the Bronze Age</i> (Chicago 1964).
VOGT 1991	E. Vogt, <i>Homer – ein großer Schatten? Die Forschungen zur Person Homers</i> , in: J. Latacz (Hrsg.), <i>Zweihundert Jahre Homer-Forschung. Rückblick und Ausblick, Colloquium Rauricum 2</i> (Stuttgart 1991) 365–377.
WACE 1949	A. J. B. Wace, <i>Mycenae. An Archaeological History and Guide</i> (Princeton 1949).
WACE – FRENCH 1979	A. J. B. Wace – E. French, <i>Excavations at Mycenae 1939–1955</i> . Reprinted from the <i>Annual of the British School at Athens</i> Volumes 55–56, BSA Suppl. 12 (London 1979).
WALBERG 1995	G. Walberg, <i>The Midea Megaron and Changes in Mycenaean Ideology</i> , <i>Aegean Archaeology</i> 2, 1995, 87–91.
WALBERG 1998a	G. Walberg, <i>Excavations on the Acropolis of Midea. The Excavations on the Lower Terraces 1985–1991 I</i> (Stockholm 1998).
WALBERG 1998b	G. Walberg, <i>Excavations on the Acropolis of Midea. The Excavations on the Lower Terraces 1985–1991 II</i> (Stockholm 1998).
WALBERG 2002	G. Walberg, <i>Midea: The Megaron Complex and Shrine Area. Excavations on the Lower Terraces 1994–1997</i> , <i>Prehistory Monographs</i> 20 (Philadelphia 2002).
WALTER 1981	H. Walter, <i>Das Heraion von Samos. Ursprung und Wandel eines griechischen Heiligtums</i> (München 1981).

WARDLE 1972	G. A. Wardle, The Greek Bronze Age West of the Pindus (Diss. Univ. London 1972).
WARDLE 1977	K. Wardle, Cultural groups of the Late Bronze and Early Iron Age in north west Greece, <i>Godisnjak</i> 15, 1977, 168–172.
WARNER 1979	J. Warner, The Megaron and Apsidal House in Early Bronze Age Westen Anatolia: New Evidence from Kartaş, <i>AJA</i> 83, 1979, 133–147. Pl. 17.
WELWEI 2002	K.–W. Welwei, <i>Die griechische Frühzeit</i> (München 2002).
WERNER 1993	K. Werner, The Megaron during the Aegean and Anatolian Bronze Age. A Study of Occurrence, Shape, Architectural Adaptation, and Function, <i>SIMA</i> 108 (Jonsered 1993).
WILAMOWITZ– MÖLLENDORFF 1910	U. v. Wilamowitz–Möllendorff, Über das Θ der Ilias. Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften, Phil.–Hist. Klasse (Berlin 1910), 373–402.
WILAMOWITZ– MÖLLENDORFF 1916	U. v. Wilamowitz–Möllendorff, <i>Die Ilias und Homer</i> (Berlin 1916).
ILCKEN 1951	U. Wilcken, Griechische Geschichte im Rahmen der Altertumsgeschichte ⁷ (München 1951).
WRIGHT 1990	J. Wright, An Early Mycenaean Hamlet on Tsoungiza at Ancient Nemea, in: <i>DARCQUE – TREUIL</i> 1990, 347–357.
WRIGHT 2006	J. C. Wright, The Formation of the Mycenaean Palace, in: S. Deger-Jalkotzy – I. S. Lemos (Hrsg.), <i>Ancient Greece: From the Mycenaean Palaces to the Age of Homer</i> , <i>Edinburgh Leventis Studies</i> 3 (Edinburgh 2006) 7–52.
YOUNGER 2005	J. Younger, Some Similarities in Mycenaean Palace Plans, in: A. Dakouri-Hild – S. Sherratt, <i>Autochthon. Papers presented to O.T.P.K. Dickinson on the occasion of his retirement</i> , <i>BAR Internat. Ser.</i> 1432 (Oxford 2005) 185–190.
ZIEHEN 1940	<i>RE Suppl.</i> VII (1940) 439–446 s.v. Μέγαρον (L. Ziehen).

7.3 Abbildungsverzeichnis

Abbildungen im Text

- Abb. 1: CMS V Suppl. 3, 2 Nr. 237.
Abb. 2: Autorin.
Abb. 3: KNOX 1970, 118 Table 1.
Abb. 4: Autorin.
Abb. 5: JUNG 2000, 78 Abb. 4.

Abbildungen im Anhang

- Tab. 1: Autorin.
Tab. 2: Autorin.
Tab. 3: Autorin.

- Taf. 1, 1: DEMAKOPOULOU u. a. 2002, 44 Fig. 43.
Taf. 1, 2: RETHEMIOTAKIS 1999, Taf. CLII.
Taf. 2, 1: M.-C. Hellmann, L'Architecture grecque II. Architecture religieuse et funéraire, (2006) 37 Ill. 32.
Taf. 2, 2: THEOCHARIS 1973, Fig. 191.
Taf. 2, 3: THEOCHARIS 1973, Fig. 180.
Taf. 3, 1: THEMELIS 1984, Fig. 4.
Taf. 3, 2: WERNER 1993, Fig. 8.
Taf. 3, 3: WERNER 1993, Fig. 12.
Taf. 3, 4: WERNER 1993, Fig. 9.
Taf. 4, 1: WERNER 1993, Fig. 6.
Taf. 4, 2: WERNER 1993, Fig. 5a.
Taf. 4, 3: WERNER 1993, Fig. 5b.
Taf. 4, 4: WERNER 1993, Fig. 5c.
Taf. 4, 5: WERNER 1993, Fig. 5e.
Taf. 5, 1: MILOJCIC 1961, Plan 3.
Taf. 5, 2: BOSANQUET 1901, Plate 20.
Taf. 5, 3: WERNER 1993, Fig. 43c.
Taf. 5, 4: WERNER 1993, Fig. 49a.
Taf. 6, 1: WERNER 1993, Fig. 50a–c.
Taf. 6, 2: WERNER 1993, Fig. 50d–e.
Taf. 6, 3: WERNER 1993, Fig. 69b.

- Taf. 6, 4: WERNER 1993, Fig. 69c.
- Taf. 6, 5: WERNER 1993, Fig. 77.
- Taf. 6, 6: DEMAKOPOULOU u. a. 1997-1998, 83 Fig. 95.
- Taf. 6, 7: WERNER 1993, Fig. 67b.
- Taf. 7, 1: MARAN 2000, Abb. 1.
- Taf. 7, 2: SHELMERDINE 1997, 546 Fig. 4.
- Taf. 7, 3: WERNER 1993, Fig. 66a.
- Taf. 7, 4: McENROE 2010, 76 Plan 7.9.
- Taf. 7, 5: EVANS 1928, Fig. 208.
- Taf. 7, 6: WERNER 1993, Fig. 74a–b.
- Taf. 7, 7: WERNER 1993, Fig. 64.
- Taf. 8, 1: JANNORAY – EFFENTERRE 1937, 316 Fig. 15.
- Taf. 8, 2: JANNORAY – EFFENTERRE 1937, 317 Fig. 16.
- Taf. 8, 3: JANNORAY – EFFENTERRE 1937, 322 Fig. 24.
- Taf. 8, 4: MAZARAKIS–AINIAN 1997, Fig. 17.
- Taf. 8, 5: MAZARAKIS–AINIAN 1997, Fig. 45b.
- Taf. 9, 1: MAZARAKIS–AINIAN 1997, Fig. 374.
- Taf. 9, 2: MAZARAKIS–AINIAN 1997, Fig. 372.
- Taf. 9, 3: MAZARAKIS–AINIAN 1997, Fig. 169.
- Taf. 9, 4: J. Boehlau – K. Schefold, Larisa am Hermos. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1902–1904. Band 1: Die Bauten (Berlin 1940) Tafel 38a.

7.4 Lebenslauf

Julia Dorner

1987	geboren in Amstetten
2006–2012	Studium der Klassischen Archäologie im Hauptfach und einer Fächerkombination aus Ur- und Frühgeschichte und Alter Geschichte an der Universität Wien, Titel der Diplomarbeit: „Das Megaron in der ägäischen Frühzeit. Ein Forschungsbericht“ (Betreuer: Dr. Fritz Blakolmer)
2010	ERASMUS Austauschsemester an der „National and Kapodistrian University of Athens“ (Sprachkurs Neugriechisch Level C1)
2012	Tutorium an der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät, Institut für Klassische Archäologie, Wien
2012	Diverse Werkverträge am ÖAI in Wien (u. a. Bilddatenbank)

Grabungstätigkeit/ Fundbearbeitung

2008	Lehrgrabung Römerberg Linz (Dr. O. Urban, Universität Wien)
2009	Grabung Domitianstempel in Ephesos (Dr. S. Ladstätter, ÖAI) Lehrgrabung Hemmaberg Globasnitz (Dr. F. Glaser, Universität Wien)
2010	Grabung Diogenes Gymnasion Athen (Universität Athen) Grabung Artemision „Tribüne“ in Ephesos (Dr. S. Ladstätter/Mag. Lilli Zabрана, ÖAI) Keramikdokumentation Projekt „Antike Wohnkultur in Aswan/Syene“ in Assuan (Dr. Sabine Ladstätter/Mag. Laura Rembart, FWF)
2011	Keramikdokumentation Projekt „Antike Wohnkultur in Aswan/Syene“ in Assuan (Dr. Sabine Ladstätter/Mag. Laura Rembart, FWF) Keramikdokumentation Projekt „Hellenistische und römische Keramik“ in Aigeira (Dr. Walter Gauss, ÖAI) Grabung Artemision „Tribüne“ in Ephesos (Dr. S. Ladstätter/Mag. Lilli Zabрана, ÖAI) Keramikdokumentation Projekt „Antike Wohnkultur in Aswan/Syene“ in Assuan (Dr. Sabine Ladstätter/Mag. Laura Rembart, FWF) Keramikdokumentation und –bestimmung Projekt „Sattel“ in Aigeira (Dr. Walter Gauss, ÖAI)
2012	Diverse Grabungen in Niederösterreich (Archäologischer Dienst GesmbH) Grabung „Sattel“ in Aigeira (Dr. Walter Gauss, ÖAI) Keramikdokumentation Projekt „Antike Wohnkultur in Aswan/Syene“ in Assuan (Dr. Sabine Ladstätter/Mag. Laura Rembart, FWF)

7.5 Abstract

Im Rahmen dieser Arbeit findet eine kritische Auseinandersetzung mit der Verwendung des Begriffes „Megaron“ in der archäologischen Forschung statt. Der Schwerpunkt der untersuchten Befunde mit Bezeichnung „Megaron“ liegt dabei geographisch auf dem ägäischen Raum und chronologisch auf der Zeit vom Neolithikum bis in die Archaik. Da bei der Verwendung des Begriffes „Megaron“ in der Archäologie vielfach auf schriftliche antike Quellen verwiesen wird, bildete die Analyse dieser eine Grundlage für die darauffolgenden Ausführungen. Daher wurden zuerst schriftliche antike Quellen auf das Vorkommen und die Übersetzung des Begriffes „Megaron“ untersucht. Dies fand im Rahmen einer Textanalyse statt. Die Ergebnisse dieser wurden statistisch ausgewertet und resümierend zusammengefasst. Um aufzuzeigen, wie vielfältig der Begriff „Megaron“ in der archäologischen Forschung eingesetzt und definiert wird, wurden relevante Textstellen chronologisch nach ihrem Erscheinungsjahr geordnet zitiert. In einem weiteren Schritt wurden Beispiele für als „Megaron“ bezeichnete Gebäude(teile), die in den Zitaten der Forschungsgeschichte genannt waren, exemplarisch rezipiert. Dadurch soll deutlich werden, wie mannigfaltig das Aussehen dieser als „Megaron“ bezeichneten Gebäude(teile) im archäologischen Befund ist, und, welcher chronologische Rahmen von diesen abgedeckt wird. Die Ergebnisse der Text- und Befundanalyse wurden schließlich in einer Diskussion in Form einer Synthese der philologischen und archäologischen Komponente zueinander ins Verhältnis gebracht. Konkret zielt die Diskussionsführung darauf ab, aufzuzeigen, dass eine als „Megaron“ bezeichnete Struktur im archäologischen Befund als definierter Typus nicht fixierbar ist. Als Ausblick für die zukünftige Verwendung des Begriffes „Megaron“ in der Archäologie wird für ein bewussteres und sparsameres Einsetzen dieses plädiert.

7.6 Tabellen und Tafeln

Textstelle	Originalbegriff	Übersetzung
II. 1, 396.	μεγάροισιν	Halle
II. 1 418.	μεγάροισι	Halle
II. 2, 137.	μεγάροις	Halle
II. 2, 661.	μεγάρῳ	Palast
II.3I, 125.	μεγάρῳ	Halle
II. 3, 205.	μεγάροισι	Halle
II. 5, 193.	μεγάροισι	Halle
II. 5, 270.	μεγάροισι	Palast
II. 5, 805.	μεγάροισιν	Halle
II. 6, 91.	μεγάρῳ	Halle
II. 6, 217.	μεγάροισιν	Halle
II. 6, 272.	μεγάρῳ	Halle
II. 6, 371.	μεγάροισιν	Halle
II. 6, 377.	μεγάροιο	Halle
II. 6, 421.	μεγάροισιν	Halle
II. 6, 428.	μεγάροισι	Halle
II. 6, 528.	μεγάροισιν	Halle
II. 7, 148.	μεγάροισιν	Halle
II. 8, 507.	μεγάρων	Haus
II. 8, 520.	μεγάροισιν	Halle
II. 8, 547.	μεγάρων	Haus
II. 9, 144.	μεγάρῳ	Halle
II. 9, 286.	μεγάρῳ	Halle
II. 9, 465.	μεγάροισι	Halle
II. 9, 487.	μεγάροισι	Halle
II. 9, 561.	μεγάροισι	Halle
II. 11, 76.	μεγάροισι	Halle
II. 11, 768.	μεγάροις	Halle
II. 13, 431.	μεγάρῳ	Halle
II. 13, 667.	μεγάροισιν	Halle
II. 14, 485.	μεγάροισιν	Halle
II. 14, 502.	μεγάροισιν	Halle
II. 15, 439.	μεγάροισι	Halle
II. 18, 325.	μεγάροισι	Halle
II. 18, 331.	μεγάροισι	Halle
II. 18, 374.	μεγάροιο	Halle
II. 18, 435.	μεγάροις	Halle
II. 19, 339.	μεγάροισιν	daheim, zu Hause
II. 21, 475.	μεγάροισιν	Halle
II. 22, 69.	μεγάροισι	Halle
II. 22, 460.	μεγάροιο	Halle
II. 22, 484.	μεγάροισι	Halle

Il. 22, 510.	μεγάροισι	Halle
Il. 24, 209.	μεγάρῳ	Halle
Il. 24, 219.	μεγάροισι	Halle
Il. 24, 236.	μεγάροις	Halle
Il. 24, 427.	μεγάροισι	Halle
Il. 24, 497.	μεγάροισι	Palast
Il. 24, 539.	μεγάροισι	Halle
Il. 24, 604.	μεγάροισιν	Halle
Il. 24, 647.	μεγάροιο	Halle
Il. 24, 664.	μεγάροις	Halle
Il. 24, 726.	μεγάροισι	Halle
Il. 24, 757.	μεγάροισι	Halle
Il. 24, 768.	μεγάροισιν	Halle

Tab. 1: Textstellen mit Erwähnungen des Begriffes μέγαρον bei Homer, Ilias.

Übers. nach: A. T. Murray, Homer. The Iliad I-II (London 1988).

Textstelle	Originalbegriff	Übersetzung
Od. 1, 27.	μεγάροισιν	Halle
Od. 1, 269.	μεγάροισι	Halle
Od. 1, 270.	μεγάροιο	Haus
Od. 1, 295.	μεγάροισι	Halle
Od. 1, 374.	μεγάρων	Haus
Od. 1, 432.	μεγάροισιν	Halle
Od. 2, 94.	μεγάροισιν	Halle
Od. 2, 139.	μεγάρων	Halle
Od. 2, 248.	μεγάροιο	Haus
Od. 2, 299.	μεγάροισιν	Halle
Od. 2, 400.	μεγάρων	Halle
Od. 2, 411.	μεγάρῳ	Halle
Od. 3, 186.	μεγάροισι	Halle
Od. 3, 213.	μεγάροισι	Haus
Od. 3, 256.	μεγάροισιν	Halle
Od. 3, 354.	μεγάροισι	daheim
Od. 3, 360.	μεγάροισιν	Gemach
Od. 3, 401.	μεγάροισιν	Halle
Od. 4, 37.	μεγάροιο	Halle
Od. 4, 101.	μεγάροισι	Halle
Od. 4, 165.	μεγάροισι	zu Hause
Od. 4, 192.	μεγάροισι	Palast
Od. 4, 210.	μεγάροισιν	Halle
Od. 4, 238.	μεγάροισι	Halle
Od. 4, 300.	μεγάροιο	Halle
Od. 4, 392.	μεγάροισι	Halle
Od. 4, 537.	μεγάροισιν	Halle

Od. 4, 557.	μεγάροισι	Raum
Od. 4, 587.	μεγάροισιν	Palast
Od. 4, 624.	μεγάροισι	Halle
Od. 4, 625.	μεγάροιο	Halle
Od. 4, 728.	μεγάρων	Haus
Od. 4, 734.	μεγάροισιν	Halle
Od. 4, 744.	μεγάρῳ	Haus
Od. 4, 763.	μεγάροισιν	Halle
Od. 5, 14.	μεγάροισι	Raum
Od. 6, 62.	μεγάροις	Halle
Od. 6, 304.	μεγάροιο	Halle
Od. 7, 12.	μεγάροισιν	Halle
Od. 7, 53.	μεγάροισιν	Halle
Od. 7, 65.	μεγάρῳ	Halle
Od. 7, 150.	μεγάροισι	Haus
Od. 7, 190.	μεγάροις	Halle
Od. 7, 230.	μεγάρῳ	Halle
Od. 7, 339.	μεγάροιο	Saal
Od. 8, 42.	μεγάροισι	Halle
Od. 8, 106.	μεγάροιο	Halle
Od. 8, 227.	μεγάροισι	daheim
Od. 8, 242.	μεγάροισι	Halle
Od. 8, 432.	μεγάρῳ	Halle
Od. 9, 31.	μεγάροισιν	Halle
Od. 10, 5.	μεγάροις	Halle
Od. 10, 150.	μεγάροισι	Halle
Od. 10, 538.	μεγάροισιν	Halle
Od. 10, 348.	μεγάροισι	Halle
Od. 10, 388.	μεγάροιο	Halle
Od. 10, 452.	μεγάροισιν	Halle
Od. 10, 523.	μεγάροισι	Halle
Od. 11, 31.	μεγάροισι	Halle
Od. 11, 53.	μεγάρῳ	Halle
Od. 11, 62.	μεγάρῳ	Halle
Od. 11, 68.	μεγάροισιν	Halle
Od. 11, 119.	μεγάροισι	Halle
Od. 11, 162.	μεγάροισι	Halle
Od. 11, 182.	μεγάροισιν	Halle
Od. 11, 198.	μεγάροισιν	Halle
Od. 11, 341.	μεγάροισι	Halle
Od. 11, 374.	μεγάρῳ	Halle
Od. 11, 376.	μεγάρῳ	Halle
Od. 11, 420.	μεγάρῳ	Halle
Od. 13, 8.	μεγάροισι	Halle
Od. 13, 334.	μεγάροισι	Halle
Od. 13, 337.	μεγάροισιν	Halle
Od. 13, 384.	μεγάροισιν	Halle
Od. 13, 403.	μεγάροισιν	Halle

Od. 14, 201.	μεγάρῳ	Haus
Od. 14, 326.	μεγάροις	Halle
Od. 15, 77.	μεγάροις	Halle
Od. 15, 91.	μεγάρων	Halle
Od. 15, 94.	μεγάροις	Haus
Od. 15, 128.	μεγάρῳ	Gemach
Od. 15, 231.	μεγάροις	Halle
Od. 15, 354.	μεγάροισιν	Haus
Od. 15, 450.	μεγάροισι	Halle
Od. 15, 461.	μεγάρῳ	Halle
Od. 16, 33.	μεγάροις	daheim
Od. 16, 38.	μεγάροισιν	Halle
Od. 16, 77.	μεγάροισιν	Halle
Od. 16, 94.	μεγάροισι	Halle
Od. 16, 106.	μεγάροισι	Halle
Od. 16, 120.	μεγάροισι	Haus
Od. 16, 165.	μεγάροιο	heraus
Od. 16, 269.	μεγάροισιν	Halle
Od. 16, 284.	μεγάροισιν	Halle
Od. 16, 314.	μεγάροισιν	Halle
Od. 16, 343.	μεγάροιο	Halle
Od. 16, 390.	μεγάροιο	Halle
Od. 16, 411.	μεγάροισιν	Halle
Od. 17, 61.	μεγάροιο	Halle
Od. 17, 79.	μεγάροισι	Halle
Od. 17, 96.	μεγάροιο	Halle
Od. 17, 143.	μεγάροισι	Haus
Od. 17, 167.	μεγάροιο	Halle
Od. 17, 252.	μεγάροισι	Halle
Od. 17, 325.	μεγάροιο	Saal
Od. 17, 358.	μεγάροισιν	Halle
Od. 17, 391.	μεγάροις	Halle
Od. 17, 398.	μεγάροιο	Halle
Od. 17, 460.	μεγάροιο	Halle
Od. 17, 493.	μεγάρῳ	Halle
Od. 17, 521.	μεγάροισι	Halle
Od. 17, 569.	μεγάροισιν	Halle
Od. 18, 183.	μεγάροισιν	Halle
Od. 18, 185.	μεγάροιο	Halle
Od. 18, 198.	μεγάροιο	Halle
Od. 18, 221.	μεγάροισιν	Halle
Od. 18, 267.	μεγάροισιν	Halle
Od. 18, 307.	μεγάροισιν	Halle
Od. 18, 316.	μεγάρῳ	Halle
Od. 18, 420.	μεγάροισι	Halle
Od. 19, 1.	μεγάρῳ	Halle
Od. 19, 16.	μεγάροισι	Halle
Od. 19, 30.	μεγάρων	Halle

Od. 19, 37.	μεγάρων	Halle
Od. 19, 47.	μεγάροιο	Halle
Od. 19, 51.	μεγάρῳ	Halle
Od. 19, 60.	μεγάροιο	Gemach
Od. 19, 87.	μεγάροισι	Halle
Od. 19, 94.	μεγάροισιν	Gemach
Od. 19, 139.	μεγάροισιν	Halle
Od. 19, 217.	μεγάροισιν	Halle
Od. 19, 254.	μεγάροισιν	Halle
Od. 19, 295.	μεγάροις	Halle
Od. 19, 322.	μεγάρῳ	Halle
Od. 19, 327.	μεγάροισι	Halle
Od. 19, 486.	μεγάροισι	Halle
Od. 19, 490.	μεγάροισιν	Halle
Od. 19, 497.	μεγάροισι	Halle
Od. 19, 503.	μεγάροιο	Halle
Od. 19, 529.	μεγάροισι	Halle
Od. 19, 533.	μεγάροιο	Haus
Od. 19, 540.	μεγάροισι	Halle
Od. 19, 552.	μεγάροισι	Halle
Od. 19, 573.	μεγάροισιν	Halle
Od. 19, 589.	μεγάροισι	Halle
Od. 20, 6.	μεγάροιο	Halle
Od. 20, 68.	μεγάροισι	Halle
Od. 20, 117.	μεγάροισι	Halle
Od. 20, 144.	μεγάροιο	Halle
Od. 20, 155.	μεγάροιο	Halle
Od. 20, 214.	μεγάροισι	Halle
Od. 20, 258.	μεγάρου	Saal
Od. 20, 274.	μεγάροισι	Halle
Od. 20, 343.	μεγάροιο	Halle
Od. 20, 389.	μεγάροισιν	Halle
Od. 21, 4.	μεγάροισι	Halle
Od. 21, 30.	μεγάροισι	Halle
Od. 21, 41.	μεγάροισι	Halle
Od. 21, 100.	μεγάροισι	Palast
Od. 21, 176.	μεγάροισι	Saal
Od. 21, 229.	μεγάροιο	Haus
Od. 21, 236.	μεγάροιο	Haus
Od. 21, 296.	μεγάρῳ	Haus
Od. 21, 360.	μεγάροισιν	Halle
Od. 21, 367.	μεγάροισι	Halle
Od. 21, 382.	μεγάροιο	Gemach
Od. 21, 387.	μεγάρων	Halle
Od. 21, 424.	μεγάροισιν	Halle
Od. 22, 47.	μεγάροισιν	Halle
Od. 22, 56.	μεγάροισι	Halle
Od. 22, 120.	μεγάροιο	Halle

Od. 22, 127.	μεγάροιο	Halle
Od. 22, 143.	μεγάροιο	Halle
Od. 22, 151.	μεγάροισι	Halle
Od. 22, 172.	μεγάρων	Halle
Od. 22, 211.	μεγάροισι	Halle
Od. 22, 218.	μεγάροις	Halle
Od. 22, 222.	μεγάροισιν	Halle
Od. 22, 239.	μεγάροιο	Halle
Od. 22, 257.	μεγάροιο	Halle
Od. 22, 270.	μεγάροιο	Halle
Od. 22, 274.	μεγάροιο	Halle
Od. 22, 313.	μεγάροισιν	Haus
Od. 22, 322.	μεγάροισι	Halle
Od. 22, 334.	μεγάροιο	Halle
Od. 22, 370.	μεγάροις	Halle
Od. 22, 375.	μεγάρων	Halle
Od. 22, 378.	μεγάροιο	Halle
Od. 22, 399.	μεγάρων	Halle
Od. 22, 417.	μεγάροις	Halle
Od. 22, 421.	μεγάροισι	Halle
Od. 22, 433.	μεγάροιο	Halle
Od. 22, 441.	μεγάροιο	Haus
Od. 22, 458.	μεγάροιο	Halle
Od. 22, 489.	μεγάροισι	Halle
Od. 22, 491.	μεγάροισι	Halle
Od. 22, 497.	μεγάροιο	Halle
Od. 23, 28.	μεγάροισι	Saal
Od. 23, 43.	μεγάροιο	Halle
Od. 23, 56.	μεγάροισι	Halle
Od. 23, 60.	μεγάροισι	Halle
Od. 23, 113.	μεγάροισιν	Halle
Od. 23, 132.	μεγάροισιν	Halle
Od. 23, 302.	μεγάροισιν	Halle
Od. 23, 355.	μεγάροισι	Halle
Od. 23, 363.	μεγάροισιν	Halle
Od. 24, 129.	μεγάροισιν	Halle
Od. 24, 162.	μεγάροισιν	Haus
Od. 24, 187.	μεγάροισι	Haus
Od. 24, 382.	μεγάροισι	Halle
Od. 24, 392.	μεγάροισι	Haus
Od. 24, 396.	μεγάροισι	Halle
Od. 24, 412.	μεγάροισι	Haus
Od. 24, 440.	μεγάρων	Halle

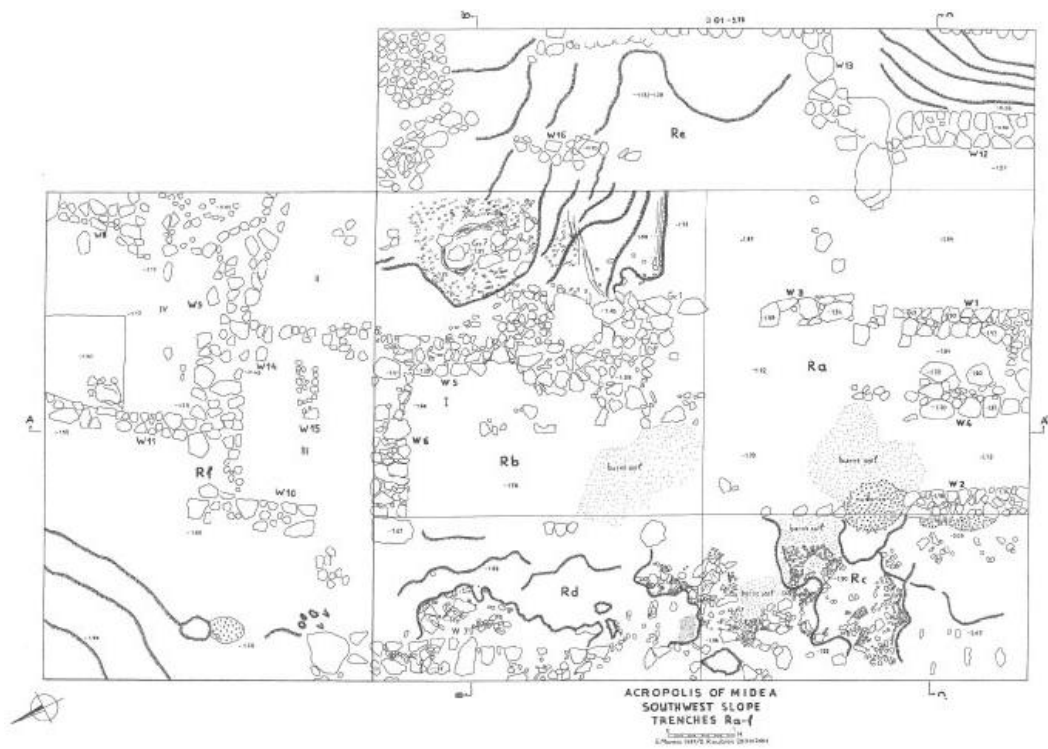
Tab. 2: Textstellen mit Erwähnungen des Begriffes μέγαρον bei Homer, Odyssee.

Übers. nach: R. Hampe, Homer. Odyssee (Stuttgart 2010).

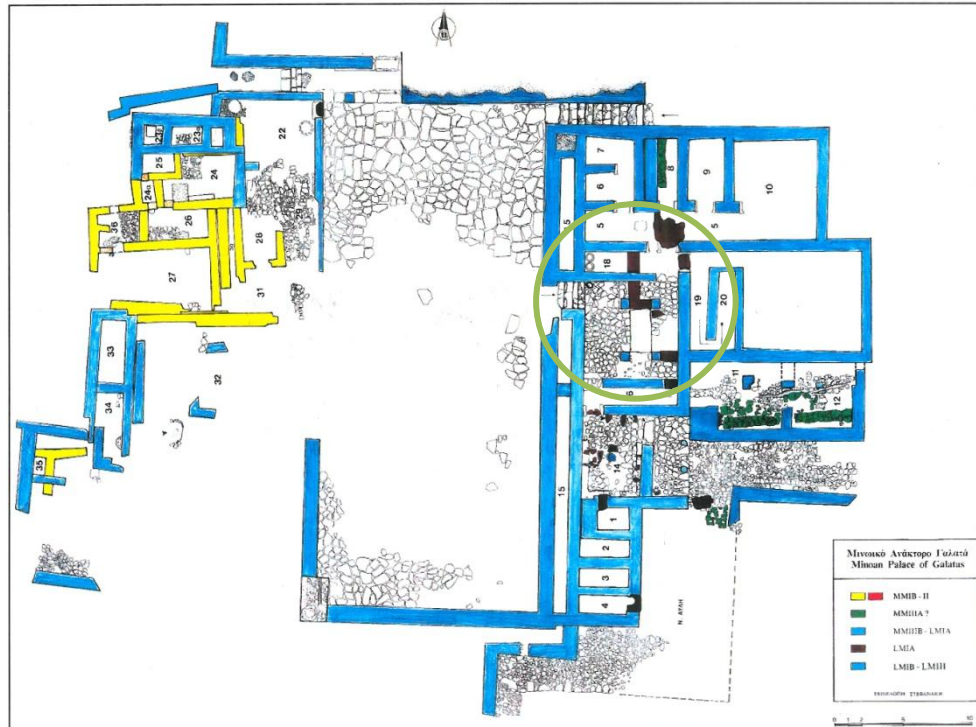
Textstelle	Originalbegriff	Übersetzung
Hdt. 6, 134.	μέγαρον	das Allerheiligste
Bakchyl., Ep. 3, 46.	μεγάρων	Gemächer
Paus. 4, 31, 9.	μέγαρον	Halle
Paus. 6, 31, 9.		
Paus. 8, 6, 5.		
Paus. 8, 37, 8.		
Paus. 9, 8, 1.	μέγαρα	Hallen (Ferkelopfer)
Hdt. 1, 47.	μέγαρον	Heiligtum
Paus. 1, 40, 6.	μέγαρον	Kammer
Paus. 3, 35, 9.	μεγάροισι	
Hes., theog. 377.		
Clem. Al., Prot. 2, 17, 1.	μεγαρίζοντες	Megara
Eus., Pr. Ev. 2, 3, 22.		
Bakchyl., Ep. 5, 119.	μεγάροις	Palast
Bakchyl., Ep. 5, 165.	μεγάροισιν	
Hes., theog. 384.		
Hdt. 1, 65.	μεγαρίζοντες	Saal
Hdt. 7, 140.		
Cass. Dio. 54, 19, 7.	μέγαρον	Tempel
Hdt. 2, 141.		
Hdt. 2, 143.		
Hdt. 2, 169. (2x)	μεγάρου	Tempelhaus/ - saal
Hdt. 5, 72. 77.	μέγαρον	(Gotteshaus)
Hdt. 8, 37.		
Hdt. 8, 53.		
Cl. Aelianus, Frag. 10c.	μέγαρον	
Eust., Intr. Pind. 30, 1, 15.	μεγάρων	
I. Poll., Onomasticon 9, 15.	μέγαρα	ohne Übersetzung
Men., Photius s.v. μάγαρον	μάγαρον	
Porph., de antro nympharum 6, 17.	μέγαρα	

Tab. 3: Textstellen mit Erwähnungen des Begriffes μέγαρον bei anderen antiken Autoren.

- Tafel 1 -



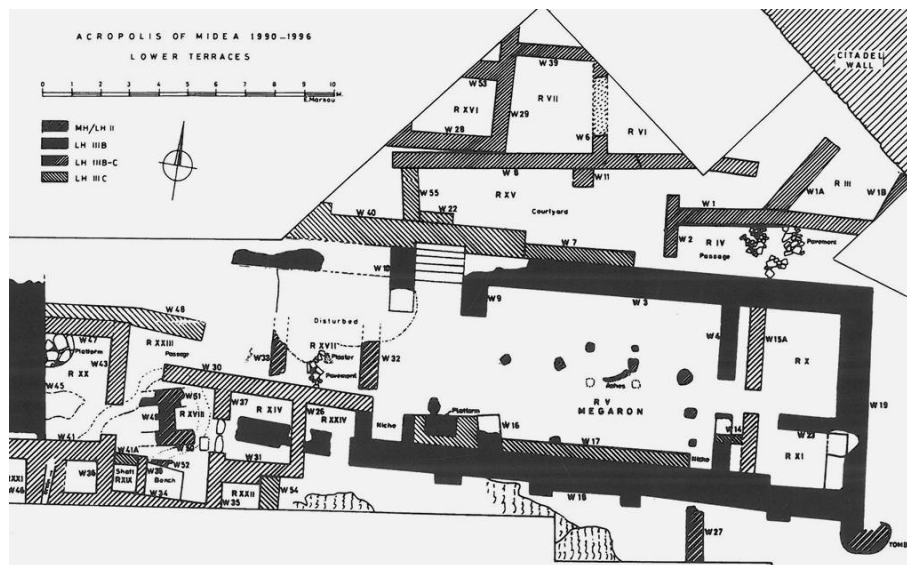
1



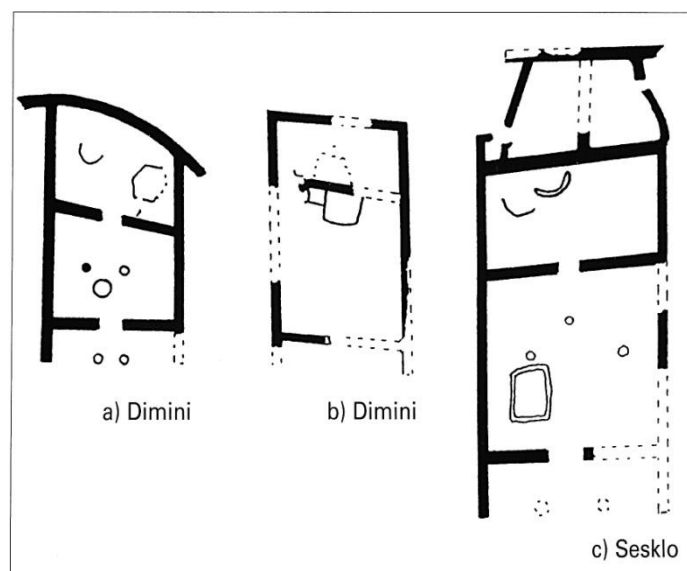
2

Abb. 1: Midea, Akropolis, südwestlicher Hang, nördlich des Westtores.

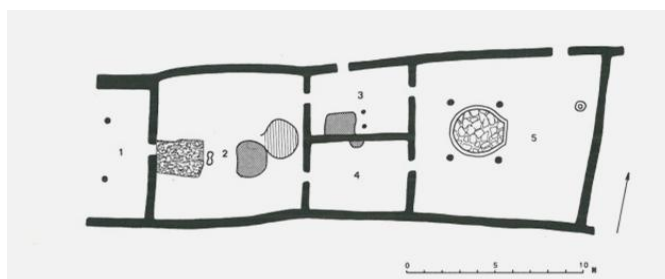
Abb. 2: Galatas, Palast mit „Megaron“ (grün).



1



2



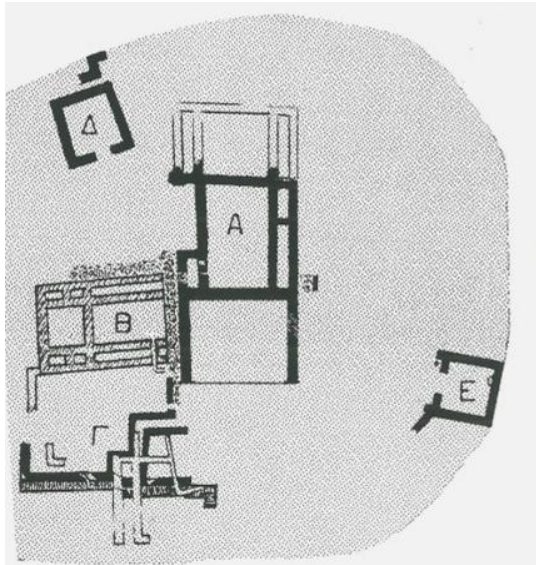
3

Abb. 1: Midea, „Megaron“.

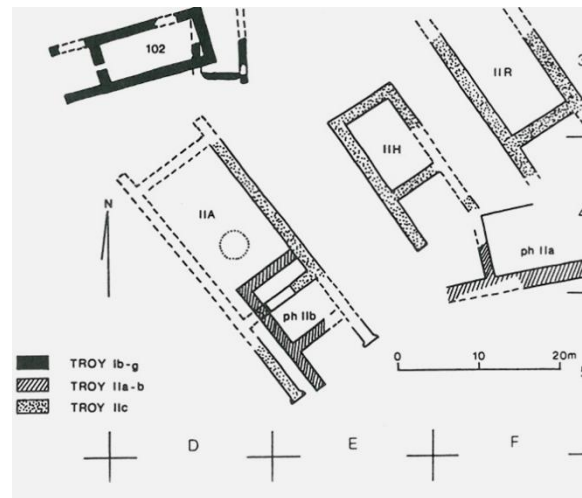
Abb. 2: a) Dimini, „Megaron A“; b) Dimini, „Megaron B“; c) Sesklo, „Megaron

Abb. 3: Visviki-Magoula, „Megaron“.

– Tafel 3 –



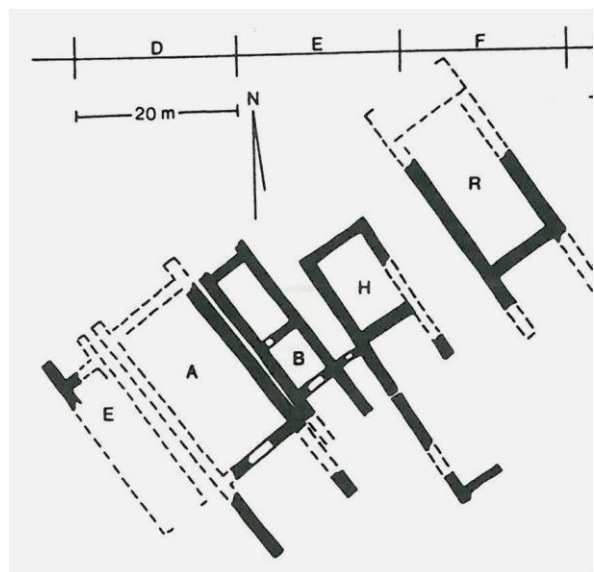
1



2



3



4

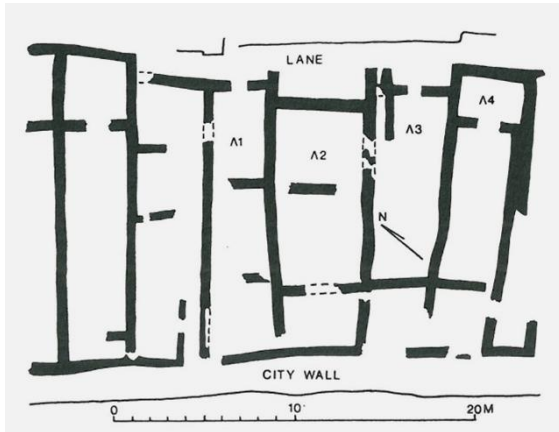
Abb. 1: Akovitika, „Megaron A“ und „Megaron B“.

Abb. 2: Troja Ib–IIc früh, „Megaron A“.

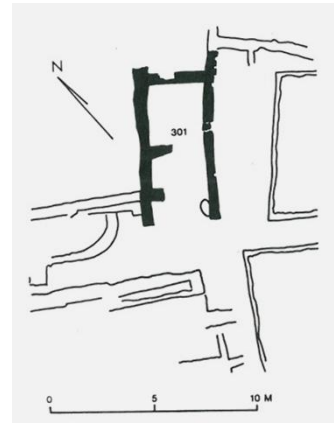
Abb. 3: Troja IIg, „Megaron A“ (Rekonstruktion).

Abb. 4: Troja IIC spät, „Megaron A“ und „Megaron B“.

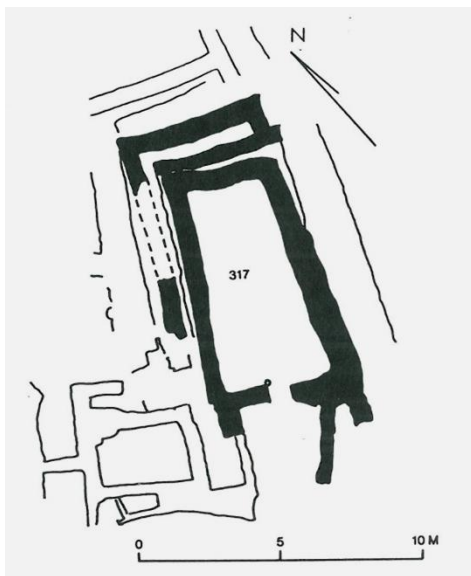
- Tafel 4 -



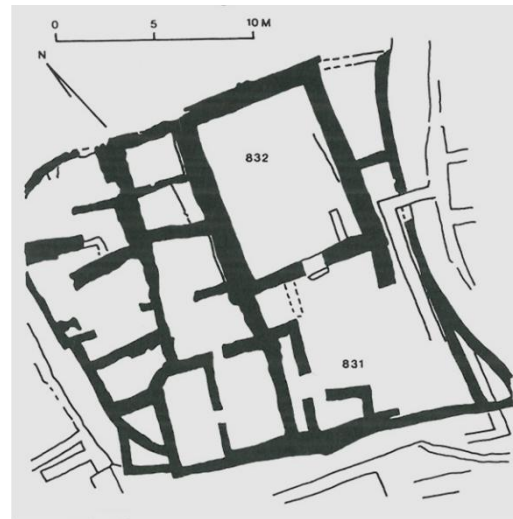
1



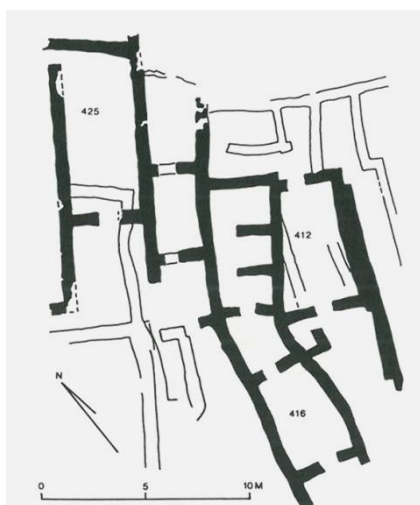
2



3



4



5

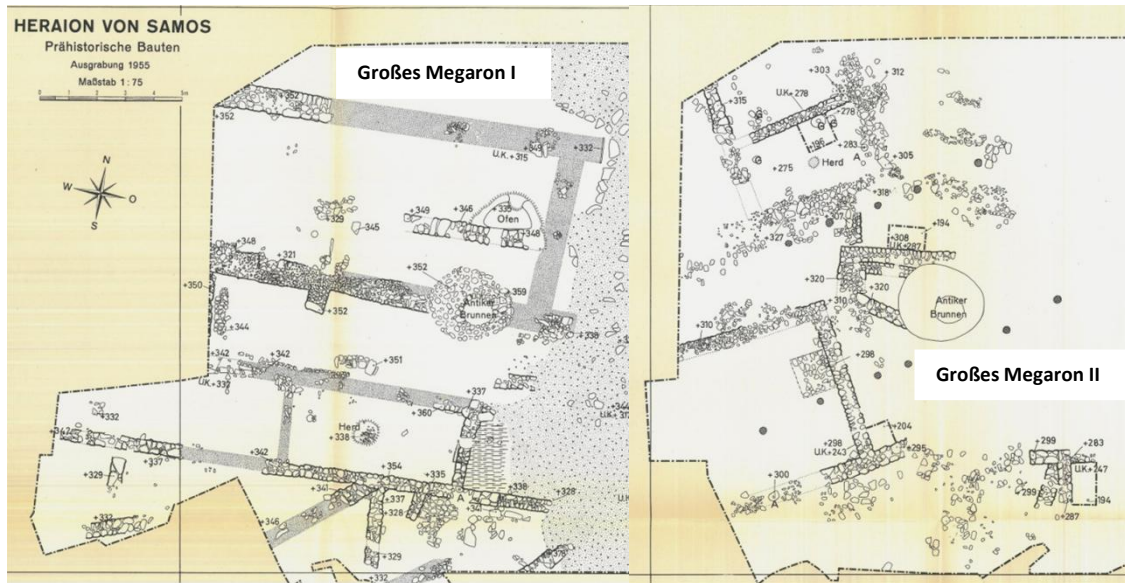
Abb. 1: Thermi V, Haus Λ_2 und Λ_3 .

Abb. 3: Poliochni III-V, „Megaron 317“.

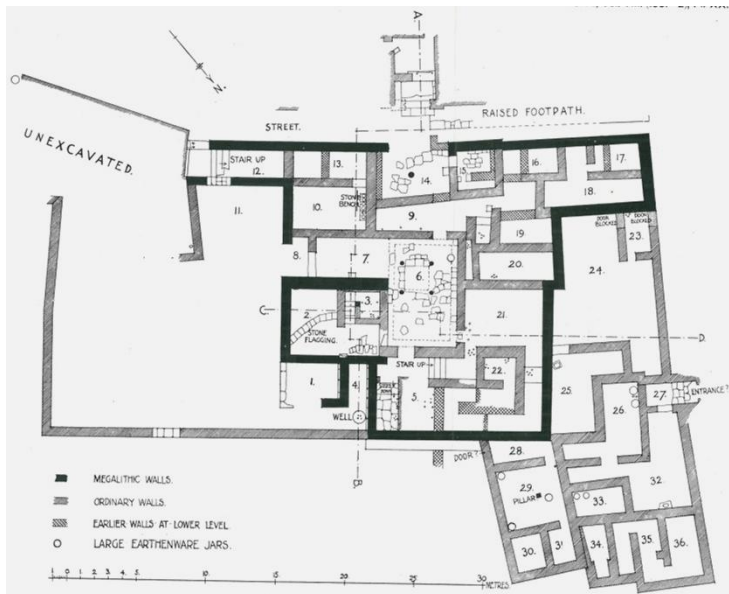
Abb. 5: Poliochni V, „Megaron 412“, „Megaron 416“ und „Megaron 425“.

Abb. 2: Poliochni II, „Megaron 301“.

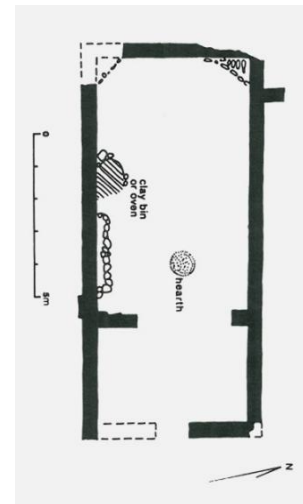
Abb. 4: Poliochni IV, „Megaron 832“.



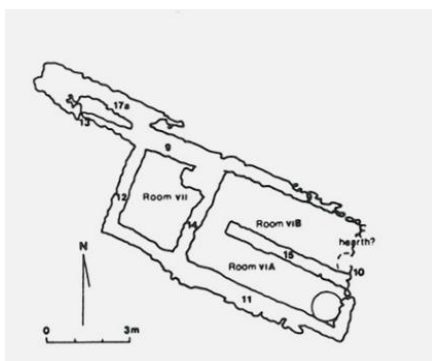
1



2



3



4

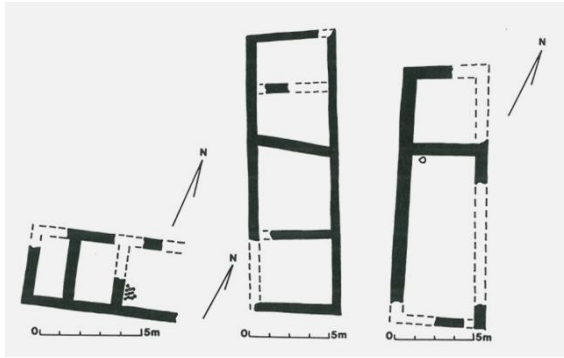
5

Abb. 1: Samos, „Großes Megaron I“ und „Großes Megaron II“.

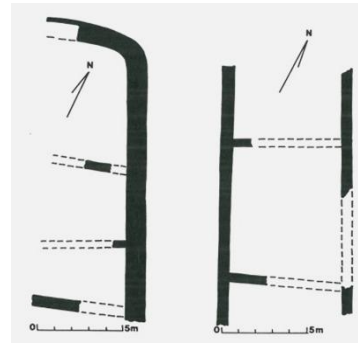
Abb. 2: Poliochni, Haus B.

Abb. 3: Eutresis, Haus A.

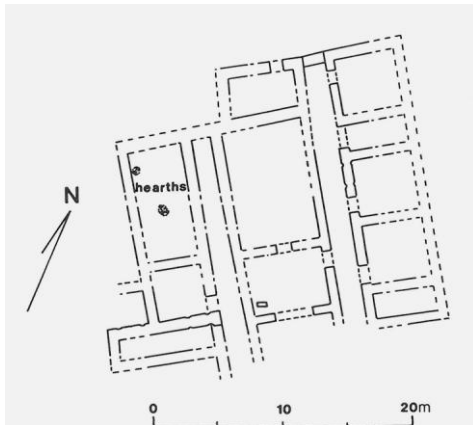
Abb. 4: Asine, Haus T.



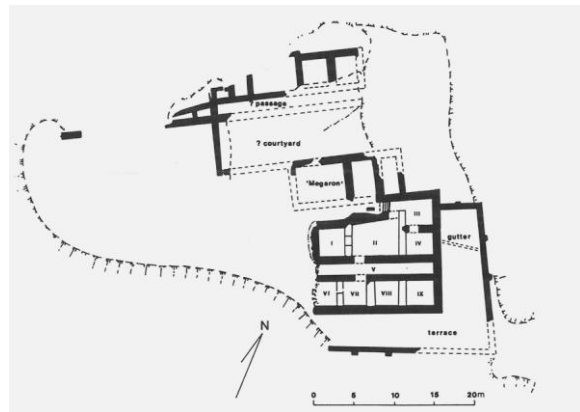
1



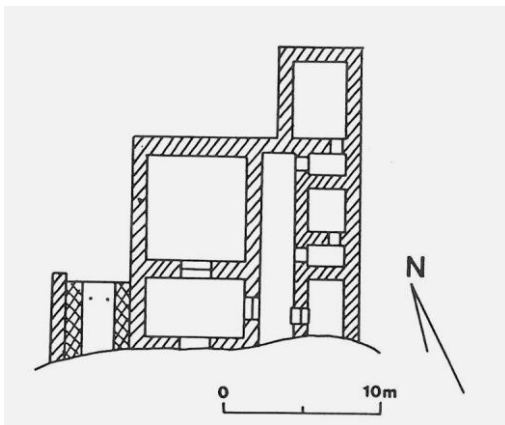
2



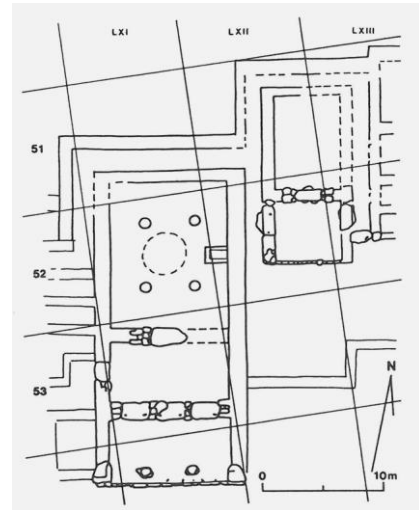
3



4



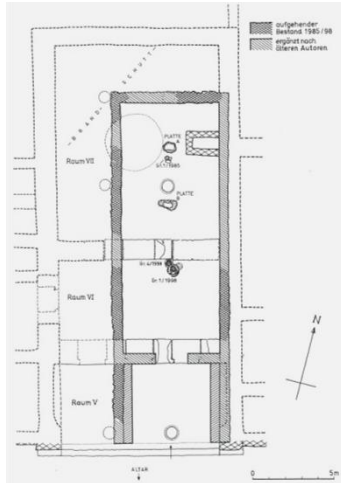
5



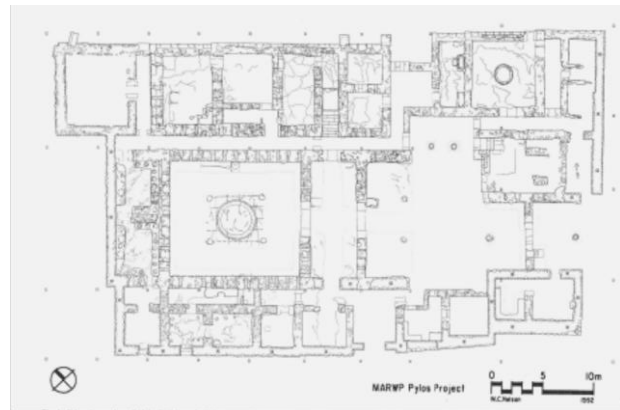
6

Abb. 1: Asea, Haus „B“, „L“ und „O“.
Abb. 3: Sparta Menelaion, Mansion 1.
Abb. 5: Gournia, Haus H-e.

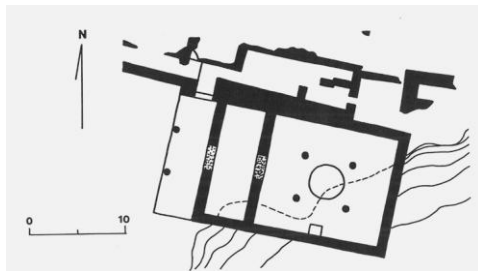
Abb. 2: Asea, Haus „N“ und „P“.
Abb. 4: Sparta Menelaion, Mansion 2.
Abb. 6: Tiryns, SH IIIB „Megaron“.



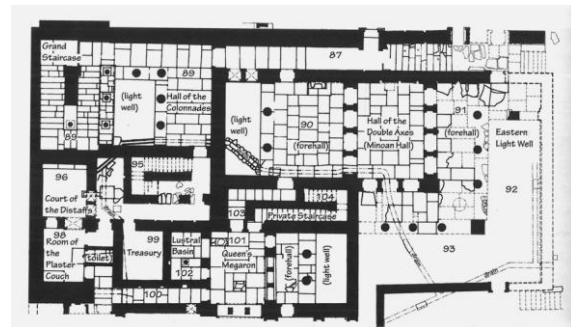
1



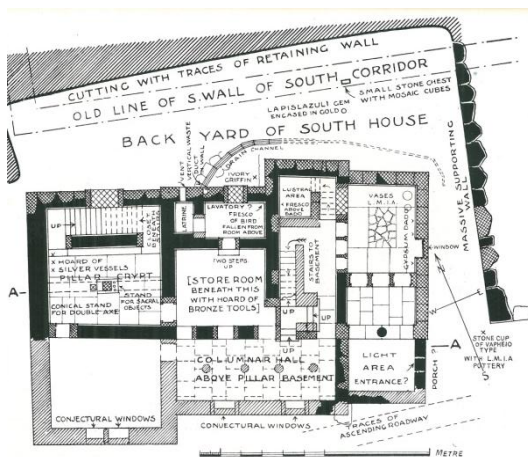
2



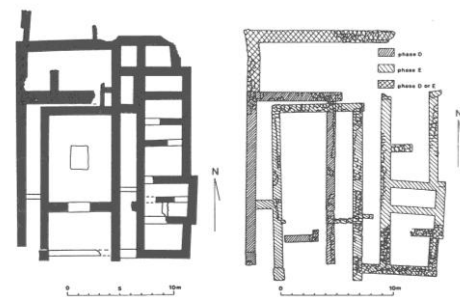
3



4



5



6

Abb. 1: Tiryns, SH IIIB2 „Megaron“.

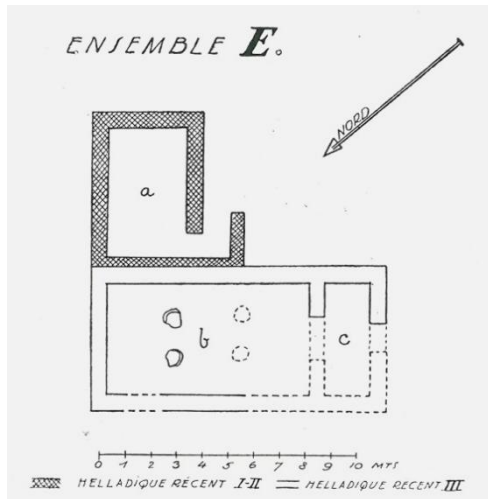
Abb. 3: Mykene, SH IIIB „Megaron“.

Abb. 5: Knossos, Südhaus.

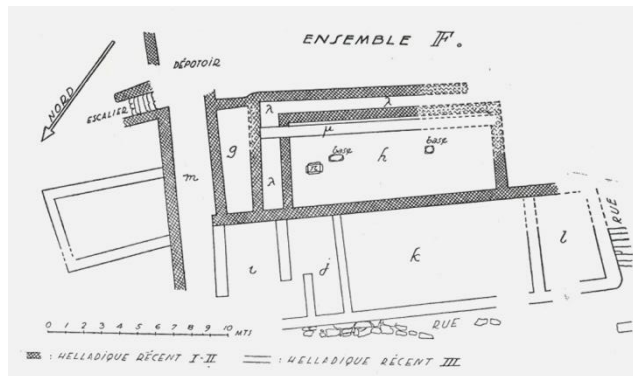
Abb. 2: Pylos „Megaron“.

Abb. 4: Knossos, Queen's Megaron.

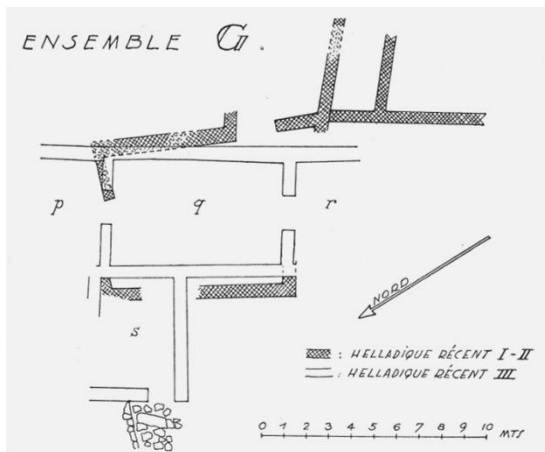
Abb. 6: Philakopi, mykenisches „Megaron“.



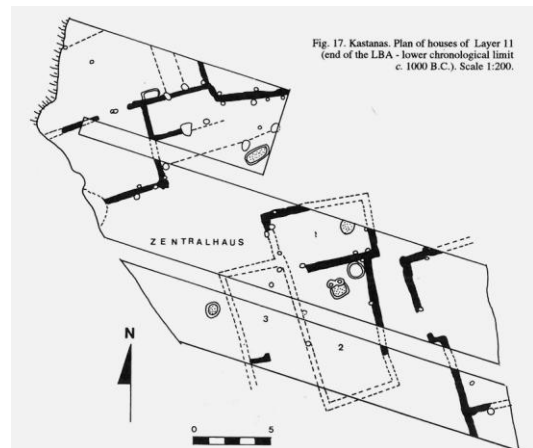
1



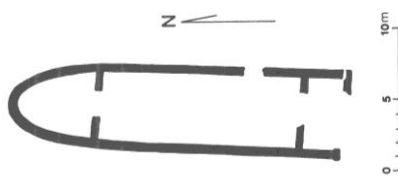
2



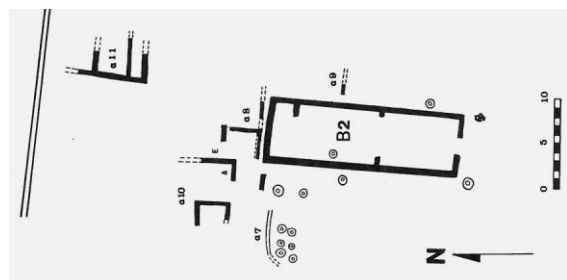
3



4

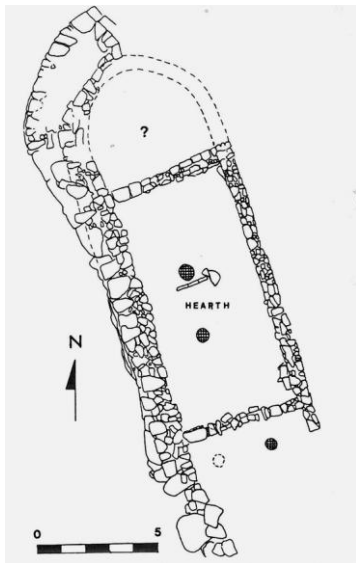


5

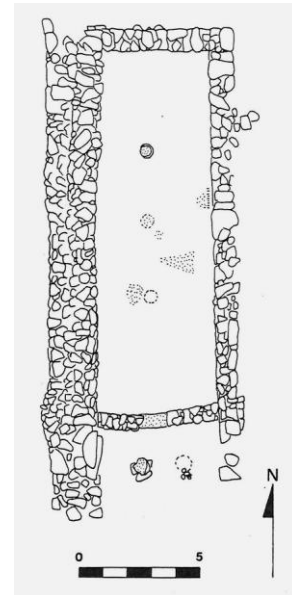


6

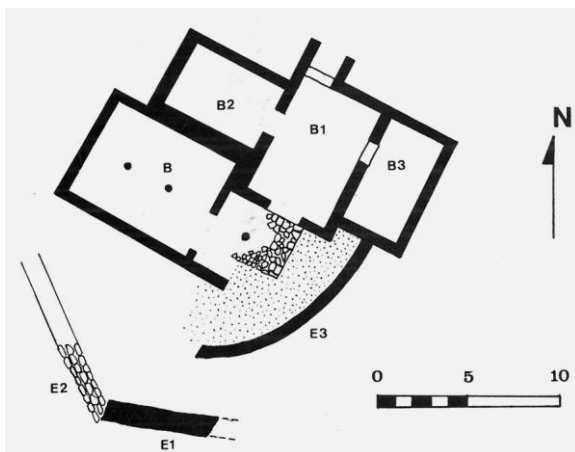
- Abb. 1: Kriša, „Gebäude E“.
 Abb. 2: Kriša, „Gebäude F“.
 Abb. 3: Kriša, „Gebäude G“.
 Abb. 4: Kastanas, „Zentralhaus“.
 Abb. 5: Thermos, „Megaron A“.
 Abb. 6: Thermos, „Megaron B“.



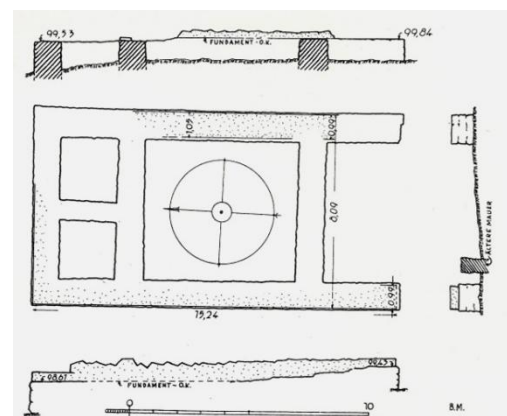
1



2



3



4

Abb. 1: Emporio, „Unteres Megaron“.

Abb. 3: Eleusis, „Megaron B“.

Abb. 2: Emporio, „Megaron-Halle“.

Abb. 4: Larisa, „Megaron“.